

K. Parvathi Kumar

Merkur der Alchemist



Edition Kulapati

Merkur ist das goldene Prinzip der Mitte, welches das Hohe und Niedere, das Rechte und Linke, das Männliche und Weibliche, das Positive und Negative, den Geist und die Materie, das Göttliche und Diabolische zum Ausgleich bringt. Er ist der Vermittler göttlicher Alchemie, der jede scheinbar abweichende Energie ausgleicht und zur Synthese bringt.

Merkur ist der Bote zwischen den aufsteigenden und absteigenden Ebenen. Auf der objektiven Ebene wirkt das Prinzip als Sprache. Hier hilft Merkur jenen, die wahrheitsgetreu und freundlich sprechen möchten.

Merkur ist das Licht der Seele, das besänftigt, heilt, magnetisiert und dabei die Umgebung unpersönlich erleuchtet.

Das Buch enthält verschiedene Dimensionen von Merkur und entsprechende Übungen, um von ihm die Berührung zur Transformation zu empfangen.

ISBN 978-3-930637-53-9



Merkur – der Alchemist

K. Parvathi Kumar

Merkur

der Alchemist



Edition Kulapati

Erste Auflage 2012

© 2011 1st Edition, The World Teacher Temple/Dhanishta,
Radhamadavam 14-38-2 Muppidi Colony,
Visakhapatnam 530002, A.P., India

© 2012 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,
Wermelskirchen; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Merkur – der Alchemist / K. Parvathi Kumar. –

1. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2012

Einheitssachtitel: Mercury – The Alchemist <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-53-9

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar und dem World Teacher Trust verbunden fühlen.

Druck und Bindung: agentur fischer, Köln

Printed in Germany

Inhalt¹

Vorwort	7
1. Der Zweck der Weisheit	9
2. Astrologie – der wichtigste Schlüssel zur Weisheit . . .	11
3. Die Basis von Zwei ist Eins	16
4. Merkur – das goldene Mittelprinzip.	20
5. Gegensätze sind nur Ergänzungen.	23
6. Vierfältigkeit	34
7. Muster bilden Formen	37
8. Merkur – der Herr der Sprache	45
9. Das Kehlzentrum.	52
10. Unterscheidungsvermögen	62
11. Nummer 5 – die komplementäre Energie.	73
12. Der Mensch – ein subjektives und objektives Wesen . . .	78
13. Fünf – der Schlüssel zu vielen Geheimnissen . . .	85
14. Merkur – ein wahrhaft androgynes Wesen	89

1 Hinweis: Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv sowie die Buchtitel in Kapitälchen geschrieben. Im Anhang werden Erläuterungen zur Aussprache der Sanskrit-Wörter gegeben.

15. Zölibat	97
16. Merkur – der Unpersönliche	100
17. Merkur – das Metall	102
18. Das Symbol von Merkur	103
19. Merkur in Verbindung zu anderen Planeten	105
20. Merkur in den Tierkreiszeichen	124
21. Mit der Luft zu arbeiten heißt, mit Merkur zu arbeiten	135
22. Merkur – Seele und Persönlichkeit.	138
23. Merkur und der freie Energiefluss	148
24. Merkur und die Taufe mit Luft	154
25. Pi (π)	159
26. Der Herr Pymander.	163
27. Zugang zur Weisheit	167
28. Weisheit transformiert die Gedankenwelt.	170
29. Denken und Merkur	174
30. Vorgeburtliche Einweihung	178
31. Merkur – das vereinigende Prinzip	180
32. Sprache und Jüngerschaft	184
33. Geburt von Merkur (<i>Budha</i>) in den <i>Purânen</i>	192
34. Merkur – der reflektierende Übermittler .	195
Anhang	201

Vorwort

Diese Lehren über Merkur kamen durch die Frage einer dynamischen esoterischen Studentengruppe in Miami zustande.

Merkur zeigt uns den goldenen Mittelweg, auf dem man sich selbst erleuchten kann, so dass man auf allen Ebenen der Existenz erfüllt bleiben kann, ohne irgendetwas abzulehnen. Der Weg von Merkur ist der Weg des Einbeziehens und nicht der des Ausschließens. Durch ihn wird es möglich, den Geist und die Materie zu erfahren, während man in deren Mitte steht. Er ermöglicht, die sich ergänzende Natur scheinbarer Gegensätzen sowie das, was oben ist und das, was unten ist, zu erfahren. Dabei hält man sich stets im Zentrum auf. Merkur gewährt uns die ewige Gegenwart, in der die Vergangenheit und die Zukunft zusammentreffen.

Die Schönheit Merkurs kann in seinem vollen Umfang nicht erklärt werden, aber die Lehren über ihn geben den Schülern genügend Anstoß, dem Prinzip der goldenen Mitte zu folgen, um sie zu verwirklichen, zu erfahren und sich daran zu erfreuen.

Möge dieses Buch den Menschen dienen, die
dem Pfad der Wahrheit folgen.

1. Der Zweck der Weisheit

Wird Weisheit im täglichen Leben angewandt, ermöglicht sie die Erweiterung des Bewusstseins, das sonst im mentalen, emotionalen und physischen Körper gefangen bleibt. Darin liegt der zugrunde liegende Zweck, mit Weisheit zu arbeiten. Wenn wir mit Weisheit arbeiten, beginnt sich das menschliche Gewahrsein oder Bewusstsein in Ebenen zu entfalten, die der Menschheit verborgen oder unbekannt sind. Unser Potential ist weit größer als das, was wir heutzutage erfahren. Wir sind reines Bewusstsein und ein Speicher an Geist. Wir sind in der Lage, den Geist in die Materie zu bringen und so Weiße Magie auszuführen. Tatsächlich liegt es in unserer Verantwortung, das Himmelreich auf Erden zu verwirklichen. Es gibt Reiche der Schönheit, des Lichts, der Liebe und der Intuition, die durch menschliche Arbeit manifestiert werden können. Um den Willen, die Liebe und das Licht der Seele zu manifestieren, haben wir die beste Ausrüstung bekommen: den menschlichen Körper. Die Ausrüstung besteht aus dem Denken, den Sinnen und dem physischen Körper.

Der wahre Status von Mann und Frau ist es, Alchemist zu sein. Ein Alchemist ist jemand, der unedles Metall in Edelmetall umwandeln kann. So wie Eisenspäne in der Gegenwart eines Magneten magnetisiert werden, so wird auch die grundlegende Natur des Menschen in der Gegenwart eines Alchemisten transformiert, um höhere Aspekte des menschlichen Lebens zu erreichen. Die Transformation geschieht mit Hilfe der Weisheiten aus den alten Schriften und des Lehrers, der sie vermittelt. Sofern das Wissen dieser Schriften gut verstanden und im täglichen Leben mit der Hilfe des Lehrers angewandt wird, geschehen deutliche Transformationen im Menschen. Das ist der Zweck der Weisheit. Die Weisheit gibt das Werkzeug für solche Transformationen.

2. Astrologie – der wichtigste Schlüssel zur Weisheit

Es heißt, dass von all den Hilfsmitteln, die zur Weisheit führen, die Astrologie an erster Stelle steht. Astrologie ist für die Weisheit wie das Auge für den Menschen. Stellt euch einen Menschen ohne Augen vor. Im menschlichen Körper sind die Augen sehr wichtig. Man kann vieles besser verstehen, wenn man sehen kann. Die Weisheit hilft uns, vom Sehen zum inneren Sehen, zur Einsicht und von der Einsicht zur Vision zu gelangen. Ohne Zweifel gibt es die anderen Sinne, aber das Auge ist das wichtigste Sinnesorgan. Im Sanskrit heißt es: Die Bedeutung, die das Auge unter den Sinnesorganen einnimmt, hat die Astrologie für das reine Wissen. Die Astrologie ist der wichtigste Schlüssel dazu.

Die täglich präsentierten Energien können besser verstanden werden, wenn wir die Planetenstellungen des Tages kennen. Heute ist zum Beispiel Neumond, d. h. Sonne und Mond stehen exakt auf derselben Gradzahl in den Zwillingen. Der Mond wird von der Sonne verdeckt, und wir erhalten nicht seine Energien.

Der Neumondtag ist also der 'Nicht-Mond-Tag'. Der Mond und seine Phasen repräsentieren das Denkvermögen und seine Stimmungen. Wenn Neumond ist (also ein Nicht-Mond-Tag), dann sind die Stimmungen sehr maßvoll, zurückhaltend. Daher ist er ein bevorzugter Tag zum Meditieren, um das Licht des Bewusstseins oder der Seele zu erfahren. Die Neumond-Energien stehen also für die subjektive Seite des Bewusstseins, während der Vollmond die objektive Seite des Bewusstseins repräsentiert. Für denjenigen, der sich in Astrologie auskennt, birgt der Beginn eines Gruppenlebens an einem Neumondtag eine tiefere Bedeutung in sich als für den, der die Konstellation des Tages nicht kennt.

Der Vollmond steht für Objektivität und ermöglicht dem Licht, sich optimal in den Welten zu manifestieren. Was geschieht während des Vollmonds am Himmel? Die Sonnenstrahlen werden vollständig vom Mond auf die Erde reflektiert, so dass die Erde erleuchtet ist. Die Astrologie sagt uns, dass die Sonne für das Bewusstsein steht, der Mond für das Denkvermögen und der Planet Erde für den Körper. An einem Vollmondtag werden daher die Energien der Sonne über den Mond auf die physische

Ebene übertragen. Die Sonne wird das ICH-BIN-Bewusstsein genannt. Also wird das ICH-BIN-Bewusstsein über das Denkvermögen auf den Körper reflektiert. Das ist das Reich des Lichts auf Erden. An einem Vollmondtag erkennt man wahrnehmbar die Schönheit des Lichts im eigenen System. Stimmt man sich auf den Vollmond ein, ordnen sich die ätherischen Ströme zu einem guten Muster an. Der Ätherkörper wird durch die Vollmond-Meditation genährt.

Entsprechend geschieht es bei einem Neumond. Lasst uns verstehen, was am Himmel um uns herum geschieht. Da ist kein Mond an einem Neumondtag. Eigentlich ist der Neumond die Mondsichel, die man nach dem Nicht-Mondtag sehen kann. Es gibt also einen 'Nicht-Mond' und einen 'Neu-Mond'. Wir haben gelernt, dass der Mond für das Denken steht, also steht der Nicht-Mond für Nicht-Denken. Wenn es kein Denken gibt, gibt es auch keine Objektivität. Was bleibt, wenn es keine Objektivität gibt, ist die Subjektivität. Erkennt ihr jetzt die Bedeutung des Neumonds? Ihr seid in der Lage, an einem Neumondtag das reine Bewusstsein zu erfahren, weil das Denken in das Bewusstsein absorbiert ist, was die Abwesenheit der Objektivität

und sogar des Körpers bedeutet. Die Absicht der Meditation ist also, sich selbst als reines Bewusstsein zu erfahren, welches auch als das ICH-BIN-Bewusstsein bezeichnet wird.

Normalerweise haben wir im Schlaf kein Körpergewahrsein. Wir haben auch keine objektive Welt um uns herum. Beide verschwinden im Schlaf, weil auch das Denken in den Schlaf eingeht. Das Verschwinden geschieht in uns selbst. Es ist ein Zustand des Zurückziehens des Denkens und der Sinne in uns selbst. Sogar das Bewusstsein oder Gewahrsein zieht sich in uns zurück. In einer Meditation dagegen verschwinden nur die Sinne und das Denken, und wir selbst bleiben bei vollem Bewusstsein. Ein Schüler der Meditation kann großen Nutzen ziehen aus seiner Meditation an einem 'Nicht-Mond-Tag/Neumond-Tag'.

Der heutige Nicht-Mond liegt im Sonnenzeichen Zwillinge. Die Zwillinge stehen für Polarität. Objektivität und Subjektivität sind die zwei Pole. Das mittlere Prinzip zwischen Objektivität und Subjektivität ermöglicht uns, die Polaritäten zu transzendieren. Merkur steht für das mittlere Prinzip. Aus diesem Grund sagt man, dass Merkur der Herr der Zwillinge ist. Wir müssen

mit Merkur arbeiten, wenn wir die Polaritäten in uns neutralisieren wollen.

Merkur/Quecksilber gilt als das wichtigste Metall für alchemistische Zwecke. Ohne Merkur/Quecksilber gibt es keine Alchemie. Auch in Bezug auf uns gibt es keine Alchemie ohne die Arbeit mit dem Merkur-Prinzip. Wir sollten damit arbeiten und versuchen, es mehr und mehr in unser tägliches Leben zu integrieren.

3. Die Basis von Zwei ist Eins

Immer wenn es zwei Aspekte desselben Konzepts gibt, sind die Zwillinge präsent. Die Vorder- und Rückseite einer Münze machen zusammen die Münze aus. Die Münze ist die zugrunde liegende Einheit, und die Vorder- und Rückseite sind die zwei Seiten einer Münze, die zwei Gesichter. Welche Seite der Münze wählen wir? Wir müssen die ganze Münze wählen, wenn wir eine der Seiten haben möchten. Wenn wir die Münze wählen, haben wir beide Seiten gleichzeitig gewählt. Solange wir versuchen, nur die eine Seite zu wählen, werden wir niemals erfolgreich sein. Selbst wenn wir die Münze senkrecht durch den Rand schneiden, hat sie wieder zwei Seiten. Schneiden wir sie noch einmal durch, haben wir wieder zwei Seiten. Wir können also nicht nur die eine Seite wählen, weil wir automatisch die Kehrseite der Medaille mitbekommen. Auf den Tag folgt immer die Nacht. Dem Vollmond folgt immer ein Neumond. Die andere Seite des Lichts ist die Dunkelheit. Machen wir uns klar, wie intelligent es ist, wenn wir bei unserem Handeln nur Licht wünschen und die Dunkelheit ausschließen wollen.

Die meisten Prediger sehen die Wahrheit nicht. Wichtig ist, dass wir die Schöpfung so erkennen wie sie ist. Wir können die Schöpfung nur dann erkennen, wenn wir nicht nur einen Teil, sondern auch das entsprechende Gegenstück akzeptieren und verstehen.

Wenn es Licht gibt, dann gibt es auch Schatten. Schatten ist unvermeidbar, wenn man Licht sucht. Genauso hat die Gesundheit als ihren Schatten die Nicht-Gesundheit. Die Geburt trägt in ihrem Kern den Tod. Das Aufsteigen trägt den Abstieg in sich. Dem Berg folgt das Tal. Die Höhe trägt die Tiefe in sich. Wir sollten lernen, wie es ist und wie es wird. Uns werden wechselnde Strömungen begegnen. Die eine zugunsten der anderen zu verleugnen, ist Unwissenheit. Seit vielen Zeitaltern strebt der Mensch danach, glücklich zu sein, aber er steckt tief in seinem Unglück fest. Jeder Mensch beginnt die Reise seines Lebens mit dem Ziel, glücklich zu werden. Aber das Unglücklichsein folgt auch!

Das ist der Grund, warum Adam zwei Söhne hat. Der eine repräsentiert die Dunkelheit und der andere das Licht. Sie heißen Kain und Abel. Wir sagen, dass Abel der Gute und Kain der Schlechte ist. Die beiden Söhne sind jedoch

nichts anderes als die zwei Aspekte von Adam. Der himmlische oder kosmische Mensch hat seine zwei Seiten. Doch der absolute Gott wird nicht als Licht oder als Schatten definiert.

Es heißt, der absolute Gott ist unaussprechlich. Das bedeutet nicht, dass wir nicht über ihn sprechen oder an ihn denken können. Es bedeutet lediglich, dass er durch Sprache nicht erklärt werden kann. Tatsächlich ist der absolute Gott weder Er noch Sie. Wir können ihn als Es oder DAS bezeichnen, denn Es oder DAS ist nicht definierbar und nicht erklärbar. Es liegt jenseits aller Vorstellungen. Wenn man in Es hineinkommt, wird man in dieses Es absorbiert, bis man wieder aus dem Es herauskommt.

Aus diesem absoluten Gott kommt der Gott in der Schöpfung hervor. Er kommt durch verschiedene Prozesse herunter, die durch die Zeit geschehen. Das ist jetzt nicht unser Thema. Der Gott in der Schöpfung ist männlich/weiblich und die Basis für bipolare Drehung und Schöpfung. Er ist androgyn, von den Hebräern als 'Adonai', von den Hindus als 'Ardhanari' und von den Griechen als 'männlich/weiblicher Gott' angebetet. Der männlich/weibliche Gott ist nur einer. Danach kommen die männlichen und weibli-

chen Gottheiten aus ihm hervor. Auch Licht und Schatten kommen durch ihn. Die Schlange und der Vogel und ebenso die Engel und die Teufel treten durch ihn in Erscheinung.

Dies kann in der Natur beobachtet werden; in allen Manifestationen gibt es das Rechte und das Linke. Die Botschaft der Zwillinge lautet daher, dies zu beobachten und die Grundlage als 'die Zwei in Einem' zu finden. Merkur hilft dabei, den Einen in Zwei zu finden und auch beide gleichzustellen. Wer das Wissen von dem Einen in Zwei hat, kann die Zwei in Einem mit Hilfe des alchemistischen Wissens vereinen, das als Merkur bezeichnet wird. Im Osten ist das kosmische Prinzip von Merkur als *Nârada* bekannt und im Westen als der Erzengel St. Michael. Derjenige, der Merkur in sich realisiert hat, gilt als ein verwirklichter Mensch. Er kann anderen dabei helfen, auch das Eine in Zweien zu erkennen. Die Hierarchie der Lehrer auf den kosmischen, solaren und planetarischen Ebenen versucht, der Menschheit in diesem Bereich zu helfen, sie auf eine höhere Ebene zu erheben, die jenseits der Dualität liegt.

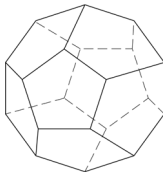
4. Merkur – das goldene Mittelprinzip

Aus der Einheit entspringt die Dualität, und aus der Dualität entspringt die Vielfalt in der Schöpfung. Dieses sollte als Erstes verstanden werden. Einheit steht an oberster Stelle. Sie ist die Bergspitze, und der Berg wächst und hat viele Seiten. Die eine Seite ist anders als die andere, und beide liegen sich gegenüber. In der Natur existieren Dualität und Vielfalt. Das sollte verstanden und akzeptiert werden, sonst kann der Mensch keinen Frieden, kein Gleichgewicht und keine Ausgeglichenheit erlangen. Dies lehrt uns Merkur.

Auch im Menschen existiert die Dualität. Es gibt die rechte und die linke Seite, die durch die Mitte verbunden sind. Geist und Materie sind im Bewusstsein vereint. Einige neigen zur rechten Seite, andere zur linken Seite. Wir haben einiges Wissen und etwas Unwissenheit. Beide sind wie zwei Waagschalen. Die Schalen schwingen nach oben und nach unten, während es in der Mitte kaum Bewegung gibt. Dieses Verständnis sollten wir in uns festigen, um uns selbst besser zu erkennen und auch um eine

bessere Wahrnehmung für die Aktivitäten um uns herum zu bekommen. Eine solche Wahrnehmung ist nur möglich, wenn wir in der Mitte stehen. Aus astrologischer Sicht ist Merkur dieser goldene Mittelpunkt.

Dieser goldene Mittelpunkt bildet den höheren Mittelpunkt, in dem es Einheit gibt. Der große Eingeweihte Pythagoras sagt mystisch, dass die niedrigeren Zahlen in den höheren übereinstimmen. Die Dualität ist ein niedriger Bewusstseinszustand, während die Einheit ein höherer Bewusstseinszustand ist. Des Weiteren erklärt Pythagoras, dass die Zahlen Drei und Vier nicht miteinander übereinstimmen: Die eine repräsentiert die Kraft des Dreiecks und die andere die Kraft des Rechtecks. Die beiden stimmen jedoch in der Zwölf überein, welche die Kraft des Dodekaeders ist.



Der Dodekaeder kann im Herzlotus gefunden werden, wo Liebe vorherrscht. Liebe absorbiert

alles, Liebe absorbiert die Vielfalt, Liebe absorbiert die Dualität.

Im Sonnensystem haben alle Planeten eine unterschiedliche Energie und ihre verschiedenen Funktionen; sie alle finden jedoch ihre Übereinstimmung in der Sonne. Wir brauchen immer den höheren Standpunkt, um die verschiedenen Sichtweisen zu integrieren, sonst leben wir im Konflikt. Jeder Mensch möchte in Harmonie leben, landet aber in Konflikten. Wir benötigen Merkur, der uns den neutralen Punkt gibt. Von dort aus können alle Standpunkte integriert und mit der Hilfe Jupiters zur Synthese gebracht werden.

5. Gegensätze sind nur Ergänzungen

Jesus Christus sagte zu seinen Jüngern, wenn drei von ihnen zusammenkommen und die Lehren ausarbeiten, kann die ganze Menschheit davon profitieren und sich in der Energie von Harmonie und Liebe befinden. Aber keine zwei Jünger stimmten miteinander überein. Drei Jünger, die Einigung erzielen, werden benötigt, um irgendeinen Plan zu manifestieren. In der Dreieinigkeit herrscht eine solche Verständigung, dass die Schöpfung geschehen kann. Die gesamte Schöpfung ist nur ein Produkt von Dreieckskräften. Merkur gibt uns den Schlüssel dafür, in Übereinstimmung mit dem anderen zu kommen. Er hilft sogar, Einigung zu erreichen, während noch Uneinigkeit herrscht. Einigung kann sogar mit Uneinigkeit bestehen – wobei die Freundlichkeit nicht verletzt wird. Menschen mit Herzlichkeit finden Übereinstimmung mit anderen, während sie gleichzeitig in bestimmten Punkten nicht mit ihnen übereinstimmen. Dieses Unterscheidungsvermögen schenkt uns nur Merkur. Auch kann die Arbeit in Gruppen, ob theistisch oder atheistisch, kommerziell oder

philanthropisch, nur auf der Basis eines Dreiecks erfolgreich sein, welches die Trinität einer Organisation begründet. Häufig beruhen Konflikte und Fehlschläge einer Organisation darauf, dass es keine Dreiecks-Übereinstimmung gibt.

Ist keine Einigung möglich, dann befinden wir uns im Zustand der Uneinigkeit. Uneinigkeit führt zum Zerwürfnis, Zerwürfnis zur Ablehnung, Ablehnung zu Hass und Hass führt zum Krieg. Freunde kommen zusammen, um ein gutes Werk zu tun. Da sie unterschiedliche Ansichten in Bezug auf die Arbeit haben, werden sie uneinig und unfreundlich. Welch ein Paradox: Eine freundliche Person wird durch die Arbeit unfreundlich.

Es gibt Beispiele, in denen die Söhne einen Betrieb von ihrem Vater erben, und dieses Geschäft entzweit sie. Eigentlich sollte Arbeit die Menschen zusammenbringen. Aber Arbeit spaltet die Menschen mehr und mehr. Mann und Frau tun sich zusammen, um ein glückliches Leben zu führen. Aber wenn sie nicht den goldenen Mittelweg finden, verstehen sie sich immer weniger und trennen sich. Wenn sie heiraten, haben sie das Paradies oder den Himmel vor Augen, und unweigerlich landen sie in der

Hölle. Warum geschehen solche Dinge? Es liegt daran, dass die Weisheit von Merkur in all diesen Situationen fehlt.

Wenn die Religionen, die Politik und die Ideologien uneins sind, führen sie die Menschheit in große Kriege im weltlichen Leben. Uneinigkeit ist ganz normal. Man kann sie überall beobachten. Wo jedoch Merkur wirksam ist, kann man überall Einigkeit finden.

In dieser Welt gibt es Materialisten, spirituelle und religiöse Menschen, Politiker, Geschäftsleute, Kommunisten, Kapitalisten, Sozialisten und Neo-Sozialisten. Jeder von ihnen hat seine eigene Sichtweise zum Leben. Es ist erforderlich, dass alle Gruppen gemeinsam das Leben und die Lebensbedingungen fördern. Leider unterscheiden sich die Gruppen, in ihrer Vorgehensweise, allgemeine Zielsetzungen zu verwirklichen, besonders in Bezug auf die Verbesserung des Lebens und der Lebensbedingungen. Religionen, die von Gott predigen, unterscheiden und missverstehen einander immer noch. Es hat genug Kriege im Namen Gottes gegeben.

Bei all dem ist es zwingend notwendig, dass die Menschheit von der Mental- auf die Supra-mental-Ebene aufsteigt. Die Mentalebene wird

vom Mond und die Supramental-Ebene wird von Merkur regiert. Das supramentale Bewusstsein ist bereits herabgestiegen, und nun liegt es an den Menschen, sich auf die supramentale Ebene zu erheben. Master CVV, Šrî Aurobindo und Madame Blavatsky haben die Ankunft des Supramentalen auf der menschlichen Ebene eingeläutet und dabei die Menschheit aufmerksam gemacht, von diesem göttlichen Geschenk Gebrauch zu machen. Wenn die Menschen sich auf die höhere Gedankenebene erheben, finden sie Harmonie im Zusammenleben. Verbleiben sie auf der Mentalebene, leben sie weiterhin mit kristallisierten Gesichtspunkten, und dies führt dazu, dass sie die Meinungen und Standpunkte anderer Menschen ablehnen.

Bewerten und Urteilen entstehen aus kristallisierten Standpunkten. Vor 2000 Jahren hat Jesus Christus gelehrt, nicht zu urteilen. Er sagte: „Urteile nicht“. Er sagte niemals: „Urteile nicht, auf dass du nicht verurteilt wirst.“ Letzteres wurde dem Ersten hinzugefügt. Der Geist Jesu urteilt nicht über andere, auch dann nicht, wenn man selbst verurteilt wird. Wer über andere urteilt, ist unwissend. Unwissenden sollte für ihr Urteilen vergeben werden. Dies war der Geist,

in dem die großen Eingeweihten lehrten. Wenn man sagt, „...auf dass du nicht verurteilt wirst“, bekommt es eine kommerzielle Note.

Wir praktizieren Tugenden, um unser Bewusstsein zu läutern und nicht, um daraus einen Vorteil zu gewinnen. Tugenden sollten nicht vermarktet werden – das ist Geschäftsinteresse. Heutzutage wird Weisheit vermarktet. Kommerzialisierte Weisheit ist keine Weisheit. Die Menschen neigen immer mehr zu einer kommerziellen Einstellung. Sie verkaufen Erziehung, sie verkaufen Gesundheit, und es gibt unzählige Käufer dafür. Gesundheit und Erziehung gehören zu den besten kommerziellen Produkten. Es gab Zeiten, da selbst der Verkauf von Lebensmitteln eine niedere Handlung war. Nahrung, Erziehung und Gesundheit waren so heilig, dass sie niemals verkauft wurden. Im Verständnis des Anbietens und Opfern wurden Nahrungsmittel ohne Gegenleistung weitergegeben sowie Erziehung und medizinische Hilfe ohne Gegenleistung erbracht. Tugenden sind von der gleichen Art. Das Merkur-Prinzip lehrt uns, nicht zu urteilen und noch nicht einmal zu kritisieren.

Seht die beiden Zwillingsssäulen! Das astrologische Zeichen für die Zwillinge weist auf ein

Portal hin. Um das Portal zu betreten, muss man die zwei Säulen durchschreiten. Merkur, der Herr der Zwillinge, sagt uns, dass wir in den Tempel eintreten sollen, ohne uns dabei an einer der beiden Säulen zu stoßen. Menschen mit rigiden Standpunkten verletzen sich ausnahmslos an den unsichtbaren Säulen des Tempels und stoßen sich die Köpfe an. Niemals kann man mit starren Meinungen in den Tempel eintreten, denn sie führen nicht zur Weisheit. Nur Visionen führen uns zur Weisheit. Da die Welt mit Dualität angefüllt ist, sind die beiden Säulen überall präsent. Gegensätzliche Meinungen gibt es immer. Doch Gegensätze sind aus höherer Sicht nur Ergänzungen. Man muss die komplementäre Natur verstehen, die gegensätzliche Meinung in die höhere Ergänzung umwandeln und dann vorwärts schreiten. Der Kampf mit den Gegensätzen führt niemals zum Sieg. Selbst wenn man siegreich ist, wird das Besiegte unbarmherzig versuchen, wieder zu kämpfen. Feinde zu besiegen gelingt nicht durch Kämpfen. Das ist die Annäherungsweise von Mars. Merkur dagegen zeigt Wege, den Feind zu überwinden, indem man ihn zu seinem Freund macht. Das ist eine Situation, in der beide Seiten Gewinner

sind ('win-win-situation'). Es ist eine angenehme Situation. Eine Situation, in der es einen Verlierer gibt, ist keine Gewinner-Situation, weil der Verlierer ruhelos ist und irgendwann nach Ausgleich strebt. Im Krieg gibt es immer eine Gegenreaktion. Die Verlierer bleiben nicht still. Sie finden Mittel und Wege, um zurückzuerobern. Dies wird sehr klar, wenn wir die Geschichte der Kolonisation betrachten. Unter großen Mühen versuchen die Einheimischen viele Jahre lang, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen. Die großen Kolonien werden irgendwann wieder unabhängig und die Eroberer mit der Zeit zu Verlierern.

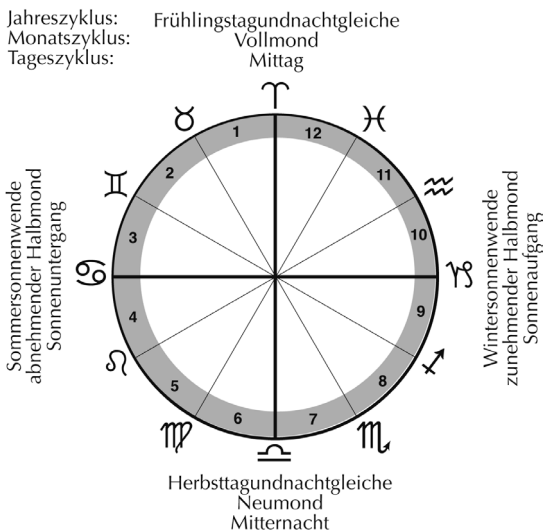
Die Eingeweihten jedoch breiten sich aus, erobern und durchdringen sogar ewiglich aufgrund ihrer Herzlichkeit. Ihre Methode ist, durch Liebe und Freundlichkeit zu gewinnen. Beispielsweise eroberte Jesus Christus die Herzen von 80 % der Menschheit, obwohl er gekreuzigt wurde. Starre Standpunkte führen unvermeidlich dazu, sich an der einen oder anderen Säule der Zwillinge zu verletzen. Die Weisheit lehrt uns, den mittleren Raum zwischen den Säulen zu finden und hindurchzugehen. In allem Sichtbaren dieser Welt sollte man das mittlere Prin-

zip wählen, um hindurchzugehen. Merkur ermöglicht diesen Durchgang zwischen rechts und links, hoch und niedrig. In diesem mittleren Prinzip hält sich ein *Yogî* (ein Weiser) auf. Ein *Yogî* streitet nicht. Daher wird er von allen gemocht. Zwischen rechts und links, oben und unten ist das Herzzentrum der Mittelpunkt. Das Hohe und das Niedere, das Rechte und das Linke treffen sich im Herzen. Für alle ist das Herz der Ort, wo Einvernehmen herrscht. Weil es das mittlere Prinzip ist, nennt man es das Herz. Das Herz steht für Gelassenheit. Daher empfindet dort jeder Wärme und Geborgenheit.

Gleicherweise sind die Tagundnachtgleichen die Treffpunkte für die Sonnenwenden. Zur Sommersonnenwende haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht, zur Wintersonnenwende den kürzesten Tag und die längste Nacht. Zur Tagundnachtgleiche (im Frühling oder Herbst) sind der Tag und die Nacht jeweils gleich lang. Daher sagt man, dass die Tagundnachtgleichen dem Planeten die besten *yogischen* Energien schenken.

Ebenso gibt es jeden Monat einmal die ganze Flut des Mondlichts und auch seine volle Abwesenheit. Ersteres ist der Vollmond und letz-

teres der Nicht-Mond oder Neumond. Sie sind die beiden Extreme. Das mittlere Prinzip ist die achte Mondphase, die aufsteigende und die absteigende. An diesem Tag gibt es den Halbmond, der die gleiche Fülle von Licht und Dunkelheit anzeigt. Zum Halbmond sind die Tage wieder mit *yogischer* Energie erfüllt.



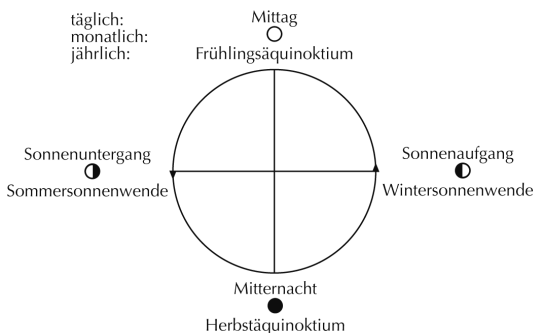
So gibt es auch für den Tag die Mitternacht und den Mittag als die beiden Extreme, während zur Zeit der Dämmerung sich das Licht

und die Dunkelheit treffen. Auf diese Weise werden wieder Knotenpunkte gebildet, die *yogische* Energien zur Verfügung stellen. Meditationen während des Sonnenaufgangs und des Sonnenuntergangs ermöglichen uns, ausgeglichen zu werden. Folglich werden Meditationen zur achten Mondphase in den Stunden des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs mit größerer Intention ausgeübt. In der achten Mondphase gibt es während der Dämmerung eine doppelte Wirkung *yogischer* Energien und an den Tagundnachtgleichen eine dreifache Wirkung. Diese Tage können genutzt werden, um sich mit merkurischen Energien aufzufüllen, so dass die psychischen Energien angeglichen werden und mehr Ausgeglichenheit ermöglicht wird.

Betrachtet das Kreuz, das im Westen so bekannt ist. Das ursprüngliche klassische Kreuz hat vier gleiche Arme, und es ist begrenzt. Es ist ein Symbol des Herzens mit einem Mittelpunkt und einem Kreisumfang. Das Zentrum repräsentiert das Bewusstsein eines Menschen, und der Kreisumfang repräsentiert das Bewusstsein des kosmischen Menschen. Die Mitte ist gleich weit entfernt vom oberen und unteren Arm sowie vom rechten und linken Arm des Kreuzes.

Obwohl man über das Kreuz meditiert, wird die Botschaft des Kreuzes nur selten verstanden. Im Allgemeinen beten die Menschen für ihr tägliches Brot, schauen auf das Kreuz und denken dabei an die Kreuzigung Jesu. Der Sinn des Kreuzes als Symbol ist viel erhabener als die Anbetung der Vierfältigkeit.

6. Vierfaltigkeit



Das vierarmige Kreuz kann im täglichen Leben als Sonnenaufgang, Mittag, Sonnenuntergang und Mitternacht gesehen werden. In einem lunaren Monat kann man es als Neumond, achte zunehmende Mondphase, Vollmond und achte abnehmende Mondphase sehen. Im Sonnenjahr entspricht das vierarmige Kreuz der Wintersonnenwende, Frühlings- und Herbsttagundnachtgleiche, Sommersonnenwende und Wintertagundnachtgleiche und in einem größeren Zeitzyklus entspricht es dem *Krita Yuga*, *Dvâpara Yuga*, *Treta Yuga* und *Kali Yuga*. Diese vier Zeitalter repräsentieren die vier Maßeinheiten des Lichts. Der vierarmige

Vishnu des Ostens und das vierarmige Kreuz des Westens sind ein und dasselbe. Ihre Botschaft lautet, die vierfältige Welt zu sehen und in ihrem Zentrum zu stehen. Wenn man sich im Zentrum der vierfältigen Welt aufhält, kann man in Verbindung mit der kosmischen Person stehen, die im Osten '*Vishnu*' und im Westen der 'Kosmische Christus' genannt wird. Die Weisheit ist vierfältig. Die *Veden* sind vierfältig. Die Welt ist vierfältig. Die Zeit ist vierfältig, und die Schöpfung hat vier Dimensionen. All dies kann verstanden werden, wenn wir lernen, in der Mitte von zwei gegensätzlichen Kräften zu stehen. Nur durch diesen Mittelpunkt können wir in den wahren Tempel universaler Weisheit eintreten. Zu diesem Zweck sollten wir die Dimensionen von Merkur lernen und praktizieren.

Pythagoras gibt uns einen vierfältigen Schlüssel zur Weisheit: den Zahlenschlüssel, den Klangschlüssel, den Farbschlüssel und den Symbolschlüssel. Wenn wir lernen, diese Schlüssel zu benutzen, entfaltet sich die ganze Weisheit. Der Schüler ist das Schloss, und der Schlüssel muss auf ihn angewendet werden. Das Schlüsselloch ist das Herz. Herzlichkeit und bewusste Anwendung ermöglichen uns, die Weisheit zu ent-

schlüsseln. In diesem Zusammenhang bedeutet Herzlichkeit Studium und intensives Streben, um zu wissen. Anschließend sollte alles, was gelernt wurde, ausnahmslos im Leben angewandt werden. Wissen führt nicht zu Offenbarungen, wenn nicht das bereits Gelernte im Leben angewandt wird. Wissen ist nicht nur da, um zu wissen; selbst das geringste Wissen sollte im täglichen Leben eingesetzt werden, damit weiteres Wissen empfangen werden kann. Nur die Anwendung ermöglicht die Offenbarung und verursacht die entsprechende Transformation, die den Schüler dann wieder für weiteres Wissen qualifiziert. Auf diese Weise übermittelte Pythagoras Weisheit und bildete eine geeignete Gruppe von Schülern aus, die lange Zeit einen guten Dienst ausführte.

7. Muster bilden Formen

Symbole sind nur die ewigen Muster oder die klassischen Entwürfe, die in der subtilen Natur existieren. Die Dinge werden nach diesen Mustern geformt. Diese klassischen Entwürfe oder Muster auf das Denkvermögen anzuwenden hilft uns, unser System zu regulieren und zu normalisieren. Unter diesen Formen und Symbolen werden die Kugel und der Würfel als vollkommen angesehen – vollkommen in dem Sinne, weil sie nicht umkehrbar sind. Eine Kugel bleibt eine Kugel, egal wie sie platziert ist. Auch ein Würfel bleibt immer ein Würfel, auf welche Seite man ihn auch stellt. Sie sehen nicht anders aus, wenn man sie von rechts und nach links dreht oder von oben nach unten. Das Oben und Unten, das Rechte und Linke sind in ihnen ausgeglichen. Man kann sie nicht auf den Kopf stellen. Ein Mensch, der in keiner Situation bestürzt oder verunsichert ist, gilt als vollkommen. Er ist nicht so leicht verstört, irritiert, beunruhigt, ärgerlich oder wütend. Er symbolisiert den vollkommenen Menschen und ist ein wahres Abbild Gottes.

Es gibt andere himmlische Muster und Symbole, wie das Dreieck, das Pentagramm, das Hexagramm, die Eiform, usw. Diese Symbole haben Symmetrie und eine gut angelegte Energie. Grundsätzlich eignen sich alle für die Meditationen, um die eigene Psyche zu stabilisieren. Wenn die Energie normalisiert und systematisiert ist, wird sie magnetisch und strahlend.

Das gesamte Universum ist nur Energie. Entsprechend einem Muster formt diese Energie den Kosmos, das Sonnensystem, das Planetensystem und die unzähligen Wesen, und gemäß diesen Mustern entstehen die Formen. Durch Unwissenheit und andauerndes Fehlverhalten kommt es bei diesen Formen zu Verzerrungen. Diese Verformungen geschehen bereits im Muster. Wenn das Muster gestört ist, so ist auch die zugehörige Form gestört.

Zum Beispiel kämpfen Menschen in ihrem Leben dafür, durch eine Vielzahl von Praktiken bessere Formen zu entwickeln. Dazu setzen sie Fasten, nährstoffreiches Essen, *Âsanas*, usw. ein. Sobald sie jedoch damit aufhören, stellt sich die vorherige Form wieder ein.

Das Muster der psychischen Energie hat sich nicht verändert. Wenn die Energiemuster nicht

verändert werden, gelingt es nicht, die Form zu verändern.

Es ist wie bei einem Hund, dessen Schwanz gekrümmt ist. Man kann ihn lange Zeit eingippen, um ihn zu begradigen. Einige Tage, nachdem der Gips entfernt wurde, beginnt sich der Schwanz erneut zu krümmen, weil die Form in den Mustern des Hundes angelegt ist. Ebenso sind Menschen, die ihre Figur verbessern wollen, erfolglos aus dem einfachen Grund, weil sie das ursprüngliche Muster, das über eine lange Zeit oder sogar über mehrere Leben bestand, gestört haben. Die Weisheit lehrt uns, anstatt an der Form herumzubasteln, die Psyche auszubessern, indem wir das Denken auf die normale Form richten. Wenn wir beispielsweise auf die ausgewogene Symmetrie der Form von Jesus Christus, Lord *Krishna* oder auf andere derartige Formen von ausgeprägter Schönheit meditieren, dann geschieht die entsprechende Veränderung in der Psyche. Wenn sich das psychische Muster verändert, dann folgt die Form dem neuen Muster. Eine Angleichung im Subtilen bringt die nötigen Angleichungen im Grobstofflichen. Weisheit ist nicht, nur eine Angleichung im Grobstofflichen vornehmen zu wollen.

Ein anderes Beispiel liegt vor, wenn man die Form eines Eiswürfels in eine Kugel verändern möchte. Durch Meißeln kann man die Form nicht verändern. Bei einem solchen Versuch würde der Eisblock in unregelmäßige Stücke zerbrechen. Wenn man stattdessen den Eiswürfel zum Schmelzen bringt, das Wasser auffängt, es in eine runde Form gießt und gefrieren lässt, dann wird es zu einem Ball. Veränderungen im Feinstofflichen sind einfacher als im Grobstofflichen. Ähnlich ist es, wenn man ein Haus bauen möchte. In der Planungsphase ist es einfach, den Bauplan zu verändern. Wenn das Haus aber schon steht, ist es schwieriger aus Gründen von *Vastu* oder Feng Shui, Veränderungen vorzunehmen. Dazu muss dann eventuell das ganze Haus umgebaut werden. Heutzutage wollen die Menschen so viele Dinge auf der physischen Ebene verändern, was zu nicht endenden Anstrengungen führt. Es ist wichtig, die Veränderung auf der subtilen psychischen Ebene zu versuchen.

Wenn jemand unter unkontrollierbarem Ärger leidet, wird es ihm nicht gelingen, selbst wenn er sich diesem widersetzen möchte. Auch wenn wir ihm erklären, dass Ärger nicht gut ist, wird ihm das nicht helfen. Ebenso ist es

mit Hunger und Ernährung. Emotionen wie Eifersucht, Hass, Stolz, Vorurteile oder Geiz können ebenso wenig durch Belehrungen verändert werden. Eine weise Anwendung der Weisheit ist erforderlich. Hier ist Weisheit wirklich notwendig.

Formen entstehen aufgrund von Mustern. Gleiche Muster bewirken gleiche Formen. Es gibt ein Bewusstsein, das dieses ausarbeitet. Einem Menschen wird nur eine menschliche Form geboren. Einem Löwen wird eine Löwenform geboren. Ein Mangobaum wird nur Mangos hervorbringen und keine Kokosnüsse. Sonnensysteme, Planetensysteme, kosmische Systeme – alles entsteht entsprechend einer Form, entsprechend einem Muster. All dies geschieht, als würde eine Intelligenz es leiten. Eine besondere Blume entfaltet sich wie immer in der gleichen besonderen Weise. Sie bringt die gleiche Anzahl von Blütenblättern hervor, die von gleicher Form und Farbe sind.

Auch die menschliche Gestalt nimmt mehr oder weniger immer wieder die gleiche Form an. Sie hat zwei Augen, zwei Ohren, eine Nase, zwei Nasenlöcher, einen Mund, eine Zunge usw. und wird auf diese Weise immer als Mensch er-

kennt. Für das Wiederholen der Formen und das Fortbestehen der Spezies ist eine kosmische Intelligenz verantwortlich. Im Westen wird sie 'der große Architekt des Universums' und in den *Veden* '*Višwakarma*' genannt. Diese Intelligenz bringt die Formen in alter und angemessener Form hervor. Sie ist die Hüterin der Muster. Entsprechend ihrer Funktion kommen die Formen in den richtigen Mustern hervor, so dass eine Mango eine Mango bleibt, eine Banane eine Banane und ein Kürbis ein Kürbis. Nur unter den Menschen gibt es viele seltsame Formen, wobei die grundsätzliche Kontur erhalten bleibt. Das liegt nicht an *Višwakarma*, sondern am Missbrauch des freien Willens der Menschen. Wann immer der freie Wille durch Unwissenheit oder Stolz missbraucht wurde, wird die psychische Energie entstellt. Dadurch werden die Formen deformiert, und diese deformierten Formen bilden wieder nur weitere verkümmerte Formen. Die plumpe Fettleibigkeit bleibt weiterhin in den menschlichen Formen bestehen, bis man die psychische Energie mit Hilfe der Weisheitsschlüssel wieder in Ordnung bringt.

Hier ist noch hinzufügen, dass Zahlen über die Muster bestimmen. Die Muster werden durch Klang ausgeformt und erhalten so ihre Farben. In

der Weisheit wird für die Null eine runde Form benutzt. Für die Drei wird ein Dreieck benutzt, ein Viereck für die Vier, ein Stern für die Fünf, ein Hexagon für die Sechs, ein Dreieck über einem Quadrat für die Sieben und ein Quadrat über einem Quadrat für die Acht. Ein dreifaches Dreieck übereinander angeordnet ist eine Neun. Eine Null mit einem senkrechten Strich darin steht für die Zehn. Den Zahlen werden diese Symbole gegeben, die wir Muster nennen. Die Anwendung von Klang auf diese Muster bringt dann die Formen hervor.

Das sind Einblicke in die Weisheit. Es gibt ein umfangreiches Wissen über Zahlen, Klang und Farben, auf das nun – in Zusammenhang mit Merkur – nicht eingegangen wird.

Es genügt zu sagen, dass das Denken mit Hilfe der Weisheit auf diese subtilen Aspekte der Schöpfung gelenkt wird. Wenn man sich damit beschäftigt, ermöglicht man dem Denken, in Bereiche des subtileren Denkens einzutreten. Auf diese Weise erlangt man ein feineres Wahrnehmungsvermögen als mit dem objektiven Denkvermögen, welches nur die sichtbaren Dinge wahrnehmen kann. Das ist der Zweck der Weisheit. Die Menschen können nicht von

sich behaupten, dass sie Weisheit erlangt oder Weisheit studiert haben, solange sie nicht in der Lage sind, Subtileres wahrzunehmen. Merkur macht uns auf diese Feinheiten und diese merkurischen Wege der Wahrnehmung aufmerksam.

8. Merkur – der Herr der Sprache

Das Prinzip Merkurs verbindet das Subtile und das Grobe. Merkur ist der Bote von der einen zur anderen Ebene, entweder in aufsteigender oder absteigender Richtung. Er ermöglicht Involution und Evolution. Auf den gröberen Ebenen wirkt er als Sprache. Wird die Sprache ohne Weisheit angewendet, verursacht sie Konflikte. Kluges Sprechen bewirkt Harmonie. Unkluges Sprechen ist der Beginn von Konflikten. Das Ausmaß der Konflikte, unter denen wir individuell und global leiden, weist auf den Grad des Wissens hin, welches die Menschheit gegenwärtig hat. Es gibt einen nicht endenden Konflikt, weshalb die Menschen es vorziehen, still zu sein. Dem Menschen ist die Fähigkeit der Sprache gegeben, um sie zu benutzen und sich und seine Umgebung weiterzuentwickeln. Sie sollte nicht in Schließfächern aufbewahrt werden.

Der Herr der Sprache ist Merkur, und solange man keine Weisheit gewonnen hat, führt er den Menschen durch Sprechen ständig in neue Konflikte. Schweigen kann keine Lösung sein, falls man nicht weiß, wie man sprechen soll. Die

Weisheit empfiehlt uns, die Wahrheit freundlich zu sprechen. Nur weil es die Wahrheit ist, sollte man nicht unfreundlich sein. Ebenso sollte man nicht die Unwahrheit sprechen, nur um freundlich zu sein. Viele Äußerungen im sozialen Kontext sind höflich, aber sie enthalten keine Wahrheit. Wer sich in Tugenden übt, kann die Wahrheit freundlich zum Ausdruck bringen. Die Tugenden reinigen die Gedanken, so dass sie von Manipulationen befreit sind. Dann ist auch die Sprache frei, denn ein manipulierendes Denken bringt nur manipulierendes Sprechen hervor. Es kann nicht die Wahrheit sprechen, es kann nur die Unwahrheit freundlich sprechen. So sehr man sich auch beim Sprechen um Freundlichkeit bemühen mag, wenn die Wahrheit darin fehlt, wird man das Bewusstsein des anderen nicht erreichen. Die Wahrheit freundlich auszusprechen wird mit Hilfe der Tugenden durch das Reinigen der Intelligenz möglich. „Möge Tugend die Stärke meiner Intelligenz sein“ (May virtue be the strength of my intelligence) ist eine Aussage aus den Tempeln der Weisheit. Die Weisheit gibt subtile Lösungen für grobe Probleme.

Ist Merkur im Horoskop gut platziert und mit anderen Planeten gut aspektiert, ist die Sprache

generell freundlich und voller Wahrheit. Ist Merkur schlecht aspektiert, zum Beispiel mit Mars oder Saturn, ist die Sprache scharf und beißend. Durch die Astrologie lernen wir diesen Schlüssel. Wenn Merkur erhöht ist, kann man die Menschen durch die Sprache anheben. Eine solche Sprache trägt die Strahlkraft und den Magnetismus der Weisheit in sich. Ebenso kann Merkur überall, wo er sich aufhält, Konflikte schüren, wenn er keine günstige Stellung hat. Sobald man den Mund aufmacht, sprüht die Konfliktenenergie heraus wie wildes Feuer. Daher wird in der Astrologie mystisch gesagt, dass Merkur auf den unteren Ebenen Konflikte entstehen lässt und auf den höheren Ebenen Harmonie. Aus diesem einfachen Grund wird die Entwicklung eines Menschen nach der Qualität seiner Sprache beurteilt. Ein mit Jupiter gut aspektierter Merkur bringt unpersönliche Lehren aus höheren Ebenen herunter. Ein mit Venus gut aspektierter Merkur bringt künstlerische Darstellungen hervor. Ein guter Aspekt zwischen Merkur und Sonne lässt uns Erleuchtung durch Lehren erfahren. Merkur an sich ist eine neutrale Energie. Es setzt sich immer die Energie durch, mit der Merkur in Beziehung steht. Merkur für sich allein ist wie ein *Yogî*; seine Qualität ist Neutralität.

Merkurische Menschen sind die besten Diplomaten, weil sie eine hervorragende Fähigkeit zu kommunizieren haben. Ihre Art der Kommunikation wird eine Konfliktsituation nicht noch mehr verstärken, sondern Lösungswege aus einem Konflikt suchen. Diplomaten dienen der Welt in erheblichem Maße, weil sie durch ihre Diplomatie potentielle Kriege neutralisieren.

Graf St. Germain neutralisierte viele Kriege bis zur französischen Revolution. Er war der beste Diplomat während des 14., 15. und 16. Jahrhunderts. Ein Merkurianer ist ein Botschafter des Guten Willens und neutralisiert Konflikte mit dem Augenmerk auf das Wohl des Lebens als Ganzes.

Jupiter herrscht über die Gedanken und Merkur über die Sprache. Es gibt viele Menschen, die es gut meinen, einen guten Willen haben und doch nicht gut reden können. Sie sind nicht in der Lage, ihre subtilen Gedanken angemessen in Worte zu kleiden. Ebenso gibt es Menschen, die sich sprachlich sehr gewandt ausdrücken können, aber ihre Gedanken tragen keine Jupiterenergie. Normalerweise werden solche Menschen Redner und erheben die Leute vorübergehend durch den Magnetismus ihrer Sprache. Es ist ein vorübergehendes Anheben. Durch den Effekt von Merkur

sind sie wie hypnotisiert. Aber einige Stunden später, wenn sie alles noch einmal überdenken, wirkt alles wie ein Traum. Viele Redner überschütten ihre Zuhörer mit blumigen Reden und bezaubern sie, aber nichts bleibt. Lehrer, die Jupiter in Verbindung mit einem guten Merkur haben, heben die Zuhörer nicht nur durch ihre Sprache an, sondern hinterlassen eine Saat in ihnen, die allmählich keimt und ihnen ermöglicht, Weisheit zu leben.

Merkur gibt denen, die wahrhaftig und freundlich sprechen möchten, hilfreiche Schritte.

- Der erste Schritt ist, sich von der gegenwärtigen Art des Sprechens zurückzuziehen und zu schweigen. Der Eingeweihte Pythagoras bestand darauf, dass sich seine Lehrlinge in den ersten drei Jahren im Schweigen üben. Das ermöglichte einen Rückzug aus der üblichen Sprechweise. Es ist wie ein Auslöschen dessen, was bereits existiert, um es zu säubern und in einen Zustand der Jungfräulichkeit zu bringen.
- Der zweite Schritt besteht darin, nur wenige Worte konstruktiv und freundlich zu sprechen. Die Auswahl der Worte ist im ersten Schritt mit enthalten. Man sollte sicher gehen,

nur rechte, passende Worte zu sprechen und damit eine angenehme, sinnvolle und aussagekräftige Sprache ermöglichen. Der zweite Schritt hängt mit Sprechen und Weisheit zusammen. Wenn Weisheit zur konstruktiven und freundlichen Sprache hinzukommt, entwickelt sich die Fähigkeit, die Umgebung zu magnetisieren.

- Der dritte Schritt beinhaltet die Kontemplation, das Erlangen von Weisheit und die Weisheit über die Sprache auszudrücken.
- Bei der Ausübung des vierten Schritts sollte man nichts ohne Bedeutung und Inhalt sagen. Es ist besser, die Stille zu genießen, als nur des Sprechens wegen etwas zu sagen.
- Der fünfte Schritt ist, mehr ein Zuhörer als ein Sprechender zu sein und nicht mehr als das Wesentliche zu sagen.

Folglich gibt es Stufen der Sprachentwicklung, auf denen man sich transformieren kann. In Bezug auf das Sprechen sollte man geizig mit den Worten umgehen. Das heißt, wir sollten besonders achtsam sein, die richtigen Worte zu finden und die Essenz der Gedanken auszudrücken, ohne uns in zu vielen Worten zu verlieren. Mit

dieser Disziplin können wir unsere Zunge in eine magnetische Sprache umwandeln.

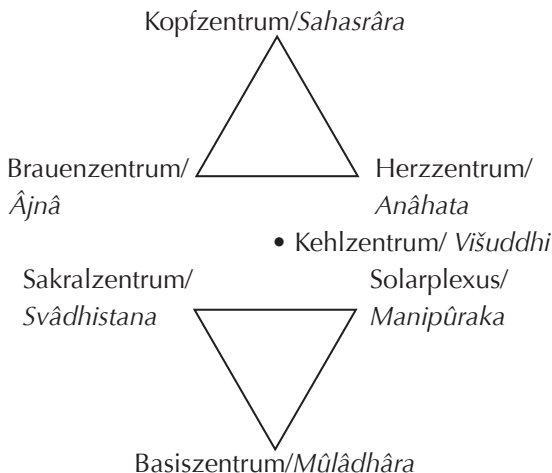
Eine solche Zunge wird weiter diszipliniert durch Äußerungen spezieller *Mantren* und mystischer Klänge. In diesem Prozess wird eine säuerliche und beißende Zunge in eine glückselige, wohltuende und segenspendende Zunge transformiert. Was immer eine solche Zunge äußert, wird sich als wahr erweisen. Prophezeiungen werden von Eingeweihten gemacht, und ihre Worte werden wahr. Dies ist ein ganz spezielles Geschenk an die Menschen, das keiner anderen Spezies gegeben wurde. Um die Sprache auszubilden, muss man Merkur auf sich selbst anwenden. Das ist ein wesentlicher Teil der Vorschulerziehung, an dem es heute mangelt. Asklepius, ein griechischer Philosoph und Heiler, erzählte einmal seinen Schülern: „Meine Lieben! Hütet euch vor den doppelzüngigen Menschen! Sie sind Schlangen in menschlicher Form.“

Möge jeder von uns zu einer geflügelten Schlange werden, zu einer göttlichen Schlange, die hilft, die Umgebung zu magnetisieren anstatt sie zu vergiften.

9. Das Kehlzentrum

Das Kehlzentrum gilt als das Zentrum der Zwillinge, deren Herrscher Merkur ist. Die Zwillinge stehen für die Dualität in der Schöpfung. Entweder können wir durch das Prinzip von Merkur in die Dualität eintauchen und dabei zugrunde gehen oder uns über die Dualität erheben. Die Disziplinierung der Sprache gibt uns die Möglichkeit, uns über die Dualität zu erheben. Wenn von Disziplinierung die Rede ist, so ist damit die Ausbildung der Zunge mit Hilfe esoterischer Techniken gemeint. Dies bezieht sich weniger auf die Disziplinierung im gesellschaftlichen und sozialen Verhalten, weil es über jegliche Etikette hinausgeht. Die Kehle ist der Dreh- und Angelpunkt im menschlichen System. Sie verbindet die niederen drei Zentren mit den höheren drei Zentren im Menschen. Über das Kehlzentrum ist der subjektive, göttliche und unsterbliche Mensch mit dem objektiven, weltlichen und sterblichen Menschen verbunden. Die höheren drei Zentren im Menschen sind das Kopfzentrum (*Sahasrâra*), das Brauenzentrum (*Âjñâ*) und das Herzzentrum (*Anâhata*). Die drei

niederen Zentren sind der Solarplexus (*Manipûraka*), das Sakralzentrum (*Svâdhistana*) und das Basiszentrum (*Mûlâdhâra*).



Das Kehlzentrum ist die Verbindungsstelle zwischen den höheren drei und den niederen drei Zentren. Ein gut arbeitendes Kehlzentrum ermöglicht es, dass sich das Höhere über die Kehle im Niederen manifestieren kann. Wenn das Kehlzentrum in angemessener Weise benutzt wird, kann der göttliche Mensch mit dem weltlichen Menschen verbunden werden, denn die Kehle

ist der Vermittler zwischen den höheren und den niederen Aspekten des Menschen. Merkur, der Bote, kann sowohl von den höheren Zentren zu den niederen Zentren, als auch von den niederen Zentren zu den höheren Zentren Botschaften überbringen. Zwischen diesen beiden Aspekten kann er auch als Schlichter wirken und Übereinstimmungen herbeiführen. Er ermöglicht dem göttlichen Menschen, dem Sohn Gottes, sich durch den weltlichen Menschen, den Menschensohn, auszudrücken und dabei den Menschen und auch den Plan in der Umgebung zu erfüllen. Aus diesem Grund wird *Nârada*, der kosmische Merkur, auch 'der Lehrer' genannt. Es heißt, dass er eine Hierarchie von Lehrern um sich hat, die dafür arbeitet, die Menschheit zu transzendieren und den göttlichen Plan auf Erden mit dem Menschen als Dreh- und Angelpunkt zu manifestieren.

Unter den sieben Naturreichen nimmt der Mensch die Mitte ein. Unter ihm sind das Tierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich. Über ihm gibt es die drei *Deva*-Reiche bestehend aus dem planetarischen, dem solaren und dem kosmischen Naturreich. Der Mensch kann dazu beitragen, die höheren Energien herun-

terzubringen und die niederen Energien in höhere umzuwandeln. Er stellt eine Leiter dar zwischen den irdischen und überirdischen Welten. Solange die Menschheit in Unwissenheit lebt, blockiert sie den freien Energiefluss vom Höheren zum Niederen und somit auch die Transformation des Niederen in das Höhere. Der Mensch symbolisiert den Flaschenhals oder die Kehle des ganzen Systems des Universums. So stellt das Kehlzentrum einen Kanal dar zwischen den höheren und den niederen Ebenen.

Es ist bekannt, dass der Mensch das Ebenbild Gottes ist und somit den Mikrokosmos darstellt. Alle sieben Ebenen, die durch die Kehle verbunden sind, existieren in ihm. Wird die Kehle nicht angemessen benutzt, dann wird der Fluss vom Überirdischen zum Irdischen und umgekehrt unterbrochen. Um diesen Fluss zu gewährleisten, ist die Arbeit mit dem Kehlzentrum wichtig. Die Menschheit repräsentiert das Kehlzentrum, und wenn dieses Zentrum eingeweiht ist, ist auch die Menschheit eingeweiht. So erfährt auch der einzelne Mensch Einweihung, wenn sein Kehlzentrum gereinigt ist.

Das Kehlzentrum wird *Viśuddhi* genannt. *Śuddhi* bedeutet 'Reinheit' und *Viśuddhi* 'außer-

gewöhnliche Reinheit'. Wenn die Sprache von dieser hohen Reinheit ist, wird ein Mensch eingeweiht. Unsere Sprache ist jedoch manipulierend, bewertend und kritisierend. Daher sind wir blockiert. Ein Schüler der okkulten Weisheit wird unmittelbar daran arbeiten, sein Sprechen zu verbessern, wenn er das Prinzip von Merkur verstanden hat. Das ist der tiefe Grund, weshalb Pythagoras drei Jahre lang auf Schweigen bestand, wenn ein Schüler in seine Schule aufgenommen wurde.

In der Vergangenheit wurde den Schülern in Indien von den okkulten Lehrern zuerst eine Spracherziehung auferlegt. Dies galt als einer der Schlüssel zur Selbstverwirklichung. Die Wissenschaft der Äußerungen ist einer der sechs *vedischen* Schlüssel, die der Schüler auf sich selbst anwenden soll; er selbst ist der siebte Schlüssel. Die fünf anderen Schlüssel sind:

- der Schlüssel der Astrologie,
- der Schlüssel der Etymologie,
- der Schlüssel der Zeitzyklen,
- der Schlüssel metrischer, musikalischer, rhythmischer Manifestationen und
- der Schlüssel der Grammatik (die Chemie des Klangs).

Ein Schlüssel führt weiter zum jeweils anderen, wenn der Schüler sie ernsthaft auf sich selbst anwendet. Am einfachsten erscheint es, mit dem Schlüssel der Äußerungen zu beginnen. Daher wird der Schüler von seinem Lehrer zum Schweigen und anschließend drei Stunden täglich zum Singen *vedischer* Hymnen verpflichtet. Lehrer mit Löwenatur beginnen mit diesem Schlüssel, so dass die Schüler in vieler Hinsicht begünstigt sind. Ihnen wird geraten, sehr früh aufzustehen, ihren Körper zu waschen, etwas Gesundes zu trinken und drei Stunden lang mit dem Blick nach Osten *vedische* Hymnen zu singen.

Vedische Hymnen haben eine metrische Klangschiwingung, die den Körper in Resonanz versetzt. Dadurch werden Unreinheiten beseitigt und reine Energien können einfließen. Das Energiesystem des Schülers unterliegt also einer zweifachen Wirkung – es wird gereinigt und magnetisiert. Der Klang allein hat schon eine reinigende Wirkung, aber ein kraftvoller, rhythmischer Klang reinigt besonders effektiv. Auch heute noch werden in Indien, in den *Ashramen* der Lehrer, unendlich viele *vedische* Hymnen gesungen. Dieses Singen wird für wirkungsvoller

gehalten als das in Mode gekommene Schweigen.

Wahres Schweigen folgt nach einer effektiven Reinigung. Schweigen ohne vorherige Reinigung ist kein Schweigen. Stimmliches Schweigen führt normalerweise zu gedanklichem Lärm. Wenn das Denken voller wirrer und unreiner Gedanken ist, hilft das Schweigen nicht. Wahres Schweigen geschieht, wenn die Gedanken mit Hilfe des Klangs gereinigt sind. Nach rituellen und rhythmischen Klangäußerungen zu schweigen ist wertvoller als das Schweigen vor der benötigten Reinigung. Im Osten machen die Schüler allgemein die Erfahrung, dass sie sich nach einer Reinigung an der Stille viel besser erfreuen können. Der Schlüssel von *Siksha* (der Belehrung, Anleitung) ermöglicht solch eine Stille.

Die Schöpfung ist aus metrischen Klängen entstanden, die von den Sehern geäußert werden. Je nach der Ebene haben diese Klänge eine andere Anordnung. Entsprechend gibt es Maßeinheiten mit der Potenz eins, drei, fünf, sieben, acht, elf, zwölf, sechzehn, vierundzwanzig. Die Schöpfung besteht nur aus einer unterschiedlichen Zusammensetzung dieser Zahlen und der zugehörigen metrischen Klänge. Aus Büchern

haben die Schüler auch gelernt, dass jedes ätherische Zentrum im Körper von einer Zahl regiert wird. Zum Beispiel hat das Basiszentrum oder *Mûlâdhâra* einen vierblättrigen Lotus. Dort herrscht die Zahl vier. So gibt es im Sakralzentrum sechs Blütenblätter, im Solarplexus zehn, im Herzzentrum zwölf, in der Kehle sechzehn und so weiter. Diese Zahlen haben eine tiefe Bedeutung auf ihre Zentren. Durch das Intonieren der entsprechenden Klänge werden die Zentren leichter gereinigt.

Beispielsweise wird:

- für das Basiszentrum ein viersilbiger Klang angestimmt, der Klang *Ga-na-pa-ti*. Es gibt *Mantren* von *Ganapati*.
- Für das Sakralzentrum gibt es das sechssilbige *Mantra Sa-ra-va-na-bha-va*, ein *Mantra*, das sich auf den *Kumâra* bezieht.
- Ähnlich gibt es für das Herzzentrum ein *Mantra* aus zwölf Silben: *OM-Na-mo-Bha-ga-va-te-Va-su-de-va-ya*.
- Für das Kehlzentrum haben wir ein sechzehnsilbiges *Mantra*.²

2 Weitere Einzelheiten können im Buch *MANTREN* von K. Parvathi Kumar nachgelesen werden.

Die Anwendung des Klanges mit den zugehörigen Zahlen bewirkt die Reinigung der entsprechenden Zentren. Dies sollte nach Anweisung des Lehrers ausgeführt werden, weil er den Zustand des Schülers kennt. Es ist eine wissenschaftliche Arbeit, die zum wahren Schweigen führt.

Sich mental Schweigen aufzuerlegen, ohne die entsprechenden Schlüssel zu kennen, mit denen man arbeiten soll, führt zu keinem Erfolg. Wenn ein ruheloses Denken sich Stille auferlegt, stellt sich keine Stille ein. Innerhalb von wenigen Minuten kommt die Ruhelosigkeit zurück. Das Denken sollte auf bestimmte Zahlen, Klänge, Farben, Symbole und auf eine bestimmte Technik gerichtet werden. Nur dann kommt es zur Ruhe. Niemand kann durch bloße Absicht gleich ein guter Mensch werden. Man muss durch einen langen Prozess gehen, in welchem eine bestimmte Chemie abläuft. Menschen mit schwachem Willen benötigen bestimmte Techniken, um willensstark zu werden. Von der Schwäche zur Stärke, von der Furcht zur Furchtlosigkeit, vom Weltlichen zum Göttlichen kann der Mensch sich umwandeln, wenn er sich dieser Chemie anpasst. Im

Okkultismus wird diese okkulte Chemie gelehrt. Der erste Schritt im Okkultismus ist, die Energien des eigenen Kehlzentrums zu transformieren. Jeder Schüler sollte seinen Fokus auf sein eigenes Kehlzentrum richten und damit beginnen, für seine Verbesserung zu arbeiten.

Da die Menschheit das Kehlzentrum repräsentiert, arbeiten die Menschen meist mit diesem Zentrum. Entsprechend ihrer Fähigkeit, das Kehlzentrum zu gebrauchen, gewinnen oder verlieren sie, sind erfolgreich oder erfolglos. Wissende haben bestimmte Schriften verfasst für jene, die dem Wissen folgen möchten. Die Schriften kommunizieren mit jedem unterschiedlich, weil jeder sie auf seine Weise versteht. Um die Schriften lesen und verstehen zu können, sind Transformationen erforderlich. Deshalb sollten wir niemals versuchen, die Schriften zu lesen, wenn wir nicht ein gewisses Maß an Reinheit erarbeitet haben. Ein wahrer Lehrer lässt seine Schüler niemals Schriften studieren, bevor sie nicht ein gewisses Training absolviert haben.

10. Unterscheidungsvermögen

Ein weiterer wichtiger Aspekt Merkurs ist seine Fähigkeit zu unterscheiden; ein unterscheiden-der Wille ist seine Spezialität. Durch die Arbeit mit Merkur entwickeln wir ein besseres Unterscheidungsvermögen. Was sollen wir unterscheiden?

Wir bemerken den Unterschied in der Qualität der Energien innerhalb und außerhalb von uns. Die ganze Schöpfung besteht aus verschiedenen Abstufungen der einen Energie. Bei Dampf, Wasser und Eis handelt es sich um dieselbe Energie in verschiedenen Aggregatzuständen. Elektrizität, Licht, Flammen und Hitze sind verschiedene Abstufungen von Feuer. Grob gesagt, gibt es sieben Abstufungen von Energie. Wer sein Unterscheidungsvermögen geschärft hat, findet noch weitere kleinste Abstufungen. Einer mag sieben Abstufungen finden und ein anderer wiederum sieben mal sieben mal sieben mal sieben und so weiter. Es ist die Schärfe des Unterscheidungsvermögens, welche die Wahrnehmung der verschiedenen Energien ermöglicht.

In der Weisheitslehre wird das Unterscheidungsvermögen für ein besseres Verständnis benötigt und nicht, um das eine gegen das andere auszuspielen. Alles geschieht, um zu erkennen, wie es ist und wie es wird. Es macht Freude, dies zu beobachten. Die Verdunstungsnebel im Sommer werden zu Wasser in der Regenzeit, im Herbst und Winter zu Schnee und Eis und später erneut zu Wasser und Dampf. Zyklisch gibt es diese Bewegung der Energien vom Subtilen zum Groben und vom Groben zum Subtilen und auch vom Überirdischen zum Irdischen und vom Irdischen zum Überirdischen. Das Unterscheidungsvermögen hilft uns dabei, besser zu beobachten; es ist nicht dazu da, Menschen und Gegenstände als 'Meine' und 'Deine' zu definieren. Eine solche unangemessene Unterscheidung ist Unwissenheit. Alles gehört dem Einen und niemandem sonst. Wenn wir nicht richtig unterscheiden können, werden Differenzen, Streitigkeiten, Konflikte und Kriege das Ergebnis sein. Eine rechte Anwendung führt dazu, die Poesie der Schöpfung zu erkennen und diese zu lieben.

Aus einer zarten Pflanze wächst ein Baum mit Ästen, Zweigen, Blättern, Blüten und Früch-

ten. Es ist wunderschön zu beobachten, wie alles wird. Millionen Transformationen sind nötig, bis aus einer zarten Pflanze ein Baum mit Blüten und Früchten wird. Der ganze Bauplan des Baumes ist wiederum im Samen enthalten, so dass aus jedem Samen ein weiterer Baum wachsen kann.

Alles in der Schöpfung kann daher als eine zyklische Manifestation vom Samen zum Baum und vom Baum zum Samen gesehen werden. Somit ist die ganze Schöpfung für die Seher ein Spiel von Sein und Werden. Die *Veda* sagt: „Das Organische wird anorganisch und das Anorganische wird organisch.

Diese Sichtweise führt uns zu einem besseren Verständnis. Durch die Zeit werden die Armen zu Reichen und die Reichen wieder zu Armen. Alles geschieht zyklisch. Zivilisationen kommen und gehen, nur um in einer anderen Weise wieder zurückzukommen. Einmal galt Indien als das goldene Land, und heute ist es arm. Aber durch die Zeitzyklen kehrt es wieder in sein Goldenes Zeitalter zurück. Das großartige Atlantis ist untergegangen und auf den beiden großen amerikanischen Kontinenten in neuem Glanz wieder zurückgekehrt.

Die Zyklen von 'Sein und Werden', von 'wie es ist und wie es wird', geben eine andere Dimension von Verständnis, das uns Merkur durch rechte Anwendung unseres Unterscheidungsvermögens ermöglichen kann. Dies führt uns zur Erkenntnis, was vorübergehend ist, was länger andauert und was konstant ist.

- Manche Dinge gehen rasch vorüber. Wenn wir eine tiefe Verbindung zu ihnen herstellen, werden wir nur Kummer, der mit einer unvermeidlichen Trennung einhergeht, erleiden.
- Einige Dinge sind dauerhafter. Sie bringen uns möglicherweise Kummer, weil sie uns durch die Zeit wieder verlassen.
- Aber es gibt auch etwas Beständiges. Eine Verbindung damit bleibt bestehen, und somit kann es auch keine Trennung und keinen entsprechenden Kummer geben.

Soweit der Mensch lernt, sein Unterscheidungsvermögen angemessen zu gebrauchen, geht er bewusst und mit Gelassenheit mit allem um, sei es vorübergehend, dauerhafter oder ewig. Er weiß genau, dass gewisse Dinge kommen und wieder gehen. Seine tiefere Verbindung mit

solchen Dingen würde ihm nur Kummer durch eine spätere Trennung bringen.

Die Philosophen lehren, sich nicht mit schnelllebigen Momenten abzugeben. Doch die wahren Lehrer sagen uns, dass wir sogar mit schnelllebigen Momenten auf liebevolle Weise in Verbindung treten können. Wenn wir unterscheiden können und wissen, dass es sich nur um einen kurzlebigen Moment handelt, dann können wir diesen Moment in Freude erleben. Wie gesagt, bedeutet Unterscheidung nicht, das abzulehnen, was nur vorübergehend ist und nur das zu akzeptieren, was dauerhaft ist. Wahre Unterscheidungsfähigkeit ermöglicht uns, die Zeitspanne von Dingen zu kennen, uns herzlich mit ihnen zu verbinden und dabei die Natur der Dinge im Hinterkopf zu behalten, sei sie dauerhaft oder vorübergehend. Dies ist die Annäherungsweise der Synthese.

Eine Blume blüht für einen Tag. Ist es aber nicht wunderbar, sich an ihr zu erfreuen, wohl wissend, dass sie nur diesen einen Tag blüht? Denkt nicht, sie lebt ja nur diesen einen Tag und daher brauche ich keine Beziehung zu ihr herzustellen. So verneint sogar manch ein Philosoph die Schöpfung, indem er sagt, dass sie nur ei-

nen Zeitzyklus währt und wir uns mit dem verbinden sollten, was jenseits der Schöpfung ist. Philosophie und Religion haben den Menschen immer vorgeschlagen, den Weg der Verleugnung zu gehen. Aber das Göttliche hat das Universum geschaffen, damit die Wesen Erfüllung finden und die Schönheit und Herrlichkeit der Schöpfung erfahren, aber nicht, um sie der absoluten, abstrakten Existenz zuliebe abzulehnen.

Das Unterscheidungsvermögen hilft uns, uns auf jeden Aspekt der Schöpfung mit klarem Wissen um die Zeitzyklen einzulassen. Es gibt kürzere Zeitzyklen, lange, längere und längste Zeitzyklen. Von einer Sekunde bis zu einem *Yuga*, zu einem *Manvantara*, zu einer Schöpfung existieren Zeitzyklen. Jeden Augenblick zu leben und Seligkeit dadurch zu erfahren, dass wir mit unserer Umgebung eine Beziehung herstellen, ist die Lehre des Yoga. Dafür benötigen wir Merkur.

Die reine Existenz ist ewig. Aus ihrem Hintergrund entspringt das Bewusstsein, das der Schöpfung als Spielplatz dient. Auch dieses Bewusstsein, das universal ist, ist zeitlich begrenzt. Periodisch kommt es aus der Existenz hervor und leitet eine Schöpfungsperiode. Die reine Existenz wird in den Schriften der 'Absolute Gott' ge-

nannt. In jenem Zustand gibt es keinen anderen, nicht einmal, um die Existenz zu erfahren. Sie ist Existenz als Existenz. Sie kann nicht erfahren werden, denn es gibt keinen Zweiten, der sie erfahren kann. Daher wird die Existenz auch als 'der unaussprechliche Eine', 'der Undefinierbare' bezeichnet. Die Existenz kann nicht erfasst werden, weil der Wahrnehmende in sie absorbiert wird und die scheinbare Nicht-Existenz erfährt. Man kann sie weder in Worte kleiden, noch kann man sie erkennen, denn sie ist jenseits aller Vorstellungen. Sie wird 'Er' oder 'Sie' genannt und ist die Quelle von beiden. Die *Veda* spricht von Es oder DAS oder auch von *Parabrahman*, das heißt, was jenseits des Schöpfers ist. Diese ewige Existenz ist die absolute Wahrheit.

Aus dieser Wahrheit entspringt das universale Bewusstsein, das auch 'der Gott in der Schöpfung', 'das Licht' oder 'die Grundlage der Aktivität' genannt wird. Es kann erfahren werden, aber es ist nicht so dauerhaft wie die Existenz. Jedoch dauert es lange genug, um als Glückseligkeit erfahren zu werden, obgleich Bewusstsein hinter der Existenz der zweite Zustand ist. In diesem Bewusstsein zu sein ist, absolute Seligkeit zu erfahren. Es ist jenes Licht, das wir

Aditi, Gâyatrî, Savitri, die göttliche Mutter oder auch Gott in der Existenz nennen. Auch dieses Licht ist weder männlich noch weiblich, sondern beides. Daher sagen alle Theologien, dass Gott weder männlich noch weiblich ist. Das *vedische* System spricht von *Ardhanari*, womit die potentielle Quelle von männlich-weiblich oder halb-männlich, halb-weiblich gemeint ist. Die Juden nennen es 'Adonai' oder 'Jehova'. Dieser Gott ist die Grundlage für die Schöpfung; er hat jedoch keine so lange Zeitspanne wie der absolute Gott. Aus dieser Gottheit kommt die Dreiheit hervor, die drei Logoi, deren Zeitspanne kürzer ist als die des männlich-weiblichen Gottes. Aus der Dreiheit entsteht der Kosmos, aus dem Kosmos das Sonnensystem und aus dem Sonnensystem die Planeten. Unter den Planeten gibt es die Erde, und auf der Erde existieren wir als Lebewesen.

Im Vergleich zum Kosmos und was darüber hinausgeht sind wir – was unsere Lebensspanne betrifft – ziemlich unbedeutende Wesen. Das soll aber nicht heißen, dass unser Dasein auf diesem Planeten nur als rein vorübergehend zu betrachten ist. Die Relationen sollten verstanden und das Unterscheidungsvermögen an-

gewandt werden, welches uns dann hilft, die Dinge um uns herum auf ihre Langlebigkeit hin richtig einordnen zu können.

Wir als Wesen sind ewig und funktionieren mit Hilfe unseres Gewahrseins. Dank dieses Gewahrseins, das uns gegeben wurde, erfahren wir die dreifältige Aktivität als Bewegung, Ruhe und Ausgeglichenheit. Bewegung ist Dynamik, Ruhe ist Trägheit, und das Gleichgewicht gleicht Bewegung und Trägheit aus. In der Bewegung erfahren wir bestimmte Dinge; im Schlaf erfahren wir nichts, und im Gleichgewicht erleben wir Glückseligkeit. Eine ausgeglichene Haltung zum Leben, ein Ausgleich zwischen Aktivität und Ruhe, kann mit Hilfe des Unterscheidungsvermögens ausgearbeitet werden. Das Eine ist wie das Tageslicht, das Andere wie die Nacht. Zwischen beiden gibt es das Gleichgewicht, das sich als Morgen- und Abenddämmerung zum Ausdruck bringt. Während der Dämmerungszeit erfahren wir den Tag und die Nacht im gleichen Maße. Aufgrund unserer Unterscheidungsfähigkeit können wir die subtilen Veränderungen des Geschehens innen und außen bewusst erleben.

Da die Aktivität der Sinne in uns zeitlich begrenzt ist, machen wir daher auch nur vorüber-

gehende Erfahrungen. Die Aktivität der Gedanken ist schon etwas beständiger als die der Sinne. Entsprechend der dreifältigen Qualität, nämlich Bewegung, Ruhe und Gleichgewicht, wird auch das Denken auf dreifältige Weise erfahren. In dieser dreifachen Aktivität gibt uns das Erfahren von Ausgeglichenheit die Kontinuität der Erfahrung und damit ihre Langlebigkeit. Über das dreifältige Denken hinaus erfahren wir Bewusstsein, das seine Kontinuität durch Bewegung, Ruhe und Gleichgewicht hat. Das Bewusstsein ist immer da, im Wachzustand und im Schlaf. Dieses Bewusstseins ermöglicht es uns sogar, das Verlassen unseres Körpers zu erfahren, das wir Sterben nennen.

Als Einheiten des Bewusstseins zu leben bedeutet für uns, die Kontinuität des Bewusstseins erfahren zu können, sogar während solcher Erlebnisse wie Geburt und Tod. Das ist die Schönheit eines entwickelten Unterscheidungsvermögens, das Merkur uns lehrt. *Buddha* sagt: „Bewahre einen unterscheidenden Willen. Er lehrt dich das Wissen über die Zellen und über das Universum.“

Im vorhergehenden Abschnitt wurden einige Ansätze gegeben, wie der unterscheidende Wille

einzusetzen ist. Damit kann der Schüler weiter arbeiten, um die verschiedenen Bewegungen der einen Energie in sich und um sich herum zu erkennen und sich im Zentrum stehend auf und ab, nach rechts und nach links zu bewegen. Das Prinzip Merkurs gibt uns so die Möglichkeit, durch die Bewegungen zu leben und dabei deren Kontinuität zu erfahren. Durch das Prinzip der goldenen Mitte können wir dies verwirklichen.

11. Nummer 5 – die komplementäre Energie

Auch unter den Zahlen repräsentiert Merkur die mittlere Zahl. Unter den neun Zahlen steht die 5 für das mittlere Prinzip; sie hat die Fähigkeit, die Zahlen so anzuordnen, dass sie Ausgeglichenheit finden. Die Zahl 5 kann die Zahlen in Paare umstellen, so dass jedes Paar seinen optimalen Zustand erreicht. Dies wird wie folgt dargestellt:

$$\begin{array}{rcccccl}
 & & 5 & & & \\
 & & 4 & + & 6 & = 10 \\
 & 3 & & + & & 7 & = 10 \\
 & 2 & & + & & 8 & = 10 \\
 1 & & & + & & 9 & = 10
 \end{array}$$

Seht diese Anordnung der Zahlen. Es gibt vier Zahlen, die der Zahl 5 vorangehen, und weitere vier Zahlen, die der Zahl 5 folgen. Keine dieser vorangehenden oder nachfolgenden Zahlen sind Zahlen der Erfüllung. Sie haben verschiedene Aufgaben und daher unterschiedliche Stadien der Verwirklichung. Wenn sie mit Hilfe der Zahl 5 neu angeordnet werden, finden sie ihre Erfüllung. Die Zahl 10 steht für Erfüllung.

In der dargestellten Neuordnung sind die Zahlen 4 und 6 erfüllt und ebenso die Zahlen 3 und 7, 2 und 8 sowie 1 und 9. Keine andere Paar-Anordnung kann solch eine Erfüllung hervorbringen. Die Zahl 10 steht für Gott und die Zahl 5 für den Sohn Gottes. In der Gegenwart des Gottessohnes ist alles erfüllt.

Wenn es keine solche Anordnung gibt, dann steht die Zahl:

- 1 für Macht
- 2 für Weisheit
- 3 für Intelligenz
- 4 für Harmonie und Konflikt
- 5 für verfestigte Intelligenz
- 6 für Hingabe
- 7 für Rhythmus
- 8 für Energien der Konsolidierung
- 9 für die widergespiegelte Macht der Zahl 1

In diesem Zustand sind die Zahlen nicht erfüllt. Sie dienen einem Zweck in der Schöpfung und finden ihre Synthese durch ihre Neuordnung in Paaren. Somit ermöglicht die Zahl 5 eine Neuordnung von auseinander laufenden Energien in sich ergänzende Energien. Aus diesem Grund wird gesagt, dass Merkur derjenige ist, der scheinbare

Gegensätze zur Synthese bringt. Er sagt ihnen, dass sie sich ergänzen sollen, und durch diese sich ergänzende Anordnung finden die beiden scheinbaren Gegensätze ihre Erfüllung.

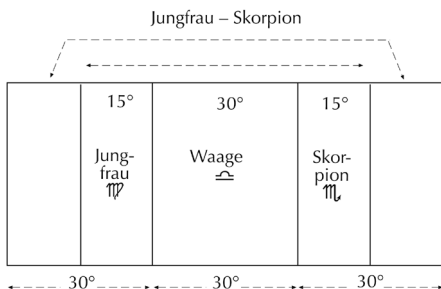
In diesem Zusammenhang spielt Merkur die Rolle, beide gewinnen zu lassen. In der Gegenwart eines Merkur geprägten Menschen gibt es weder einen Gewinner noch einen Verlierer. Wenn einer gewinnt und der andere verliert, gibt es keinen harmonischen Sieg. Gewinnen beide, entsteht Harmonie.

Ein durchschnittlicher Intellekt kann sich einen Sieger ohne Verlierer nicht vorstellen. Die allgemeine Regel lautet: Einer gewinnt und einer verliert.

Aber mit Merkur gibt es Gewinn ohne Verlust. Das erscheint unüblich, aber so ist es, wenn wir zur *buddhischen* Ebene aufsteigen, die durch Merkur repräsentiert wird. In der Wissenschaft der Physik heißt es: Durch verlorene Hitze wird anderswo Hitze gewonnen. Mit Merkur jedoch gibt es durch gleichmäßige Verteilung der Hitze keinen Verlust und keinen Gewinn. Durch das erlangte Gleichgewicht, das Merkur uns gewährt, gibt es weder Verlust noch Gewinn. Darüber sollte nachgedacht werden.

Astrologisch betrachtet gilt das fünfte Haus als das Haus der Söhne und das zehnte Haus als das Haus des Vaters. Das fünfte Haus gehört zu Merkur und das zehnte Haus zu Jupiter. Auch darüber sollte nachgedacht werden. Wer den vollkommenen Tierkreis kennt, weiß dies.

Die Hierarchie, die zum vollkommenen Tierkreis gehört, ermöglicht dessen Energien, die Menschheit durch die *buddhische* Ebene zu erreichen. Dort gibt es einen vollkommenen Tierkreis mit zehn Sonnenzeichen. In diesem bilden Jungfrau und Skorpion zusammen ein Sonnenzeichen, während die Waage verschwindet.



Das geschieht, wenn sich der Mensch mit Leichtigkeit von der Objektivität zurückziehen und in die Subjektivität eintreten kann. Durch die

Waage kann eine Beziehung zur Objektivität hergestellt werden, die zu Begrenzungen führt. Die Menschheit brachte sich durch die Waage zum Ausdruck und erreichte die Objektivität. Folglich verlor sie den Weg zur Subjektivität. Die Leidenschaft für das Weltliche fesselte sie an die Objektivität. Einen Bezug zur Objektivität aufzubauen, muss jedoch nicht bedeuten, dass man in ihr stecken bleibt. Als die Menschheit jedoch ihre Besonnenheit verlor und ihr Verlangen und ihre Leidenschaft ganz im Weltlichen stillte, wurde sie ihrer subjektiven Natur enthoben.

12. Der Mensch – ein subjektives und objektives Wesen

Der Mensch ist seinem Wesen nach subjektiv und objektiv, er ist innen und außen. Im Wesentlichen ist er ein innerer Mensch, der sich nach außen hin zum Ausdruck bringt. Wenn er aber übermäßig in seinen Leidenschaften und Begierden schwelgt, verliert er den Weg nach Hause. Die Menschheit ist generell vergleichbar mit verantwortungslosen Kindern und Vagabunden. Diese halten sich Tag und Nacht auf den Straßen und Vergnügungsplätzen auf und kommen nicht rechtzeitig nach Hause. Sie befinden sich mehr in der widergespiegelten Welt der Gedanken und haben sich von dem Prinzip Merkurs, dem so genannten Unterscheidungsvermögen, entfernt. Als Folge davon können sie nicht zu ihrem wahren Zuhause zurückfinden, das sich in ihrem Herzzentrum befindet. Ohne Merkur zu gebrauchen, können wir keine Unterscheidungsfähigkeit erlernen. Durch den unterscheidenden Willen sollte man sich vorsichtig auf die Welt einlassen und ihre Schönheiten erfahren. Grundsätzlich lehrt die Hierarchie diese

Fähigkeit des Unterscheidens, um der Menschheit zu ermöglichen, nach Hause zu kommen, das heißt in ihr Herzzentrum. Die wahren Lehren geschehen im Herzzentrum, das uns Selbstverwirklichung ermöglicht.

Es gibt einen objektiven Menschen und einen subjektiven Menschen. Der objektive Mensch ist wandelbar und erleidet den Tod. Der subjektive Mensch ist beständig und daher unsterblich. Der unsterbliche Mensch bezieht sich auf den vollkommenen Tierkreis, während der sterbliche Mensch dem unvollkommenen Tierkreis mit zwölf Sonnenzeichen untersteht. Der Unsterbliche kann sich am Ende auf den kosmischen Menschen beziehen und Selbstverwirklichung erreichen. Das kann der sterbliche Mensch nicht. Der erste Schritt zur Selbstverwirklichung besteht darin, das Gewahrsein vom sterblichen zum unsterblichen Zustand zu verlagern und danach vom unsterblichen Zustand zur Wahrheit des Selbst (*Âtma*). Der sterbliche Mensch ist auf der Ebene von *Manas*.

- Der unsterbliche Mensch ist auf der Ebene von *Buddhi*.
- Der selbstverwirklichte Mensch ist auf der Ebene von *Âtma*.

Die ganze Bandbreite der Wahrheit ist also: *Âtma*, *Buddhi* und *Manas*. *Âtma* steigt zu *Buddhi* hinab und verbindet sich mit der Objektivität durch *Manas*. Diese drei Stufen sollten vom Menschen erkannt werden. Gegenwärtig befindet sich die Menschheit nur auf der Ebene von *Manas*: sie ist nicht mit *Buddhi* verbunden.

- Der Mond entspricht dem Denken,
 - Merkur entspricht *Buddhi*,
 - die Sonne entspricht dem Selbst und
 - Jupiter entspricht dem Überselbst.
-
- Das Überselbst ist der Vater,
 - das Selbst ist der Sohn,
 - *Buddhi* ist die entsprechende Weisheit und
 - *Manas* ist die Fähigkeit zu experimentieren.
-
- Das Überselbst spiegelt sich als das Selbst wider.
 - Das Selbst ist das Abbild des Überselbst.
 - Der Mensch ist das Abbild Gottes.
 - Das Überselbst ist ausgestattet mit *Buddhi* und *Manas*.

Daher sollten wir unsere ursprüngliche Konstitution erkennen und mit Hilfe von *Buddhi* han-

deln. Wenn das Selbst mit *Buddhi* verbunden ist, unterstützt Merkur unser Handeln, um ein Gottesmensch zu bleiben. Ist das Selbst jedoch direkt mit dem Denkvermögen verbunden und nicht mit *Buddhi*, wird der Mensch weltlich und erleidet den Tod.

Jupiter wird von den Fischen regiert und wird zum zehnten Zeichen des vollkommenen Tierkreises. Es repräsentiert das Überselbst. Löwe ist das fünfte Haus, das von der Sonne regiert wird und in dem sich das Überselbst als das Selbst zum Ausdruck bringt. Das Selbst, welches mit der *Buddhi*-Ebene von Jungfrau/ Skorpion arbeitet, kann somit in Beziehung treten und Erfahrungen machen. Die Hierarchie arbeitet daran, dass diese Angleichung für die Menschheit geschieht.

Merkur kann als das Eingangstor zum inneren Menschen betrachtet werden. Bis das Merkur-Prinzip bewusst vom Menschen ausgearbeitet ist, bleibt er außerhalb des Schöpfungstempels und tappt im Weltlichen. Selbstbeherrschung ist das Kennzeichen desjenigen, der mit Merkur arbeitet. Wer das Merkurprinzip in seinem Leben anwendet, übt sich in Zurückhaltung beim Sprechen und im Umgang mit anderen Menschen.

Selbstbeherrschung und Zurückhaltung symbolisieren die Zügel, die die fünf Sinne und die Sprache lenken, so dass sie sich nicht in irgendeine Richtung bewegen. Wenn *Buddhi* über die fünf Sinne und das Sprechen die Oberhand gewinnt, entwickelt der Mensch die rechte Beziehung zur Objektivität und erfährt somit ihre ganze Schönheit. Wenn er die Sinne und die Sprache ohne Selbstbeherrschung gewähren lässt, verläuft sein Leben zügellos. Der Energiestrom fließt haltlos durch die sechs Kanäle, und sein Leben zerbricht in sechs Teile.

Dank der fünf Sinne und der Sprache wird es dem inneren Menschen möglich, sich in die Objektivität hinaus zu bewegen. Diese sind die sechs Kanäle, um in die Objektivität zu kommen. Es gibt noch den siebten Kanal, die Sexualität. Über all diese sieben Kanäle sollte Merkur den Vorsitz innehaben, so dass das Unterscheidungsvermögen und die Selbstbeherrschung überwiegen. Wenn sie vorherrschen, gibt uns das Leben optimale Erfahrungen und wird uns nicht begrenzen. Dieser fundamentale Schritt, dem Menschen Erfahrungen zu ermöglichen, geschieht durch Merkur. Aus diesem Grund gilt Merkur als der große Lehrer.

Merkur bietet auch die Möglichkeit, mit Leichtigkeit von der Objektivität in die Subjektivität und von der Subjektivität in die Objektivität zu wechseln. Tatsächlich macht er es möglich, von einer Ebene zur nächsten zu schreiten, bis wir die absolute Wahrheit erreichen. Derjenige, der uns ermöglicht, in die höchsten Höhen hinauf zu gelangen, kann uns ebenso wieder hinabsteigen lassen. So können Aufstieg und Abstieg mit Hilfe von Merkur mühelos bewältigt werden.

Der Erzengel Michael gilt als der Bote Gottes. Er ist nicht nur ein Bote, er ist auch ein Lehrer. Im *vedischen* System wird der kosmische Merkur als *Nârada* bezeichnet; er hat den Vorsitz über die Hierarchie der Lehrer. Es gibt nicht nur die Hierarchie für den Planeten; es gibt sie auch für das Sonnensystem, für Gruppen von Sonnensystemen und für das kosmische System. *Nârada* leitet die kosmische, die solare und die planetarische Hierarchie. Er ist der höchste Lehrer. Er bewegt sich mit gleicher Gewandtheit auf allen sieben Ebenen – und das nicht nur in den göttlichen Reichen, sondern auch in den diabolischen Reichen. Allen ist er ein Freund. Die Diabolischen sind keine Feinde für ihn; er hilft allen, sich zu entwickeln, seien sie menschlich,

diabolisch oder göttlich. Das ist die Schönheit des kosmischen Merkur-Prinzips. Er ist der fünfte kosmische *Kumâra*.

13. Fünf – der Schlüssel zu vielen Geheimnissen

Erinnert euch, die Fünf ist die Zahl Merkurs, die jegliche Energie dadurch neu ordnen kann, dass sich scheinbar gegensätzliche Energien komplementär gegenüberstehen. Bis die Gegensätze im Innen und Außen sterben, kann man nicht sagen, die Wahrheit erreicht zu haben. In den *vedischen* Schriften gilt *Nârada* daher als der Lieblingssohn Gottes. Er ist der wahre Repräsentant der Zahl 5. Alle Hierarchien arbeiten mit der Zahl 5, um den rechten Ausgleich mit der Umgebung herzustellen. Die kosmische Energie durchdringt den potentiellen Raumglobus mit zwölf Energiearten, die die zwölf kosmischen *Devas* der Strahlung, *Âdityas*, genannt werden. Vertikal steigt die kosmische Energie in sieben Ebenen herab. Somit gibt es das kosmische Ei eines Raumglobus mit einer vertikalen Linie, die sieben Differenzierungen und sieben Ebenen der Existenz verursacht. Die gesamte Schöpfung ist das Ergebnis des Raumglobus, der die zwölf Qualitäten enthält und der von den sieben Ebenen der Existenz durchdrungen ist. Der

Schlüssel vom Verständnis des vertikalen Abstiegs des Göttlichen und seines durchdringenden Prinzips in einen Globus wird von der Zahl 5 gehalten. 12 minus 7 ist 5. 5 ist die magische Zahl, die die Geheimnisse der zwölf Sonnenzeichen und der sieben Ebenen der Existenz entschlüsseln kann. Dieser Schlüssel wird dem Menschen erst gegeben, wenn er sich auf der *buddhischen* Ebene gefestigt hat. Mit der Hilfe dieser Zahl entschlüsselt er die Geheimnisse der Schöpfung, um dem großen Plan zu dienen.

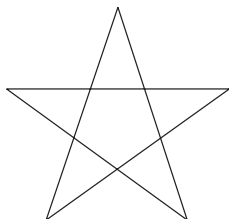
Es gibt viele Geheimnisse der Zahl 5. Der große Eingeweihte Pythagoras sagt:

$$3 \times 4 = 12 \qquad 3 + 4 = 7 \qquad 12 - 7 = 5$$

Wer die Zahl 5 in sich verwirklicht hat, kann auch die Mysterien der Schöpfung in sich enthüllen. Die Mysterien werden nur den Eingeweihten offenbart, die verantwortungsbewusst an der Erfüllung des Schöpfungsplanes mitwirken.

Der fünfstrahlige Stern, der so sehr bekannt ist, steht im Westen in Beziehung zu Jesus Christus. Im Osten wird der fünfstrahlige Stern als ein grundlegender Schlüssel gegeben, um in

den Tempel der Weisheit einzutreten, und Menschen werden mit einem zwölfsilbigen *Mantra* eingeweiht. Die Verwirklichung des fünfstrahligen Sterns ist eine Praxis, die in alten Zeiten im Osten wie im Westen bekannt war.



Mit besonderem Nachdruck geschah dies im Sonnenzeichen Steinbock. Der Steinbock wird durch das Symbol eines Drachens dargestellt. Der Drache mit seinem Kopf und den vier Händen stellt den fünfstrahligen Stern dar. Der weiße Drache ist ein Symbol der Weisheit und der orange Drache ein Symbol der Aspiration. Im Allgemeinen wird der orange Stern von einem Schüler aufgehängt, um zu zeigen, dass er nach Weisheit strebt. Der weiße Drachen oder der weiße Stern kennzeichnet einen Eingeweihten. Es wird allgemein angenommen, dass ein weißer Stern in Bethlehem herabkam, als Jesus geboren wurde, und von drei weisen Män-

nern gesehen wurde. Sie gingen zu dem Ort, an dem der Stern herabkam und segneten Jesus.

In ähnlicher Weise visualisieren in Indien weise Menschen das Herabkommen eines fünfstrahligen Sterns, wenn ein großes Wesen geboren wird. Als *Swâmi Vivekânanda* geboren wurde, visualisierte der große Meister *Râma-krishna Paramahansa* einen großen Stern, der von dem heiligen Ort *Vârânasî* (Benares) aufstieg. Er beobachtete weiter, dass der Stern in den Himmel aufstieg, sich nach Kalkutta bewegte und dort niederging. Er war hoch erfreut, dass ein großer Eingeweihter geboren worden war, der ihn später treffen und die Weisheit der Synthese, die er für ihn bereithielt, weltweit verbreiten würde.

Bitte beachtet, dass der fünfstrahlige Stern die Potenz der Zahl 5 symbolisiert und der Schlüssel ist, der viele feinstoffliche Dimensionen offenbart. In ihrem fünften Lebensjahr werden die Kinder in Indien in das Symbol dieses Sterns mit dem *Mantra* 'OM Nama Śivaya' eingeweiht.

14. Merkur – ein wahrhaft androgynes Wesen

Merkur gilt als der Freund von allen – das sollte deutlich geworden sein. Er ist zu beiden Geschlechtern gleich freundlich. Männer und Frauen bewegen sich mit gleicher Leichtigkeit in der Umgebung von reinen Merkur-Menschen. Ein Merkurianer ist wahrhaftig androgyn. Daher finden Männer und Frauen ihre völlige Übereinstimmung mit einem echten Merkurianer. Er ist sowohl Frauen als auch Männern gegenüber vollkommen unverfänglich. Er bringt die Frau zum Mann und den Mann zur Frau, damit sie ihre neutrale Position finden können.

In jedem Menschen gibt es weibliche und männliche Energien. Normalerweise sind diese Energien unausgeglichen; einige Menschen sind mehr feminin, andere mehr maskulin. Dabei spreche ich nicht von Männern und Frauen, wie wir es verstehen. Ich spreche nur von Energien. Es gibt Männer mit übermäßig weiblichen Energien. Sie sind schüchtern, scheu und sanft und agieren nicht wirklich als Männer. Sie interessieren sich auch nicht besonders für Frauen. Ebenso

gibt es Frauen mit mehr männlichen Energien. Sie sind aggressiv, streitlustig, hinterfragend und bewegen sich sogar eher wie Männer. Möge man mir verzeihen, wenn ich sage, dass sie aufgrund ihrer maskulinen Energie oft einen stärkeren Haarwuchs und manchmal sogar einen Bartwuchs haben.

Männer und Frauen nur nach ihrem äußeren Erscheinungsbild zu betrachten ist oberflächlich, ihre Energie zu beobachten ermöglicht ein besseres Verständnis. Sehen wir nicht Frauen, die dominieren, und Ehemänner, die sich wie Pantoffelhelden verhalten? All das zeigt ein Ungleichgewicht zwischen den männlichen und weiblichen Energien. In einem Lehrer jedoch, der ein wahrer Merkurianer ist, sind die beiden gegensätzlichen Energien in einem guten Gleichgewicht. Daher fühlen sich Männer und Frauen gleichermaßen von einem solchen Lehrer angezogen. Sie fühlen sich wohl und freundlich angenommen aufgrund der Neutralität, die sie in ihm finden. Ein Lehrer wird von Männern und Frauen in gleicher Weise gemocht, geliebt und bewundert. Er bleibt unbeeinflusst, während er von ihnen umgeben ist. Er fühlt sich gleichermaßen wohl, ob er allein

oder von anderen Menschen umgeben ist, denn sein Wesen ist gut abgerundet. Wenn ein Mensch mit ihm in Verbindung tritt, dann werden seine fehlenden Energien aufgefüllt. Geschickt stellt der Lehrer Energien bereit und rundet die Psyche ab. Er bemerkt die Unvollkommenheiten und bewirkt die erforderlichen Berichtigungen, so dass das Weibliche und das Männliche zum Ausgleich kommen. Tatsächlich ist die Arbeit eines Lehrers wirklich kunstfertig und vollkommen merkurisch. Er baut die Psyche in dem Schüler auf, ohne ihn zu verurteilen oder zu verletzen. Das macht er auf so subtile Weise, dass der Schüler es oft erst nach vielen Jahren bemerkt.

Lord *Krishna* galt bei den Sehern als die beste weiblich-männliche Form, die es jemals auf Erden gab. Er war für Frauen und Männer gleichermaßen anziehend. In seiner Gegenwart wurden Männer und Frauen allein durch seine umwerfende Schönheit hypnotisiert. Das Männliche in einer Person wurde ausgeglichen, indem sie das Weibliche in *Krishna* sah, und das Weibliche fand ihren Ausgleich durch die Verbindung mit dem Männlichen in *Krishna*. Auf diese Weise kamen die Menschen ins Gleich-

gewicht und fielen in eine *yogische* Trance, die nur vorübergehend anhielt. Daher sehnten sich die Menschen danach, in seiner Gegenwart zu sein.

In den griechischen Sagen finden wir Aphrodite, die eine weiblich-männliche Eingeweihte war. Apollo war ebenso attraktiv. Die gleiche Dimension verkörperte auch Jesus Christus. Dies erleben alle Jüngern auf ihrem Weg, wenn die weiblich-männlichen Energien aufgrund bestimmter subtiler Einweihungen, die auf dem Weg zur Wahrheit geschehen, ausgeglichen werden.

Merkur als das mittlere Prinzip gilt als der Sohn. Ein Mann und eine Frau zeugen ein Kind, in dem es sowohl den Vater als auch die Mutter gibt. Dies ist die einfache Wahrheit, die man verstehen muss. Das Kind gehört gleichermaßen zum Vater und zur Mutter. Keiner hat einen alleinigen Anspruch auf das Kind, weil im Kind beide Elternteile existieren. Aus diesem einfachen und natürlichen Grund kämpfen unwisende Eltern um ihr Kind. Sie sind sich nicht der Wahrheit bewusst, dass das Kind beiden gehört, und beide gehören dem Kind. Somit leidet das Kind, wenn irgendein Elternteil aus seinem

Leben verschwindet. Für das Elternpaar ist es eine große Verantwortung, dass sie des Kindes wegen zusammenbleiben und eine harmonische Atmosphäre schaffen, bis das Kind erwachsen ist.

Da dieses Wissen verloren gegangen ist, lassen sich Elternpaare unverantwortlich scheiden. Die Scheidungsrate wächst, und das zeigt an, dass die Wachstumsrate der Unwissenheit ebenfalls wächst. Da sich die Menschen mehr und mehr zivilisieren, ist es mehr als erforderlich, dass diese Zivilisation mit einer grundsätzlichen Verantwortung einhergeht. Andernfalls ist es keine Zivilisation. In jüngster Zeit ist Zivilisation nicht gleichbedeutend mit den einfachen, natürlichen und grundlegenden Verantwortlichkeiten, die zivilisierte Menschen kennzeichnen.

Der Sohn, ein Erzeugnis von Vater und Mutter, ist ebenso die Gleichstellung von beiden. Der Geist ist der Vater, die Materie ist die Mutter, und die Seele ist der Sohn. Die Seele ist das, was wir sind. Daher verkörpern wir die Natur und den Geist, und mit beiden sollten wir respektvoll umgehen. Es ist sinnlos, uns im Namen der Spiritualität von der Materie abzuwenden. Genauso sinnlos ist es, wenn wir uns vom Geis-

tigen entfernen und in der Materie versinken. Ein wahrer Jünger oder *Yogî* entwickelt ein gutes Gleichgewicht zwischen dem materiellen und dem spirituellen Leben. So lehrt es der klassische *Yoga*, aber nicht die vielen kommerziell geförderten *Yoga*-Arten in der heutigen Welt.

Es gibt nicht zahlreiche *Yoga*-Arten, sondern nur einen *Yoga*, und dieser *Yoga* ermöglicht es, Materie und Geist in uns zur Synthese zu bringen und als strahlende Seele hervorzutreten. Alle anderen *Yoga*-Arten sind nur spirituelle Geschäftemacherei, eine veredelte Form, Geld zu verdienen.

Die Energien von Geist und Materie ins Gleichgewicht zu bringen ist das, was den *Yoga* ausmacht. Indem man dem goldenen Prinzip Merkurs folgt, kann dies im Leben ausgearbeitet werden. Ein Lehrer, der die Materie verdammt, ist unwissend, er ist nur ein Prediger. Ebenso wenig sollte man einem Lehrer folgen, dessen Leben nicht beispielgebend für eine ausgeglichene Lebensweise ist. Alle Meister der Weisheit bekunden ihre Verantwortung gegenüber der Familie und der Gesellschaft. „Stehe frei, während du umgeben bist“ (Stand free while surrounded), ist die Haltung eines wahren *Yogîs*.

Menschen, die aus Situationen weglaufen und sich selbst als Entsagende glorifizieren, sind armselige Beispiele von *Yogîs* und Weisheit. Entsagung ist eine innere Haltung und kein physischer Akt. Wir können eine unvoreingenommene, leidenschaftslose Einstellung haben und frei und uneingeschränkt leben. Sich von einigen physischen Dingen zu enthalten bewirkt noch keine wahre Enthaltbarkeit. Wird ein Alkoholiker für ein Jahr eingesperrt, können wir nicht sagen, dass er aufgehört hat zu trinken. Wenn er aus dem Gefängnis kommt, wird sein erster Gang in einen Weinladen sein. Ebenso wenig kann man von einem Mann behaupten, dass er enthaltsam lebt, nur weil er keine Frau um sich hat. Priester, die durch gewisse Gebote zur Enthaltbarkeit gegenüber dem anderen Geschlecht gezwungen werden, straucheln in großer Zahl. Wahre Enthaltbarkeit ist daher eine Disziplin, die durch Veränderungen auf der mentalen Ebene erworben wird und nicht durch raue Methoden, sich von scheinbar vergnüglichen Dingen fernzuhalten. Mit Sicherheit versagen alle Religionen, wenn sie sich ausschließlich auf die physische Enthaltbarkeit beziehen. Merkur lehrt uns den rechten Weg, uns der Materie und dem

Geist gleichzeitig zuzuwenden und beide ins Gleichgewicht zu bringen.

Der wahre Gottessohn stellt daher eine ausgeglichene Energie zwischen Materie und Geist dar. Er handhabt beide mit gleicher gebührender Wertschätzung.

15. Zölibat

Das Zölibat wird nicht richtig verstanden. Zölibat ist ein Zustand, in dem eine Person aufrichtig kein Bedürfnis gegenüber dem anderen Geschlecht empfindet. Das ist so, weil das Weibliche und das Männliche gut ausbalanciert sind und es weder einen Mangel in der weiblichen noch in der männlichen Energie gibt. Ein Mann verlangt nach einer Frau, weil er etwas entbehrt, weil nicht genügend weibliche Energie in ihm ist. Deshalb sucht seine männliche Energie sich auszubalancieren, indem er sich mit einer Frau verbindet. Ebenso geht es einer Frau, die sich nach einem Mann sehnt, weil ihre weibliche Energie die benötigte männliche Energie sucht. Wenn ein Mann und eine Frau eine Beziehung eingehen, wird das Ungleichgewicht ausgeglichen. Dann gibt es kein Verlangen mehr. Auch ein Paar, das stark die Sexualität auslebt, ist nicht ständig damit beschäftigt. Nach einer Weile erreicht das Bedürfnis einen ausgeglichenen Zustand. Wird jedoch wieder das Bedürfnis geweckt, geben sie sich erneut der Sexualität hin. Es ist die Unausgeglichenheit, die den Ausgleich sucht.

In einem wahren Zölibatär ist die Ausgeglichenheit stets vorhanden. Daher gibt es kein Verlangen nach Sex. Menschen und in dieser Hinsicht auch Tiere geben sich der Sexualität nur hin, um die eigenen Energien auszugleichen. Der Unterschied zwischen Menschen und Tieren ist jedoch, dass es die Pflicht des Menschen ist, gesunde Körper für die inkarnierenden menschlichen Seelen bereit zu stellen. Daher ist dies mit einer hohen Verantwortung verbunden. Die zukünftigen Eltern sollten gesund und harmonisch sein und einer hohen moralischen Verpflichtung gerecht werden, damit die Seelen sich in geeigneten Körpern inkarnieren können. Für die Menschen gelten daher andere Verhaltensregeln. Sie haben eine hohe Verantwortung in Bezug auf ihre sexuellen Beziehungen.

Im Gegensatz zu den Tieren empfangen die Menschen gemeinsam und bewusst ein Kind, das sie ernähren und erziehen, bis es zu einem Teenager heranwächst, um dann seinen eigenen Lebensausdruck zu finden. Bis zu diesem Stadium braucht ein Kind zwölf oder dreizehn Jahre. Bei den Tieren ist das nicht so. Daher unterscheiden sich die menschlichen Beziehungen von denen der Tiere. Eine Beziehung zwischen

Mann und Frau erfüllt zwei Pflichten gegenüber den Menschen. Einerseits gewinnen sie im Eheleben das männlich-weibliche Gleichgewicht und andererseits erfüllen sie eine gemeinsame Verantwortung gegenüber einem Mitmenschen, so dass dieser eine gute Grundlage bekommt, um sich im Leben weiter zu entwickeln. Vom Standpunkt der Weisheit ist die Ehe eine gute Möglichkeit, die männlich-weiblichen Energien in sich auszugleichen und eine Basis zu schaffen, um in höhere Dimensionen des Lebens aufzusteigen. Wird dies richtig verstanden, dann unterstützt Merkur diese Anstrengung.

Menschen von dieser Merkurqualität sind alles echte Zölibatäre. Am reinsten sind die *Kumâras*. Sie gelten als die kosmischen Zölibatäre.

16. Merkur – der Unpersönliche

Merkur ist unpersönlich. Ein wahrer merkurisch geprägter Mensch ist in dem Sinne unpersönlich, weil seine Persönlichkeit wie ein Kristall strahlt. Die Menschen spiegeln sich in ihm. Er zeigt denen, die zu ihm schauen, was sie sind. Merkur ist neutral und hat kein besonderes Konzept, keinen 'Ismus' oder Standpunkt. Nur die Seele als Licht wird reflektiert. In diesem Licht finden die Menschen sich selbst. Dies gilt insbesondere für Eingeweihte. Schauen die Menschen einen Eingeweihten an, spiegeln sie sich in ihm wider. Wenn ein Schönheitssuchender ihn anschaut, findet er Schönheit im Eingeweihten. Wer nach Weisheit sucht, findet Weisheit in ihm. So finden die Menschen Hingabe, Rhythmus, Wille, Liebe, Reinheit, Klarheit, Stabilität usw. im Eingeweihten. Wenn jemand heimtückisch ihn anschaut, wird seine Boshaftigkeit reflektiert. Aus diesem Grund lehnt er den Eingeweihten ab. Ein stolzer Mensch erhält nur seine eigene Energie als Vorurteil zurück, wenn er den Blick auf einen Eingeweihten wirft. Ein sündhafter Mensch bekommt die Angst vor seinen eigenen Sünden

zurück. Ein einfacher Mensch findet Einfachheit. So treffen die Jünger in einem wahren Meister auf ihre eigene Widerspiegelung und reden aufgrund ihres Verständnisses über den Meister. Die Persönlichkeit des Meisters ist wie ein Kristall und ist durch kein Konzept begrenzt, auch nicht durch Konzepte der Weisheit. Es ist das Licht, das frei von allen Fesseln ist.

17. Merkur – das Metall

Wenn Merkur als Metall (Quecksilber) in verschiedenen Gefäßen gehalten wird, nimmt es die Form des jeweiligen Gefäßes an – selbst hat es keine eigene Form. Quecksilber kann nicht festgehalten werden. Es ist sehr schnell, bleibt stets Quecksilber und erleidet keine Veränderungen. Nach unzähligen Experimenten mit Quecksilber bleibt es, wie es ist, es kann immer wieder aufgesammelt werden. Ähnlich ist es mit einem Meister – er kann von niemandem und nichts gehalten werden, von keinem Konzept, nicht einmal von der Weisheit. Er stellt mit allen eine Beziehung her, hilft ihnen, sich umzuwandeln, aber er selbst bleibt so, wie er ist. Auch Quecksilber bleibt nach allen Experimenten so, wie es ist. Mercurius ist Mercurius. Es kann Eisen in Gold umwandeln und bleibt dennoch Quecksilber. Bei allen chemischen Prozessen werden die Transformationen mit Hilfe von Katalysatoren ausgelöst; und alle Katalysatoren gehören zum Prinzip Merkurs. Sie tragen dazu bei, dass Umwandlungen geschehen können. Dennoch bleiben sie, was sie sind.

18. Das Symbol von Merkur



Wenn man das Merkur-Symbol betrachtet, erkennt man ein Kreuz, das für die vierfältige Existenz steht, und darüber einen Kreis. Der Kreis symbolisiert die Einheit der scheinbaren vierfältigen Vielheit. Die vierfältige Existenz geht aus der Einheit hervor. In der Einheit findet man die Schönheit der Vielfalt, daher gehören der Kreis und das Kreuz zusammen. Das Kreuz leitet sich in Wahrheit vom Kreis ab. Der Kreis ist der höhere Aspekt, während das Kreuz den niederen Aspekt darstellt. Zusammen bilden sie Einheit und Vielfalt. Über dem Kreis liegt ein Halbkreis, der die solaren-lunaren Energien repräsentiert. Der Halbmond steht für die zwei Bögen, die aus dem scheinbaren Nichts als solare-lunare Strahlen hervortreten und den Kreis bilden – ein Symbol für die Schöpfung in ihrem ungeformten Zustand, der Ausdruck findet in der vierfältigen Existenz.

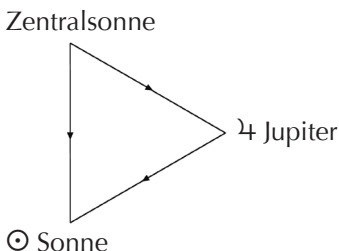
Das Merkur-Symbol ist das vollkommenste von allen Planetensymbolen. Es beschreibt drei

Ebenen: der Halbkreis steht für die kosmische Ebene, der Kreis für die solare und das Kreuz für die planetarische Ebene. Alle drei gehen aus dem unsichtbaren Vierten hervor. Das Symbol von Merkur kann man auch als eine Darstellung der einen unsichtbaren Ebene und der drei sichtbaren (wahrnehmbaren) Ebenen der Existenz verstehen.

19. Merkur in Verbindung zu anderen Planeten

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, ist Merkur ein neutraler Planet. Er steht der Sonne am nächsten. Es heißt, er besitze sechs Mal mehr Leuchtkraft als unser Planet Erde. Die Sonne ist sieben Mal heller als unsere Erde. Die Tatsache, dass in unserem Sonnensystem Merkur in der Nähe der Sonne steht, enthält eine Botschaft. Die Sonne ist das Sein, das Selbst, das ICH-BIN-Bewusstsein. Merkur ist das Licht der Sonne, auch *Buddhi* genannt. Das Selbst, das ICH BIN, tritt über *Buddhi* (Merkur) in Verbindung mit der Umgebung. Im Licht Merkurs zu stehen bedeutet, sich mit dem Sonnenbewusstsein oder dem ICH-BIN-Bewusstsein zu verbinden. Die Sonne übermittelt den Plan aus höheren Kreisen, damit unser Sonnensystem sich entwickeln kann. In der Zentralsonne oder *Savitru* finden wir das höhere Zentrum der Sonne. Diese übermittelt den Plan direkt oder über Jupiter an die Sonne. Die Zentralsonne ist der Vater für unsere Sonne, Jupiter hingegen ihr Lehrer. Der Plan gelangt somit direkt von der Zentralsonne oder über Jupiter

zu unserer Sonne. Mit anderen Worten bildet die Zentralsonne mit Jupiter und unserer Sonne ein Dreieck und übermittelt so den Plan an unser Sonnensystem.



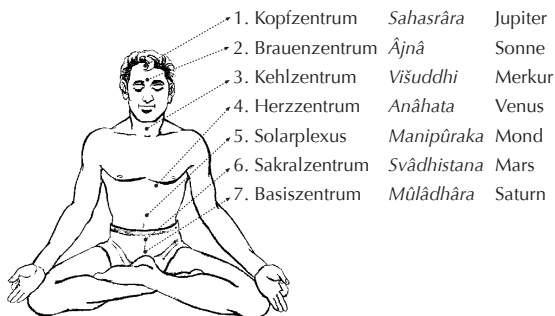
Normalerweise erhält man Erleuchtung durch den Vater, den Lehrer oder auch durch beide. Entsprechend erhält unsere Sonne den Plan und die notwendige Energie von der Zentralsonne und von Jupiter. Die Sonne leitet die Energien für den Plan an das Sonnensystem weiter, wobei Merkur die Kommunikation und Übermittlung regelt. Das Zentrum der Sonne befindet sich bei uns im *Âjnâ*, das Zentrum Jupiters im *Sahasrâra*. Merkur steht für das Kehlzentrum. Wird das Kehlzentrum auf das *Âjnâ*- und *Sahasrâra*-Zentrum ausgerichtet, kann der Plan in Worte gefasst werden. Durch eine Ausrichtung der drei Zentren mit

den drei Planeten können die Weisheitslehrer die Weisheit in neuer Form vermitteln.

Um in Verbindung mit dem Plan zu treten, sollten die Menschen eine Ausrichtung zwischen Merkur, Sonne und Jupiter herstellen. Dies ermöglicht ihnen, den Plan und die damit verbundene Weisheit zum Ausdruck zu bringen. Daher wird der Sprache und dem Kehlzentrum höchste Bedeutung beigemessen. Ist die Sprache gut reguliert und der Rhythmus der Jüngerschaft ein Teil des Lebens geworden, besteht eine gute Möglichkeit, diese Ausrichtung zu finden. Denkt daran, dass das Dreieck von Jupiter – Sonne – Merkur in die höheren Seinszustände führt.

Wenn Jupiter, Sonne und Venus ein Dreieck bilden, kann sich der Plan durch Handlungen der Liebe manifestieren. Beide Dreiecke zusammen ermöglichen Handlungen der Liebe-Weisheit. Das Zentrum von Venus befindet sich in unserem Herz. Die höchste Ausrichtung besteht zwischen Jupiter im *Sahasrâra*-Zentrum, der Sonne im *Âjnâ*-Zentrum, Merkur im Kehlzentrum und Venus im Herzzentrum. Auf diese Weise können Liebe und Weisheit in die Umgebung ausströmen. Besteht eine gute Verbindung mit den ausgerichteten niederen Zentren

von Mond, Mars und Saturn, so ist die Ausrichtung vollkommen. Der Mond steht für das niedere Denken, das subjektiv und objektiv ist. Mars im Sakralzentrum ermöglicht die Ausführung des Plans. Saturn im Muladhara verdichtet den Plan. Durch die Ausrichtung der sieben Zentren kann sich der Plan manifestieren. Die spirituelle Astrologie spricht daher von einer planetarischen Ausrichtung. Diese lässt sich bildlich darstellen wie folgt:



Meditiert man über jedes Zentrum mit seiner entsprechenden Energie sowie über alle sieben Zentren in der oben angeführten Reihenfolge, so führt dies zu einer magischen Neuausrichtung der Energien.

Wenn die Energien neu ausgerichtet sind, stellt sich ein höheres Verständnis ein. Die Neuausrichtung hängt von unserer eigenen Orientierung ab. Diese Übung wird nachdrücklich von der *Nyâsa Vidyâ* empfohlen. *Nyâsa Vidyâ* bedeutet, das Kleinere auf das Größere auszurichten. Das Sonnensystem ist die größere Einheit, in der sich die kleinere Einheit widerspiegelt. Orientieren wir uns am Größeren, ordnen wir uns neu und stimmen uns auf die größere Einheit ein. 'Wie oben so unten' lautet das Gesetz. Die oben angeführte Übung folgt diesem Gesetz. Indem man sich auf die größere Einheit ausrichtet, werden die Energien vom größeren System auf das kleinere System übertragen, und das kleinere Energiesystem gleicht sich dem größeren an. Es geht dabei um einen Prozess der Ausrichtung. Wenn wir uns vollkommen auf das größere System ausrichten, gleichen sich unsere Energien dem größeren System an, und wir verwandeln uns in ein kleines Sonnensystem. Die Astrologie dient uns als Schlüssel für die eigene Transformation und Selbstverwirklichung. Mit Hilfe dieser Übung können wir auch unsere eigenen Unzulänglichkeiten überwinden. Das Ungeordnete wird geordnet, so dass wir strahlend

und magnetisch werden. Dieser Vorgang ist vergleichbar mit dem Vorgang der Magnetisierung. Scheinbare Unterschiede und Unstimmigkeiten, die störend wirken, werden neutralisiert und lassen Harmonie auf allen Ebenen entstehen. Meinungsverschiedenheiten lösen sich auf. Der Mensch ist abgerundet.

Solange wir Menschen uns nicht auf das größere Leben in unserer Umgebung einstimmen, verlieren wir uns in Widersprüchen, Diskussionen und Unstimmigkeiten. Gelingt es uns, alle planetarischen Energien mit Hilfe von Merkur in uns auszurichten, können wir uns auf unsere Umgebung einlassen. Auf diese Weise bleiben die Wissenden von Konflikten, Streitigkeiten, Meinungsverschiedenheiten, Unstimmigkeiten und Missklängen in ihrer Umgebung unberührt. Sie lassen sich davon weder stören, noch aus der Ruhe bringen. Im Gegenteil, sie wirken positiv auf ihre Umwelt ein und stellen Harmonie her.

Bildet Merkur einen harmonischen Aspekt zu anderen Planeten im Horoskop, so fördert er die positiven Seiten dieser Planeten. Bei einem schwierigen Aspekt kommen die negativen Seiten zum Vorschein. Merkur verhält sich wie ein Spiegel – sind die anderen Planeten gut as-

pektiert, zeigen sich ihre positiven Eigenschaften, bei schwierigen Aspekten die negativen. Bildet Mars beispielsweise einen harmonischen Aspekt mit Merkur, dann ist die Sprache kraftvoll. Dieser Aspekt verleiht eine gute Kommunikationsfähigkeit und Führungsqualitäten gegenüber anderen Menschen. Ist Mars schlecht aspektiert, ist die Sprache ebenfalls kraftvoll – aber im negativen Sinn. Die Sprache ist dann überkritisch, wertend und konfliktträchtig. Findet sich im Horoskop dieser ungünstige Aspekt, sollte man lieber schweigen statt reden.

Ähnlich verhält es sich mit Venus. Bei harmonischen Venus-Aspekten wird die Liebe sehr geschickt und intelligent zum Ausdruck gebracht und erreicht unmittelbar die Seelen. Bei schwierigen Venus-Aspekten wirkt das Liebesbekenntnis weniger ansprechend. Vielen Menschen fällt es schwer, liebevolle Gedanken in Worte zu fassen. Das gilt insbesondere dann, wenn Merkur im Horoskop schwach gestellt ist, da Merkur für den sprachlichen Ausdruck steht. Wer Kraft und Liebe geschickt zum Ausdruck bringen kann, wird erfolgreich sein.

Ein positiver Aspekt zwischen Merkur und Venus enthält eine weitere Dimension. Durch

eine Beeindruckung von Venus durch Merkur wird der niedere Aspekt der Liebe in einen höheren Ausdruck von Liebe umgewandelt und führt zur Liebe der Seele, dem reinsten Liebesaspekt. Die Liebe zur Schönheit der Form verwandelt sich in die Liebe zur Persönlichkeit und schließlich in die Liebe zur Seele. Die Liebe durchläuft verschiedene Entwicklungsstufen von der Liebe zur Form, zur Liebe zu den Eigenschaften der Form, bis hin zur Liebe der Seele mit ihrer dreifachen Qualität: reine Liebe, reiner Wille und intelligente Aktivität. Die Schönheit der Form verwandelt sich in die Schönheit der Weisheit als Ausdruck der Seele. Die emotionale Liebe verwandelt sich in ausgeglichene Weisheit. Die Leidenschaft für die Form verwandelt sich in Leidenschaft für die Weisheit. Die Berührung von Merkur lässt uns die höheren Dimensionen der Liebe erfahren.

Ein positiver Aspekt zwischen Jupiter und Merkur verleiht die große Gabe, Weisheit zu vermitteln. Besteht ein negativer Aspekt zwischen den beiden Planeten, mag ein Mensch große Weisheit besitzen, aber er kann sie nicht ausdrücken. Entsprechend verhält es sich bei den anderen Planeten. Ein positiver As-

pekt zwischen Pluto und Merkur verleiht Disziplin und Selbstregulierung und regt andere Menschen zur Nachahmung an. Positive Uranus-Aspekte bringen auf kraftvolle Weise unsere Aufgeschlossenheit dem Leben gegenüber zum Ausdruck. Uranus steht für ein aufgeschlossenes Denken und ist der Feind jeglichen Aberglaubens, von überholten Traditionen und trivialen Glaubenssätzen. Er hilft, sich selbst und seine Umgebung mit neuen Augen wahrzunehmen. Bei einem schwierigen Aspekt zwischen Uranus und Merkur überwiegt der zerstörerische Aspekt, so dass auch viele wertvolle Dinge in der Gesellschaft hinweggefegt werden.

Als Planet des Ausdrucks spielt Merkur ganz offensichtlich eine herausragende Rolle im menschlichen Leben. Bei Interesse sollten die Schüler auch die anderen planetarischen Beziehungen entsprechend ausarbeiten. Abschließend sei noch gesagt, dass eine gute Aspektierung zum Mond ein Segen ist, weil sie eine Kommunikation vom Höheren zum Niedrigen und vom Niedrigen zum Höheren ermöglicht. Die Menschen sind in erster Linie mental ausgerichtet, und der Mond ist der Herrscher des Denkens. Besteht eine gute Verbindung mit

Merkur, kann das Denken über *Buddhi* eine Brücke zu den höheren Welten schlagen. Das ist ein großer Segen. Dieses Geschenk sollte entsprechend verwendet und weder zum eigenen Vorteil noch zum Vorteil anderer ausgenutzt werden. Diese Menschen sind die besten Überbringer von Gottes Botschaft auf Erden.

Die mittlere Saite einer Lyra, *Vîna* oder Violine wird Merkur zugeordnet. Sie entspricht dem vierten von sieben Tönen und ist die am häufigsten benutzte Saite. Auf einem Musikinstrument entsteht Musik durch eine rhythmische Abfolge von höheren und tieferen Tönen. Auf einer musikalischen Skala mit sieben Tönen bildet der vierte Ton den ausgewogenen Ton.

Die sieben Zentren im Menschen entsprechen den sieben Saiten eines Musikinstruments. Die schönste Musik entsteht, wenn die sieben Saiten virtuos bespielt werden. Von den sieben Saiten ist die vierte Saite die mittlere. Auf beiden Seiten befinden sich jeweils drei Saiten mit höheren und drei Saiten mit tieferen Tönen. Wenn die mittlere Saite fehlt, ist keine Musik möglich. Die mittlere Saite verbindet die höheren Töne mit den niederen und die niederen Töne mit den höheren. Tatsächlich heißt es

in der Musikwissenschaft, dass der vierte Ton der wichtigste und bedeutendste Ton ist. Ohne diesen Ton gibt es keine Musik. Analog dazu stellt Merkur den mittleren der sieben planetarischen Töne dar. Venus, Sonne und Jupiter stehen für die höheren, sublimen Töne; Mond, Mars und Saturn hingegen für die tieferen und gröberen Töne. Mit Hilfe von Merkur können beide Einheiten sehr gut verbunden werden, d. h. Jupiter mit Saturn, Sonne mit Mars und Venus mit Mond. Die sieben Planeten sind in Wirklichkeit drei Planetenpaare. Merkur bringt diese Paarbildung zustande.

Der Mensch ist der vierte Ton der Schöpfung. Von ihm aus gesehen gibt es drei höhere und drei niedrigere Ebenen von Lebewesen. Die planetarischen, solaren und kosmischen *Devas* stehen in der Evolution über dem Menschen. Tiere, Pflanzen und Mineralien sind Wesen, die von ihm aus gesehen auf niedrigeren Ebenen leben. Der Mensch steht im Zentrum. Aus dieser Position heraus ist er in der Lage, das Höhere mit dem Niederen zu verbinden und in sich selbst zur Synthese zu bringen. Er kann die Energien aus höheren Kreisen aufnehmen und an die niederen Ebenen weiterleiten und dadurch das

Niedere umwandeln, so dass es auf die höhere Ebene steigt. Der Mensch ist der Alchemist in der Schöpfung. Dessen ist er sich jedoch kaum bewusst. Er ist das merkurische Prinzip in der Schöpfung. Er kann das Reich Gottes auf die Erde herunterbringen und die Erde in einen Himmel verwandeln. Tatsächlich ist Merkur die wichtigste planetarische Energie, mit der sich der Mensch verbinden sollte. Der Mensch ist das beste Musikinstrument in Gottes Händen. Er muss nur zulassen, dass Gott auf ihm spielt.

Dadurch, dass Merkur unpersönlich, transparent und reflektierend ist, ermöglicht er Genauigkeit. Diese Fähigkeit zur Präzision verbindet Merkur mit der Mathematik. Mathematik ist eine exakte Wissenschaft. Durch den Umgang mit Mathematik werden wir präzise und genau. Mathematik beschäftigt sich mit Zahlen, und Zahlen wiederum sind unpersönlich. Mit Zahlen zu arbeiten heißt, mit Merkur zu arbeiten. Dadurch lernen wir, präzise und genau zu sein, Rechenschaft uns selbst gegenüber abzulegen und berechenbar zu sein. Ein guter 'Merkurianer' legt sich selbst gegenüber Rechenschaft ab. Er hinterfragt sich selbst und ist bestrebt, fehlerfrei zu handeln. Aufgrund seiner Geschick-

lichkeit lässt er die Dinge nicht einfach laufen. Es mag sein, dass seine Handlungen nach außen hin nicht nachvollziehbar scheinen, für ihn selbst sind sie jedoch äußerst nachvollziehbar. Er schont die anderen, ohne sich selbst zu schonen.

Uranus ist eine weitere planetarische Energie, die scharfsinnig, genau, präzise und kraftvoll ist. Durch eine gute Verbindung zwischen Merkur und Uranus können fortschrittliche wissenschaftliche Gedanken manifestiert werden. Uranus geht wissenschaftlich vor, Merkur steht für Geschicklichkeit. Gemeinsam bewirken sie Wunder. Sie beseitigen geschickt die negativen Überreste aus der Vergangenheit und verankern das Wertvolle durch wissenschaftliche Beweise.

Während Uranus wissenschaftlich ist, steht Neptun für einen mystischen und künstlerischen Ausdruck einer höheren Ordnung. Durch eine Verbindung zwischen Merkur und Neptun können die Menschen die mystische Seligkeit der Existenz erfahren. Seligkeit lässt sich nicht erklären, sie muss erfahren werden. Herrscht Neptun vor, kulminieren die Fortschrittsgedanken von Uranus in der Seligkeit Neptuns. Die Verbindung zwischen Merkur und Uranus stellt eine unmittelbare Präsenz her. Die damit verbundene

Seligkeit überträgt sich auf die Umgebung und hebt die Lebewesen empor. Herrscht Neptun über Merkur, wird der Mensch von einer Seligkeit erfüllt, die die Zeit zum Stillstand bringt. Lord *Maitreya*, der Lehrer, der im Westen als Christus bekannt ist (und verschieden ist von Jesus), ist ein Repräsentant von Neptun auf unserem Planeten. Er übermittelt seine Gegenwart zwei Mal am Tag in den Stunden der Morgen- und Abenddämmerung. Wenn der Schüler eine Verbindung mit Neptun durch Merkur herstellen will, sollte er sich zwei Mal täglich in der Morgen- und Abenddämmerung auf ihn ausrichten.

Sind Jupiter und Merkur ausgerichtet, besteht die Möglichkeit, Eindrücke aus den höheren Kreisen zu empfangen. Das Wort steigt herab und wird als Eindruck auf der *buddhischen* Ebene empfangen. Dort wacht Merkur über einen angemessenen Ausdruck, so dass wir die 'Stimme der Stille' vernehmen können. Der Stille zu lauschen und Subtiles zu imaginieren ist möglich, wenn Merkur im Trigon oder im Sextil zu Jupiter steht. Die Weisheit kommt in Saatform als Impulse herab und entfaltet sich zum Wohl der Schüler. Alle Unterweisungen, die durch eine Beeindruckung entstehen, ge-

hen auf die Ausrichtung von Jupiter und Merkur zurück. Unter dieser Konstellation entstehen alle Unterweisungen und Schriften, die in ihrer reinen Form einer Beeindruckung entspringen. Ähnlich ist es, wenn auch Uranus an dieser Verbindung beteiligt ist. Die großen Eingeweihten, denen wir die Schriften über die Kosmogenerese und Anthropogenerese verdanken, konnten diese nur aufgrund ihrer Ausrichtung verfassen. Wenn sich Eingeweihte finden, in denen Neptun, Jupiter und Merkur aufeinander ausgerichtet sind, kann sich *Nârada*, der kosmische *Kumâra*, einen Weg zu den Erdenwesen bahnen. Die älteste Schrift auf Erden, die durch Beeindruckung entstand, kam von *Nârada* und ist das RÂMÂYANA. Auch die Schrift der Synthese, die allgemein als BHÂGAVATA bekannt ist, geht auf *Nârada*, den kosmischen *Kumâra*, zurück. Im RÂMÂYANA und in der BHÂGAVATA ist die höchste Inspiration enthalten. Diese Schriften werden seit Jahrtausenden von den Indern bewahrt. Solcher Art sind die Dimensionen, die in der Verbindung zwischen Jupiter und Neptun oder Uranus verborgen liegen.

Madame Blavatsky, Alice Bailey und Meister EK sind gute Beispiele, deren Lehren und Schrif-

ten durch Beeindruckung entstanden. Jünger von höherem Rang arbeiten durch diese Ausrichtung.

Samyama, das Wort, das der Großmeister Patanjali in seinem achtfachen *Yoga*-Pfad am häufigsten verwendet, wird für einen *Yoga*-Schüler nur dann wahr, wenn er in sich die Energie von Merkur festigt. *Samyama* bewirkt ein stabiles und unerschütterliches Denken. Es ist nur ein anderer Ausdruck für das *buddhische* Denken. Wenn das wankelmütige und wandernde Denken gefestigt ist, transformiert es sich in das höhere Denken, *Buddhi* genannt. Das *buddhische* Denken hat die Fähigkeit zu kontemplieren. Die Kontemplation des *buddhischen* Denkens ist so stabil und fokussiert, dass es das Objekt der Meditation erkennen kann. Durch Kontemplation über ein Objekt oder Subjekt kann es die Essenz jenes Objekts oder Subjekts erfahren. Wer *Samyama* verwirklicht hat, kann selbst unbelebte Objekte beleben. Ein anderer Name für *Samyama* ist das machtvolle *buddhische* Denken. In jüngster Zeit demonstrierte Madame Blavatsky die dem *buddhischen* Denken innewohnenden Kräfte, nur um den Durchschnittsmenschen die Existenz von anderen Dimensionen aufzuzeigen. Verwandelt sich ein mondhaftes Denken in ein

merkurisches Denken, wird *Samyama* erreicht. In der BHAGAVAD GÎTÂ lehrt Lord *Krishna* seinen Jünger *Arjuna*, dass er das Selbst verwirklichen kann, wenn er das *buddhische* Denken auf das Selbst ausrichtet. Wie erlangt man ein *buddhisches* Denken? Die Anleitung dazu finden wir im sechsten Kapitel der BHAGAVAD GÎTÂ. Das Kapitel heißt *Âtma Samyama Yoga* und bedeutet *Yoga* für die Selbstverwirklichung. Alle Wahrheitssucher arbeiten mit Merkur, um dieses Ziel zu erreichen.

Wenn wir mit dem *buddhischen* Denken über das Symbol, die Farbe und den Klang von Jupiter kontemplieren, können wir Jupiter in uns verwirklichen. Patanajali beschreibt, wie wir uns verschiedene Dinge durch ein stabiles *buddhisches* Denken vergegenwärtigen können, indem wir es auf diese Dinge ausrichten. Im dritten Kapitel des *Yoga* spricht Patanajali ausschließlich über dieses Phänomen. Er nennt es *Vibhûti Pada*, das Kapitel der Herrlichkeit. Wer das *buddhische* Denken erlangt, kann die Herrlichkeit der Schöpfung erfahren.

In den *Veden* wird die Ausrichtung von Jupiter und Merkur in einem seltsamen Symbol ausgedrückt. Jupiter steht für das riesige, sich ausdehnende Bewusstsein. Jupiter verleiht gren-

zenlose Weisheit, daher ist er auch der größte Planet in unserem Sonnensystem. Allein der Gedanke an Jupiter lässt in uns eine Idee von groß, weit, riesig und voluminös entstehen. Jupiter steht zudem für Fülle, Überfluss, Herrlichkeit und Erfüllung. Der kosmische Jupiter wird in den *Veden* als eine beliebte Person mit einem Elefantenkopf dargestellt. Sie wird als *Ganesha* bezeichnet. *Ganesha* sieht sehr groß und eher unbeweglich aus. Um sich zu bewegen, hat er eine Maus bei sich. *Ganesha* braucht sozusagen eine Mickey Maus, um sich fortzubewegen. In der *vedischen* Symbolik steht die Maus für Geschicklichkeit. Die Maus ist sehr geschickt, die Weisheit äußerst umfangreich. Da die umfassende Weisheit auf intelligente Weise zum Ausdruck kommen muss, wird die elefantenköpfige Gottheit zusammen mit ihrer Maus verehrt, um Weisheit zu erhalten und sie im Leben klug anzuwenden. Die Kinder fühlen sich rasch von diesem Symbol angezogen und verehren es, um lebensstüchtig zu werden. Geschicklichkeit allein ist gefährlich. In Verbindung mit Weisheit schenkt sie Erfüllung. Wer nur geschickt ist, weiß, wie er anderen Menschen Geld aus der Tasche zieht. Der moderne, intelligente Mensch

ist nur ein intelligenter Dieb, der sich am Ende selbst schadet. Weisheit in Verbindung mit Geschicklichkeit wirkt segensreich und schenkt der Umgebung Erfüllung. Weisheit ohne Geschicklichkeit kann nicht wirklich Erfüllung schenken – ebenso wenig Geschicklichkeit ohne Weisheit. Daher sollten beide Hand in Hand gehen: Weisheit und Geschicklichkeit, Jupiter und Merkur.

20. Merkur in den Tierkreiszeichen

Jünger, die im Widder oder Skorpion geboren sind, können mit Hilfe von Merkur Selbstbeherrschung und eine regulierte Sprache erlangen und dadurch die *Antahkarana* erbauen. Widder und Skorpion sind zwei machtvollen Tierkreiszeichen, in denen sich der Mensch durch Macht Ausdruck zu verleihen sucht. Durch Merkur können beide Tierkreiszeichen die notwendigen Veränderungen vornehmen, um Selbstbeherrschung und Anpassung durch Unterscheidungsvermögen zu lernen. Für die Meister der Weisheit ist Merkur ein hierarchischer Planet. Wenn Widder- und Skorpionsgeborene unter dem Einfluss von Merkur stehen, regieren sie die Welt mit Weisheit. Die Marskraft von *Arjuna* wurde durch die Merkurkraft von Lord *Krishna* gebändigt, um der Menschheit zu dienen. Es ist ziemlich schwierig, beide Energien miteinander zu verbinden, aber wenn es gelingt, birgt es einen großen Nutzen für die Menschheit. Die Kraft des Kämpfens verwandelt sich in die Kraft der Sprache, die Krieg abwenden und Frieden herstellen kann.

„Der Mond im Stier ist die Kuh. Die Sonne im Stier ist der Bulle. Merkur im Stier ist das Kalb“, sagen die Meister der Weisheit. Die Sonne im Stier ist der befruchtende Bulle. Er steht für die Wirkung des Wortes. Der Mond im Stier wird als Kuh bezeichnet, da er das beeindruckte Wort darstellt. Das Wort ist zweifacher Natur: es besteht aus dem Konzept und dem sprachlichen Laut. Die weise Einkleidung von Worten in Sprache ist ein Aspekt der Weisheit, der zu Merkur gehört. Das Konzept des Wortes ist männlich, der Klang des Wortes ist weiblich. Ist beides auf ideale Weise miteinander verbunden, so entsteht ein weises Wort, das Urprinzip von Merkur. Merkur im Stier steht für den weisen sprachlichen Ausdruck eines erhabenen Konzeptes, in dem sich das beeindruckte Wort widerspiegelt. Es heißt, dieses Prinzip sei in *Buddha* verwirklicht gewesen. *Buddha* wurde im Tierkreiszeichen Stier geboren. Er war der Bulle, der vom Wort durchdrungen war und mit seiner goldenen Sprache die Menschen unmittelbar inspirierte und sie in ein *buddhisches* Gewahrsein erhob. So umfassend ist die Wirkung von Merkur im Stier.

Das Tierkreiszeichen Zwillinge steht vollständig unter dem Einfluss von Merkur ebenso

wie die Weisheit der Synthese, die die scheinbaren Gegensätze, für die Merkur in den Zwillingen steht, miteinander verbindet. Es ist das goldene Prinzip der Mitte, das jede scheinbare Unstimmigkeit auflöst und das Höhere und das Niedere zur Synthese bringt. Die Bedeutung von Merkur in den Zwillingen wird in diesem Buch ausführlich erklärt.

Die Krebsgeborenen zeichnen sich aus durch die Kraft der Intuition. Das Licht der Intuition ist der leuchtende Strahl von Merkur im Krebs, nicht wie allgemein angenommen von Mond im Krebs. Der Mond im Krebs stimuliert den Instinkt, in den sich eine Spur von Angst und Misstrauen mischt und sich darin von der Kraft der Intuition unterscheidet. Intuition beruht nicht auf Emotionen, sondern entspringt dem Reich der höheren Weisheit. Dies ist das Geschenk von Merkur im Krebs in Verbindung mit Jupiter. Jede Art der Intuition entsteht durch ein Zusammenwirken von Jupiter und Merkur. Dies kommt im Krebs besonders gut zum Ausdruck, da Jupiter in diesem Zeichen erhöht ist. Um die eigene Intuition zu schulen, sollte Merkur im Krebs mit Jupiter-Eigenschaften angereichert werden.

Mit Merkur im Löwen kann man Selbstbewusstsein (ICH BIN) entwickeln. Zur Zeit der Individualisierung der Menschen war Merkur sehr aktiv. Das Menschenreich ist das einzige der vier niederen Reiche, das Selbstbewusstsein besitzt. Tiere, Pflanzen und Mineralien verfügen nicht über ein ICH-BIN-Bewusstsein. In den drei niederen Reichen findet zwar Aktivität statt, aber es ist kein Selbstbewusstsein vorhanden. Im Menschen entsteht es aufgrund des Einflusses von Merkur und unterstreicht damit die Bedeutung von Merkur für die Menschen. Durch das Selbstbewusstsein öffnet Merkur die Türen zu höheren Bewusstseinsebenen. Dieses Selbstbewusstsein, das ICH BIN, entwickelt sich weiter zu ICH BIN DAS, DAS, DAS BIN ICH. Dies sind die drei Schritte der Selbstverwirklichung, die im Tierkreiszeichen Löwen initiiert wurden. Aus diesem Grund findet sich bei Löwegeborenen ein starkes Selbstbewusstsein. Wenn sie sich in DAS BIN ICH verwandeln, dann werden sie zu planetarischen Jüngern. Merkur im Löwen überbringt die Botschaft, dass sich das Bewusstsein des Menschen von ICH BIN zu ICH BIN DAS transformieren soll.

Merkur in der Jungfrau ist der Sohn des Denkens, der sich in einen Sohn Gottes verwandeln kann. Er ist in der Lage, auf reine Weise ei-

nen Ausgleich von männlichen und weiblichen Energien herbeizuführen, da er beide in sich vereint. Merkur in der Jungfrau ist fähig, zwischen Vater und Mutter zu vermitteln. Ebenso kann er zwischen dem Vater im Himmel und der Mutter Erde vermitteln, indem er sich mit beiden verbindet und dadurch beiden gerecht wird. Merkur in der Jungfrau steht für ein höheres Denken – es ist frei von Instinkten und empfänglich für Intuitionen. Die Intuition hängt ab von der Verbindung zwischen Sonne und Jupiter im Horoskop.

Mit Merkur in der Waage kann man hervorragend zwischen dem Höheren und Niederen unterscheiden. Er verhindert, dass Leidenschaft in übermäßige Emotionen umschlägt, ohne dabei die positiven Aspekte der Leidenschaft zu unterdrücken. Die Leidenschaft für Schönheit verwandelt sich in Leidenschaft für die Weisheit. Indem das eigene Verständnis von Schönheit sich von der Form zur Gedankenform erhebt, kann ein höherer Ausgleich stattfinden. Durch eine schöne Gedankenform werden die Energien viel besser ausgeglichen als nur durch eine schöne Form. Alle Weisheitsgedanken sind Gedankenformen voller Schönheit und frei

von emotionalem Einschlag. Leidenschaft für Schönheit kann durch Merkur in der Waage in Leidenschaft für die Weisheit umgewandelt werden. Auf diese Weise erlangt man ein höheres Maß an Gleichgewicht, das nicht dem Einfluss der Objektivität unterliegt. So erhaben ist die Wirkung von Merkur in der Waage.

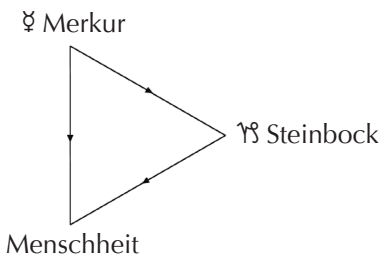
Im Tierkreiszeichen Skorpion schenkt Merkur das Licht in der Dunkelheit, sobald sich der Skorpiongeborene auf den Pfad der Jüngerschaft begibt. Dann wendet sich der Skorpionjünger ab von dieser Welt und begegnet der Tiefe seines eigenen Lebens. Auf der Suche nach dem Licht geht er tief in sich selbst hinein und begegnet der Dunkelheit. Es ist, als würde er von der Bildfläche verschwinden. Er taucht tief in seine Seele hinein und erfindet sich neu, indem er seine alten Leidenschaften zum Absterben bringt. Der Tod im Skorpion ist eine Einweihung, die in den Höhlentempeln stattfindet, wo ein neuer Mensch geboren wird, um der Welt zu dienen. Der Tod des objektiven Lichts, das zur Geburt im subjektiven Licht führt, ist das große Drama, das mit Merkur verknüpft ist und von ernsthaften Jüngern mit der Hilfe von Merkur vollständig ausgeführt werden kann.

Skorpione werden prinzipiell durch die Kraft von Mars angetrieben. Ebenso die Widder. Sie können jedoch eine Kehrtwende vollziehen, indem sie sich nach innen wenden, ihre eigene Tiefe ausloten, dunkelste Ecken ausleuchten und mit einem Licht zurückkehren, das die Dunkelheit überwunden hat und die Dunkelheit vertreiben kann. In zwei Tierkreiszeichen folgt die Arbeit von Merkur auf die Arbeit von Mars; daher wird Merkur im Skorpion und im Widder auch als der Einweihende bezeichnet. Der Herrscher von Widder und von Skorpion ist Mars. Die Widder- und Skorpiongeborenen tun gut daran, sich dem Einfluss ihres Herrschers zu entziehen und einen Lehrer aufzusuchen, der das Licht der Seele in sich trägt. Er ist der wahre Repräsentant von Merkur.

Im Schützen ist die Macht von Merkur deutlich geschwächt, weil der Schütze grundsätzlich ein Zeichen des Ausgleichs und nicht der Extreme ist. Der Schütze bleibt stets auf sein Ziel ausgerichtet, das er sich setzt und erreicht. Dabei schaut er weder nach rechts noch nach links. Seine Qualität ist im Wesentlichen merkurisch, in dem Sinne, dass er ein konzentrierter Arbeiter ist. Der Herrscher von Schütze ist

Jupiter, daher steht der Schützegeborene unter dem Einfluss von Jupiter. Er ist der Lehrer, der ihn leitet und dem der Schüler ergeben ist. Er muss sein Unterscheidungsvermögen nur wenig einsetzen, da er sich vollkommen dem Lehrer hingegen hat. Dieser Zustand fand sich auch bei *Arjuna*, der sich der Führung von Krishna überließ. Es ist der Schüler, der dem Lehrer folgt.

In den heutigen Weltangelegenheiten bildet Merkur durch Steinbock ein Dreieck mit der Menschheit. Der Steinbock steht für die Menschheit sowie für das konkrete Denken der Menschen mit ihren eisernen Prinzipien.



Steinbock repräsentiert auch das Schicksal der Menschheit, die vor einem Berg von *Karma* steht. Die Seele der Menschen ist in einem Kampf verstrickt und versucht, beladen mit einem konkre-

ten Denken und voll von Konzepten, den Berg der Einweihung zu erklimmen. Merkur ist das Licht, das den Weg auf den Berggipfel weist. In dem Maße, wie die Menschheit sich von ihren Glaubenssätzen, ihrem Aberglauben und sogar von Wissenschaft und Religion befreien kann, erhält sie Kraft durch das Licht von Merkur. Um sich zu befreien und ein neues Bewusstsein zu erlangen, ist ein aufgeschlossenes Denken erforderlich. Über Merkur strömen neue Kräfte herein, die es den Menschen ermöglichen, eine neue Bewusstseinsstufe zu erreichen.

Dies erfordert insbesondere ein schnelles und intuitives Denken. Um den Mond im Steinbock aufzubrechen, führt Merkur mit Hilfe von Uranus die notwendigen Veränderungen durch. Der Mond im Steinbock ist gleichbedeutend mit Saturn. Saturn ist der Herrscher des Zeichens Steinbock, der die Menschheit an ihre Vergangenheit bindet. Mit Hilfe von Uranus führt Merkur die erforderlichen Veränderungen herbei. Menschen mit Sonne, Mond oder Aszendent im Steinbock müssen lernen aufgeschlossen zu sein, um sich aus ihren eigenen Verstrickungen zu lösen.

Merkur im Wassermann ist der strahlende Stern am blauen Himmel, der den Blick auf

den offenen Himmel freigibt. Der Mensch wird dadurch elektrisch, spontan, intuitiv, offen und allumfassend. Der grenzenlose Himmel ist das Symbol für den Wassermann. Merkur steht für unbegrenztes Licht und grenzenlose Ausdehnung. Mit Hilfe von Merkur im Wassermann kann man sich befreien und eins werden mit der Überseele.

Die beiden Fische im Tierkreiszeichen Fische blicken in entgegengesetzte Richtung, sind jedoch über eine horizontale Linie miteinander verbunden. Diese Brücke stellt die Brücke von Merkur in ihrer höchsten Bedeutung dar. Durch die Brücke sind beide Fische miteinander verbunden. Während der eine Fisch mit dem Kopf nach oben und dem Schwanz nach unten zeigt, zeigt der andere Fisch mit dem Schwanz nach oben und dem Kopf nach unten. Beide sind jedoch über eine Brücke von Herz zu Herz miteinander verbunden.



Wenn wir das Symbol für das Tierkreiszeichen Fische betrachten, dann stellt die verbindende horizontale Linie das oberste und wichtigste Prinzip dar. Die Fische, deren Kopf einmal nach

oben und einmal nach unten zeigt, sind eng miteinander verbunden. Sie stehen für das männliche und weibliche Prinzip oder auch für das aufsteigende und absteigende Prinzip. Daraus ergibt sich eine kreisförmige Bewegung. Ein Kreis besteht aus einem aufsteigenden und einem absteigenden Bogen. Zusammen bilden sie ein Ganzes. Zusammengehörigkeit ist auch die Botschaft, die Merkur in den Fischen übermittelt. Trennung führt zum Fall, Vereinigung macht stark. Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit sowie Freundlichkeit stellen das A und O der Weisheit dar. Fischegeborene sollten daher ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln und nicht in die Dualität abgleiten. Mit Hilfe der Weisheit von Merkur lassen sich scheinbare Unterschiede und scheinbare Gegensätze überwinden.

Dies sind die Lehren, die Merkur in den jeweiligen Tierkreiszeichen erteilt.

21. Mit der Luft zu arbeiten heißt, mit Merkur zu arbeiten

Merkur ist der Herrscher des Tierkreiszeichens Zwillinge. Die Zwillinge sind ein Luftzeichen. Wenn man mit dem Luftelement arbeitet, arbeitet man gleichzeitig mit Merkur. Die Erde wird von der Luft umhüllt. Sie füllt den Raum zwischen dem blauen Himmel und der Erde. Die Luft ist daher ein Mittler zwischen Himmel und Erde, so wie auch Merkur ein Mittler ist. Von den sieben Planeten, die im vorhergehenden Kapitel beschrieben wurden, bildet Merkur den mittleren Planeten. Unter der Siebenzahl steht Merkur für die Zahl 4. Wenn man von oben nach unten zählt oder von unten nach oben, stellt Merkur das vierte Stadium der planetarischen Hierarchie aus sieben Planeten dar. Nach Erde, Feuer und Wasser folgt Luft als viertes Element. Der Mensch gehört zum vierten Naturreich, was ebenfalls in den vorhergehenden Kapiteln ausgeführt wurde. Merkur, das Menschenreich und die Luft repräsentieren die mittleren Prinzipien. Verwirklicht der Mensch das Merkurprinzip in sich, dann erkennt er auch die Bedeutung des

Luftelements. Wird der Mensch der Luft gewahr, so erkennt er auch Merkur. Die Luft ist wahrnehmbar, aber nicht sichtbar. Sie lehrt den Menschen, dass es Dinge gibt, die unsichtbar und doch wahrnehmbar sind. Das Luftelement enthält ebenso die Botschaft, dass der Mensch unsichtbar und gleichzeitig wahrnehmbar sein kann. So wie die Luft Himmel und Erde verbindet, so kann auch der Mensch zwischen *Âkâsha* und Erde stehen. Wie die Luft kann er sich ausdehnen und den Raum durchdringen, sobald er in die *buddhische* Ebene aufsteigt. Der Mensch besteht aus Denkvermögen, Wasser und Erde. Das Luftelement muss er sich erst noch erobern. Er muss erst lernen, die Luft zu handhaben. Noch erkennt er es nicht. Zwar atmet er ständig ein und aus und kann ohne Luft nicht leben, doch schenkt er ihr keine Beachtung. Das Luft-Zentrum ist ebenfalls das vierte Zentrum.

Stellt euch die zentrale Bedeutung dieses vierten Zentrums vor, das Herzzentrum, in dem die Pulsierung als zentripetales und zentrifugales Prinzip wirkt. Dies ist nicht nur eine wunderschöne Analogie, sondern sie beinhaltet darüber hinaus das Geheimnis des Menschen. Die Zahl 4 steht für den Menschen, für Merkur,

das Luftelement und das Herzzentrum. Tritt der Mensch in sein Herzzentrum ein, erkennt er die anderen drei Elemente. Nimmt der Mensch die Luft wahr, öffnet dies ihm die Augen für die anderen drei. Wenn man mit der Luft im Herzen arbeitet, kann man die *buddhische* Ebene oder die Ebene von Merkur erlangen. Dies ist der wahre Aufstieg. Es ist das Gebot der Stunde und die Kernbotschaft, die jeder wahre Lehrer oder jede wahre Lehre übermitteln muss. Sobald der Mensch in dieses Zentrum eintritt, befindet er sich gleich weit vom Unsichtbaren und Sichtbaren entfernt. Er steht gleichermaßen zwischen dem Subtilen und dem Groben. So kann er in die geistigen Naturreiche eintreten oder in die weltlichen Reiche zurückkehren. Das Tor der Zwillinge steht offen. Die beiden Säulen des Zwillingsymbols weisen hin auf das unsichtbare Tor, durch das der Mensch schreiten soll.

22. Merkur – Seele und Persönlichkeit

Wie oben beschrieben ist Merkur der beste Vermittler. Dies gilt auch für die Beziehung zwischen der Seele und der Persönlichkeit. Die Ziele der Seele bleiben ewig dieselben, die Ziele der Persönlichkeit hingegen ändern sich bei jeder Inkarnation. Die Persönlichkeit bildet die Grundlage, auf der die Seele wirken kann. Sie ist das Instrument, durch das die Seele in Verbindung mit der Welt tritt. Durch diese Verbindung erfüllt die Seele ihre Pflichten: gegenüber den fünf Elementen, aus denen der Körper besteht; gegenüber den Eltern, die den Körper bereitstellen; gegenüber der Gesellschaft und gegenüber den Tieren und Pflanzen.

Jedes Mal, wenn sich die Seele in einem Körper inkarniert, muss die Seele ihre Pflichten erfüllen. Es ist wie eine Art Danksagung. Wirkt die Seele mit der Hilfe der Persönlichkeit, erhält sie anfänglich Unterstützung aus ihrer Umgebung, die sie mit Respekt und Dankbarkeit zurückgeben muss. Die Seele muss dennoch die Persönlichkeit vorbereiten, indem sie Tugenden und Fähigkeiten erwirbt. Die Fähigkeiten dienen der

Zweckerfüllung, die Tugenden ermöglichen ein harmonisches Arbeiten und Wirken. Indem die Seele ihren Verpflichtungen nachkommt, erfüllt sie gleichzeitig auch die Ziele ihrer Inkarnation. Selbst wenn ein Eingeweihter inkarniert, muss er notwendigerweise seine Pflichten erfüllen, um sich anderen Menschen gegenüber keine Schulden aufzuladen. Ein durchschnittlicher Mensch häuft in der Regel weitere Schulden an, da er die Taten aus vergangenen Inkarnationen nicht ausgleicht.

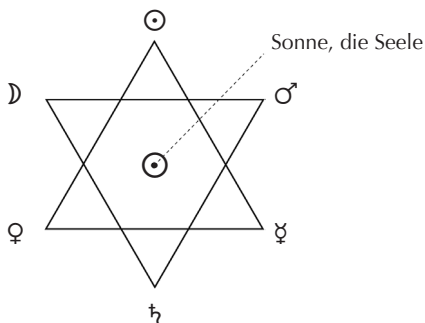
Mit Hilfe von Merkur, dem Unterscheidungs-
willen, kann die Seele die Persönlichkeit lehren, ihre Pflichten zu erfüllen und sich auf diese Weise zu befreien, um nach Selbstverwirklichung zu streben. Die Sonne ist die Seele, Merkur ist das Licht der Seele. In diesem Licht kann man besser erkennen, was getan werden muss, wie es getan werden muss, wann und wo. Das Licht der Seele stellt dabei eine große Hilfe dar. Ist ein solches Licht nicht vorhanden, fehlt es dem Denken an Klarheit.

Die Persönlichkeit besteht aus dem Denken, den Sinnen und dem Körper. Der Mond steht für das Denken. Die Sinne werden durch die Kraft des Denkens gelenkt und von Mars re-

präsentiert. Der physische Körper, der wie eine Maschine funktioniert, wird von Saturn regiert. Daher steht die dreifache Persönlichkeit im Allgemeinen unter dem Einfluss von Mond, Mars und Saturn. Wird dieses Persönlichkeits-Dreieck mit Merkur verbunden, nimmt das Unterscheidungsvermögen zu, das Denken wird klarer und erkennt Wege für sinnvolles Handeln. Fehlt das Licht von Merkur, fällt das Planen schwer. Die Sinne ziehen das Denken zu Sinnesobjekten hin. Wird das Denken von Sinnlichkeit beherrscht, strebt es danach, sein sinnliches Verlangen zu erfüllen. Mars, der die Sinne regiert, treibt auf diese Weise den Menschen ins sinnliche Vergnügen hinein. Mars ist nur ein Aspekt von Cupido, der die Persönlichkeit herunterziehen und aus einem Menschen einen Narren machen kann. Daher ist es notwendig, das Denkvermögen durch die Verbindung mit Merkur zu stärken.

Das Denken untersteht dem Mond. Er besitzt kein eigenes Licht, sondern braucht das Licht der Sonne zum Leuchten, und dieses Licht der Sonne ist Merkur. Wenn Mars das niedere Dreieck beherrscht und die Kräfte ungeordnet in alle sieben Ebenen zerfließen, wird das Leben im physischen Körper, repräsentiert durch Saturn, beschwerlich.

Der Körper stößt an seine Grenzen und arbeitet nicht mehr richtig. Ist also das Licht der Seele, das heißt Merkur, nicht vorhanden, dann bleibt das niedere Dreieck aus Mond, Mars und Saturn ohne Ausrichtung. Es arbeitet unregelmäßig und gibt sich immer wieder sinnlichen Vergnügungen hin. Es ist einzig auf die Erfüllung sinnlicher Wünsche programmiert. Ohne Verbindung mit Merkur, das den Unterscheidungswillen verleiht, gleicht das niedere Dreieck aus Mond, Mars und Saturn einem Tier in menschlicher Form. Dieses Tier wird vom Menschen, der die Seele ist, bestiegen. Die Seele ist ein dreifacher Aspekt aus Wille, Liebe und Licht. Der Wille steht für die Sonne, die Liebe für Venus, und das Licht der Seele steht für Merkur. Dieses Dreieck legt sich über das andere Dreieck des Menschen.



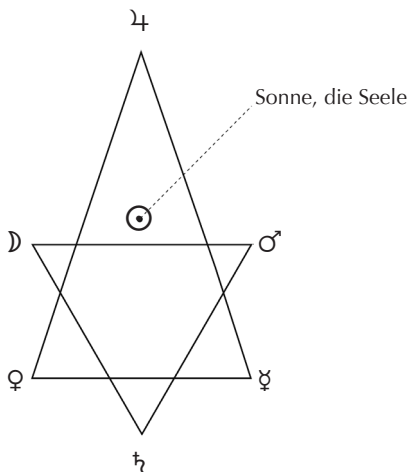
Damit der niedere Mensch nach den Gesetzen der Seele wirkt, muss sich der Mond mit Merkur verbinden. Herrscht Merkur über den Mond, ist der Unterscheidungswillen stark. Dann kann das Denken, das vom Mond repräsentiert wird, einen Plan ausarbeiten. Wenn der Plan steht und das Denken die Kraft entsprechend dem Plan lenkt, wird Mars reguliert. Funktioniert Mars in Übereinstimmung mit dem Plan, dann findet der Körper langsam in seine Harmonie zurück und die Einschränkungen lassen nach. Sobald das Denken auf Merkur ausgerichtet wird, ist die Ordnung im niederen Dreieck wieder hergestellt.

Hier zeigt sich deutlich, welche Bedeutung der Wissenschaft der Weisheit, der Wissenschaft des Yoga zukommt. Befasst sich das Denken regelmäßig mit den Weisheitslehren und führt die Übungen durch, wird es magnetisiert und geordnet. In dem Maße, wie sich das Denken ordnet und reibungslos arbeitet, stellt sich auch ein Gefühl von Harmonie und Wohlbefinden ein. Wohlbefinden, Gleichgewicht, Frieden und Harmonie sind alles Aspekte von Venus. Wenn das Denken mit Merkur und Venus verbunden ist, befasst es sich glücklich mit dem Arbeitsprogramm. Mit Merkur als Botschafter der Seele

erfüllen sich auch langsam die Absichten der Seele. Auf diese Weise kommt es zu einer Verbindung des höheren Dreiecks mit dem niederen Dreieck. Das niedere Dreieck steht für die Persönlichkeit, das höhere Dreieck für die Seele. Theologisch ausgedrückt würde man sagen, die Persönlichkeit ist auf die Seele ausgerichtet. Sobald sich die Persönlichkeit auf die Seele ausgerichtet hat, strömt die Seelenergie in die Persönlichkeit ein, füllt sie aus und erreicht dadurch ihre Ziele.

Dies ist das Werk von Merkur, dem Vermittler zwischen Seele und Persönlichkeit. Sind Merkur und Mond ausgerichtet, kann das magische Werk beginnen. Dies ist das astrologische Verständnis im Hinblick auf Jüngerschaft und die Verwandlung des Menschen in einen göttlichen Menschen. Der erste Schritt besteht also darin, sein Denken mit den Übungen der Weisheitslehren vertraut zu machen. Alle Schriften sind Weisheitslehren, die von Wissenden, die Söhne Gottes sind, herausgegeben werden.

Sind Seele und Persönlichkeit aufeinander ausgerichtet, verwandelt sich ein Menschensohn in einen Sohn Gottes. Das doppelte Dreieck verändert sich dadurch wie folgt:



Im vorhergehenden Diagramm befindet sich das Zentrum im niederen Dreieck, das die Persönlichkeit des Menschen repräsentiert. Im oberen Dreieck hat sich das Zentrum nach oben verlagert und befindet sich nun oberhalb des niederen Dreiecks im höheren Dreieck, das den Sohn Gottes oder die Seele symbolisiert. Die Seele herrscht über die Persönlichkeit und wird von Jupiter, dem Repräsentanten des göttlichen Plans, geführt. Die Seele ist nichts anderes als die Sonne.

Dies ist das doppelte Dreieck, wie es sich für einen Eingeweihten darstellt. Danach strebt

die Seele weiteren Einweihungen zu, indem sie sich weiter über das höhere Dreieck hinaus entwickelt. Dies ist jedoch gegenwärtig nicht von Bedeutung. Es genügt, wenn sich der Mensch mit Merkur verbindet und sich in einen Gottessohn verwandelt. In den esoterischen Büchern wird dies als die dritte Einweihung bezeichnet.

Wenn die Seele über die Persönlichkeit herrscht, dann kooperiert die Persönlichkeit. Das höhere Dreieck wird als männlich, das niedere Dreieck als weiblich bezeichnet. Das weibliche arbeitet mit dem männlichen Dreieck zusammen. Das niedere oder weibliche Dreieck wird auch als der 'Heilige Gral' bezeichnet. In den alten Theologien findet man auch die Bezeichnung 'Drachen' für das niedere Dreieck. In allen Geschichten, die vom Sieg über den Drachen handeln, geht es darum, das niedere Dreieck zu regulieren, zu zähmen und es in einen zuverlässigen Partner oder Freund zu verwandeln, der mit der Seele zusammenarbeitet. Man kann diesen Drachen nicht töten. Wenn man ihn tötet, kann die Seele ihre Ziele nicht mehr erfüllen. Der Drache muss in ein Instrument verwandelt werden, das die Seele unterstützt. Gelingt dies,

spricht man von einem göttlichen Drachen oder einem weißen Drachen. Vorher war der Drache schwarz, braun oder grau, nun hat er sich in einen goldenen oder diamantenen Drachen verwandelt. Alle Einweihungen beziehen sich auf die Verwandlung des Drachens von schwarz nach braun, von braun nach grau, von grau nach grün, von grün nach orange, von orange zu goldgelb, von goldgelb nach aquamarin und von aquamarin nach blau/weiß. Die Farben bilden ein eigenes Kapitel, auf das wir hier nicht weiter eingehen werden.

In den *Veden* wird das niedere Dreieck als *Makara*, das Krokodil, bezeichnet. Der Klang *Makara* stellt auf vollkommene Weise das Krokodil dar. Der Klang:

- *Ma* steht für den Mond,
- *Ka* steht für Saturn,
- *Ra* steht für Mars.

Wenn wir den Klangschlüssel anwenden, so enthalten diese drei Buchstaben die Kombination der drei planetarischen Energien, d. h. von Mond, Saturn und Mars. Es steht für das niedere Dreieck, das Gefährt des Menschen. Es steht für das Tier, für die Persönlichkeit. Und es steht für den

Drachen oder das Krokodil, das die Seele mit ihren dreifachen Qualitäten beherrschen muss. Beim Durchschnittsmenschen ist normalerweise der Drache dominant. Bei einem Eingeweihten ist der Drache freundlich gestimmt. Die Eingeweihten halten nichts davon, etwas oder jemanden zu beherrschen, sondern ihm freundlich zu begegnen. Sie versichern sich der Mitwirkung des Drachens, indem sie ihm gegenüber freundlich gestimmt sind. So können sie viele Ziele erreichen. Einen Drachen zu besiegen und zu töten entspricht nicht einem rechten Verständnis. Im Westen gibt es zahlreiche Geschichten, in denen Drachen oder Löwen besiegt und getötet werden. Im Osten geht es in den Geschichten darum, Drachen, Löwen oder Tiger zu zähmen und Freundlichkeit und Kooperation mit ihnen aufzubauen. Im Osten werden sogar Kobras gezähmt, und der Mensch lebt freundschaftlich mit ihnen zusammen. Es ist ein Aspekt von *Ahimsa*, der wahren Grundlage der Weisheitslehren.

23. Merkur und der freie Energiefluss

Merkur lehrt, dass alles, was wir erhalten, weitergegeben werden soll. Empfangen, um zu geben und geben, um zu empfangen lautet ein Grundgesetz der Natur. Wer nicht gibt, kann nicht noch mehr erhalten. Solange wir die eingeatmete Luft nicht ausatmen oder loslassen, können wir keinen neuen Atemzug tun. Wenn wir nicht ausscheiden, können wir nicht noch mehr essen. Diese Grundwahrheiten lehrt uns die Natur. Merkur befähigt uns, zu beobachten und zu lernen. Indem die Flüsse die Landschaft durchziehen, nähren sie Flora und Fauna unserer Erde und erhalten neues Wasser durch die Regenfälle.

Im Sommer verdunstet das Wasser in der Luft und kehrt in der Regenzeit zurück. Dieses zyklische Verständnis wurde bereits an anderer Stelle angesprochen und soll hier näher betrachtet werden. Können wir ständig einatmen ohne auszuatmen? Können wir Wasser trinken ohne zwischendurch zu urinieren? Alles, was wir bekommen, müssen wir wieder zurückgeben. Von den fünf Elementen erhalten wir unseren Körper.

Auch ihn müssen wir eines Tages zurückerstat-
ten, wir können nicht ewig an ihm festhalten.
Wer einen gesunden Körper hat, sollte ihn nicht
als sein Eigentum betrachten, sondern ihn durch
Arbeit auch in den Dienst anderer stellen. Besitzt
jemand einen klaren Verstand, sollte er diesen
nicht nur zu seinem Vorteil nutzen, sondern
anderen Menschen damit helfen. Trägt jemand
Weisheit in sich, sollte er sie an andere weiter-
geben. Wenn wir eine Seele in unserem Körper
empfangen, können wir sie nicht für uns behal-
ten. Sie will geboren werden. Die Dinge kom-
men und gehen. Wir dürfen sie erfahren, aber
sobald wir an ihnen festhalten, bringen wir den
Fluss zum Stillstand. Versuchen wir den Fluss
aufzuhalten, fällt es auf uns zurück. Alles, was
wir bekommen, sollten wir mit einer Haltung der
Dankbarkeit weiterreichen. Die Natur hat uns
Menschen viele Dinge zu treuen Händen ge-
geben und im Vergleich zu anderen Lebewesen
reich beschenkt. Diesem Vertrauen müssen wir
uns würdig erweisen. Daher sollten wir unsere
Fähigkeiten und Fertigkeiten mit anderen teilen.

Wenn wir beispielsweise gut kochen können,
sollten wir nicht nur für uns kochen und essen,
sondern auch andere mit unseren Kochkün-

ten erfreuen. Auf diese Weise erfahren wir Fülle im Übermaß, denn unsere Seele wird genährt. Wenn wir nur für uns essen, ist zwar der Körper satt, aber die Seele hungert. Es ist beglückender, für andere zu sorgen als für sich selbst. Jede Mutter weiß das. Wenn sie ihr Kind stillt, spürt sie die Freude des Teilens. Ebenso wächst unsere Freude, indem wir anbieten, dienen oder teilen.

Dem modernen Denken ist diese Freude weitgehend fremd geworden, weil wir alles für uns behalten. Die Reichen wollen nicht teilen. So sind sie nur im materiellen Sinne reich, aber seelisch arm. Der seelische Reichtum kommt durch Anbieten, nicht durch Festhalten. Je mehr man sich an materielle Dinge klammert, desto mehr engt man sich ein. Materie konditioniert. Das Geistige lässt los, denn der Geist ist frei. Selbst der Geist wird durch Materie eingeschränkt. Je geschäftiger und üppiger wir Materie um uns herum anhäufen, desto mehr leiden wir unter Selbstbeschränkung und Selbstkonditionierung. Denn das Selbst ist dem Wesen nach Geist und wird durch das Ansammeln von Materie immer stärker konditioniert.

In unserem Sonnensystem ist die Sonne die Gebende. Sie leuchtet, weil sie sich verströmt.

Die Erde spendet weniger Energie als die Sonne, daher beträgt ihre Leuchtkraft nur ein Siebtel der Sonne. Allerdings gibt die Erde viel an die Bewohner des Planeten weiter, daher scheint auch sie. Vom Weltraum aus gesehen ist die Erde von violettem Licht umgeben. Aber die Bewohner der Erde, die das Licht von der Sonne, den anderen Planeten des Sonnensystems und von der Erde empfangen, haben noch nicht einmal diesen violetten Schein, solange sie die Kunst des Anbietens nicht erlernen. Der Schein ist Ausdruck des Geistes. Er entfaltet sich, je mehr wir in der Lage sind, anderen zu geben. Je mehr wir festhalten, desto stärker geht dieser Schein verloren, und wir sind dann nichts weiter als ein Klumpen Materie.

In den Schriften steht, dass wir aus höheren Kreisen empfangen und an niedrigere Kreise verteilen sollen, um im Gleichgewicht zu bleiben. Gleichgewicht ist eine Qualität von Merkur. Merkur gibt und empfängt gleichermaßen. Empfangen ist eine kinetische oder negative Aktivität. Geben ist eine positive Aktivität. Merkur lehrt uns, das Positive und Negative im Gleichgewicht zu halten und dadurch über der Dualität zu stehen. Wir sollten uns in der Mitte des

Universums aufhalten, das auf Geist und Materie beruht. Auf diese Weise erhöhen wir unsere Strahlkraft. Es ist wichtig, dass wir um den Ausgleich wissen, um alle Ebenen der Existenz zu neutralisieren und auf dem mittleren Pfad voranzuschreiten. Der mittlere Pfad ist ein vertikaler Pfad, auf dem wir durch einen energetischen Ausgleich auf- und absteigen können. Im Alten Testament wird er auch als Jakobsleiter bezeichnet.

Die Energie des Geldes ist ebenfalls merkuri-scher Natur. Geld ist ein Tauschmittel. Merkur ist ein Mittler von Energien. Auch Geld ist eine Form von Energie. Wer richtig mit Geld umgehen kann, ist in der Lage, es frei und reichlich fließen zu lassen. Wer Geld zurückhält, hortet und speichert, dem bleibt der Sinn des Geldes verschlossen. „Geld muss zirkulieren“, sagen die Wirtschaftsexperten. Der freie Fluss ist gleichbedeutend mit Gesundheit. Können die Energien frei zirkulieren, befindet sich alles in Harmonie. Wird der freie Energiefluss aus selbstsüchtigen Gründen blockiert, ist die Harmonie gestört. Das gilt auch für das Verständnis von Geld. Es ist ein Mittel, das intelligent eingesetzt und der Umgebung zum Vorteil gereichen

sollte. Merkurisch veranlagte Menschen können mit Geld umgehen. Andere nicht.

24. Merkur und die Taufe mit Luft

Wir haben bereits von einer Taufe mit Wasser und mit Feuer gehört. Im Wassermannzeitalter gibt es auch die Taufe mit Luft. Wassermann steht für Luft. Im Tierkreis haben wir drei Luftzeichen: Wassermann repräsentiert die spirituelle Luft, Zwillinge die mittlere Luft und Waage die weltliche Luft. Als Herrscher der Zwillinge führt Merkur den Menschen aus der Verweltlichung in die überirdische Ebene der mittleren Luft. Der Herrscher der Zwillinge kann die fünf verschiedenen Luftelemente im Körper ausgleichen und den Menschen aus seinen weltlichen Leidenschaften in die Schönheit der subtilen Welt erheben. Das ist ein Aspekt des *Yoga*, der sich gegenwärtig entfaltet. Der vierte Schritt *Prânâyâma* bezieht sich auf die Regulierung der Luftelemente des Lebens. *Prânâyâma* bedeutet 'reguliertes *Prâna*'. *Prâna* wird durch gleichmäßiges Ein- und Ausatmen ausgeglichen. Ist die Einatmung und Ausatmung gleichmäßig, richtet sich das Gewahrsein fest auf die Pulsierung. Die Pulsierung gleicht einem Vogel mit zentripetalen und zentrifugalen Flügelschlägen.

Die Taufe mit Wasser bezieht sich auf die Reinigung der Emotionen, so dass nur die reine Hingabe bleibt. Die Taufe mit Feuer schenkt ein klares, reines und lebendiges Denken. Hat ein Mensch beide Taufen empfangen, sollte er sein Bewusstsein, das im Denken verankert ist, auf die Ein- und Ausatmung richten. Durch die Taufe mit Wasser ist sein vormals emotionales Bewusstsein gereinigt und nun devotional. Im nächsten Schritt muss er sein hingabefähiges Bewusstsein schulen, damit er seine Arbeit systematisch planen und ausführen kann. Dadurch steigt das Bewusstsein von der vitalen Ebene zur mentalen Ebene auf. Die Taufe mit Feuer schenkt dem Menschen ein unverfälschtes und lebendiges Denken, das klar denken, sinnvoll planen und rhythmisch arbeiten kann. Wenn das Bewusstsein auf der mentalen Ebene konzentriert ist, erfährt es Frieden und Gleichgewicht und gewinnt dadurch an geistiger Stabilität. Es ist frei von Verwirrung und Emotionen. Von einem stabilen Denken sagt man, es sei mit Luft getauft.

Nur ein stabiles Denken kann mit Luft getauft werden. Ist das Denken ruhig und ausgeglichen, kann es sich auf die Ein- und Ausatmung konzentrieren. Solange das Bewusstsein auf das

Denken ausgerichtet ist, glaubt es nur an Handlung. Dieses handelnde Bewusstsein muss sich erweitern und den Aspekt des Geschehens mit einschließen. Dinge werden nicht nur getan, Dinge geschehen auch. Die Atmung geschieht in uns und nicht durch uns. Das heißt, wir atmen nicht bewusst, sondern die Atmung wird von einem höheren Bewusstsein durchgeführt. Sie erfolgt durch das Hintergrundbewusstsein, auf dem das sekundäre Bewusstsein des Handelns beruht. Das im Denken verankerte Bewusstsein ist das sekundäre Bewusstsein. Die Atmung, die Pulsierung, der Herzschlag, der Blutkreislauf etc. hingegen werden vom primären Bewusstsein ausgeführt. Das primäre Bewusstsein ermöglicht Leben und Denken.

Die mentale Aktivität kann auch als intelligente Aktivität bezeichnet werden. Sie ist nur ein Strom des Bewusstseins. Ein weiterer Bewusstseinsstrom ist die Lebensaktivität, die auf der Luft gründet. Die intelligente Aktivität beruht auf dem Feuer. Luft und Feuer ergänzen sich gegenseitig und bewirken den Aufstieg des Menschen in das fünfte Element oder *Âkâsha*, den Ort des primären Bewusstseins. Im Körper sind beide Ströme aktiv. Die intelligente Aktivität

zieht sich zeitweise von den Sinnen zurück, z. B. in den Stunden des Schlafs, und wird wieder aktiv, wenn wir wach sind. Die Lebensaktivität hingegen ist ständig aktiv – im Schlaf, im Traum und im Wachzustand. Im Vergleich zur intelligenten Aktivität ist sie unermüdlich. Im Menschen existieren beide Bewusstseinsströme, es gibt kein Entweder-Oder.

Bei der Taufe mit Luft verbindet sich die intelligente Aktivität mit der Lebensaktivität im Herzen. Auf diese Weise findet in *Âkâsha* eine Vereinigung des Feuerelements mit dem Luftelement statt. Wer das fünfte Element erreicht, kann die höchste Energie oder das höchste Bewusstsein erfahren. Die Verbindung mit der Luft macht dies möglich. Der vierte Schritt ist daher *Prânâyâma*. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass das Denken über die Atmung kontempliert.

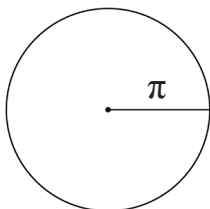
Beim Vorgang des *Prânâyâma* wird das Denken auf die Atmung ausgerichtet, und die intelligente Aktivität und die Lebensaktivität werden geeint und reguliert. Ist die Vereinigung vollkommen, ist der fünfte Schritt im *Yoga* erfüllt. Der fünfte Schritt im *Yoga* ist die Absorption. Was wird absorbiert? Durch ihre Vereinigung gehen die intelligente Aktivität und die Lebensaktivi-

tät im höheren Zustand des höchsten Bewusstseins oder der höchsten Energie auf. Dadurch gelangt der Mensch von der Objektivität zur Subjektivität, vom Weltlichen zum Überweltlichen, vom Veränderlichen zum Unveränderlichen. Sowohl die Luft als auch das Feuer enthalten Bewegung. *Âkâsha* ist unbewegt. Es IST. Das ist das SEIN der höchsten Energie, die wir erfahren können. Das ist es, was uns Merkur, der Herr der Zwillinge, lehrt. Von ihm erhalten wir die Technik, um die höchste Energie zu erreichen. Daher heißt es, die Zwillinge seien das Tor zum höheren Bewusstsein, zum Hintergrundbewusstsein oder zum primären Bewusstsein – und zum höchsten Zustand des Seins.

SEIN ist ewig. Unser Handeln hingegen ist zeitlich begrenzt. Das SEIN ist beständig. Auf diesem Hintergrund des SEINS ereignen sich die Handlungen. Das SEIN ist wie eine Kinoleinwand, auf der der Film des Lebens und der intelligenten Aktivität abläuft. Dessen sollten wir uns bewusst sein und die Schritte, die hier angesprochen wurden, praktizieren.

25. Pi (π)

Pi steht für die Beziehung zwischen Gott und Mensch, zwischen dem Makrokosmos und dem Mikrokosmos, zwischen Zentrum und Kreisumfang.



Merkur gleicht Pi, indem er eine Verbindung zwischen Zentrum und Kreisumfang herstellt. Um jeden Lichtpunkt bildet sich ein kreisförmiger Lichthof. Ausgehend vom Zentrum durchdringen die Lichtstrahlen gleichmäßig und beständig die Umgebung hin zum Kreisumfang. Die Weisheitslehren dienen dazu, rechte Beziehungen herzustellen: durch sie kann Gott in Beziehung zum Menschen treten, und der Mensch kann in Beziehung zu Gott treten. Eine solche Verbindung wird durch Weisheit ermöglicht. Weisheit ist ein Lichtstrahl, und ein Strahl ist nichts anderes als

das Licht selbst, das sich verbreitet. Wo Licht ist, entstehen Lichtstrahlen; fehlt das Licht, fehlen auch die Strahlen. Das Licht und der Lichtstrahl sind untrennbar miteinander verbunden. Ebenso lässt sich das Göttliche nicht von der Weisheit trennen.

Das Göttliche erzeugt ein Lichtfeld. Wo das Göttliche vorhanden ist, werden Weisheitsstrahlen hinaus gesandt. Wenn der Mensch sich mit der Weisheitslehre befasst, kann er die Quelle seines ureigensten Wesens erkennen. Ohne Weisheit kommt keine rechte Beziehung zustande, und diese Weisheit wird von Merkur repräsentiert. Lehrer und Schüler sind durch die Weisheitslehre miteinander verbunden. Indem der Schüler sich auf den Lehrer ausrichtet, empfängt er die Weisheit, die der Lehrer ausstrahlt. Durch die Ausrichtung des Schülers wird eine Beziehung zum Lehrer hergestellt, die es ihm ermöglicht, den Lehrer durch die Weisheitslehre zu erreichen. Die Weisheit stellt die Verbindung zwischen Schüler und Lehrer her. Durch das Lehren entsteht eine Verbindung vom Lehrer zum Schüler.

Richtet sich der Schüler im Unterricht auf den Lehrer aus, so entsteht eine Verbindungslinie, aufgrund derer der Schüler durch die Weisheits-

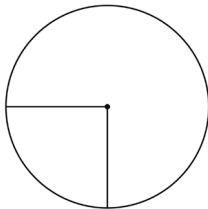
strahlen, die vom Lehrer ausgehen, magnetisiert wird. Auf diese Weise wird der Schüler transformiert und am Ende selbst zum Lehrer. So wie sich ein Schüler in einen Lehrer verwandelt, verwandelt sich ein Menschensohn in einen Gottessohn. Die Weisheitslehre bildet dabei den notwendigen Katalysator. Merkur ist ein anderer Name für diese Weisheit. Er verbindet das Höhere mit dem Niederen und das Niedere mit dem Höheren, das Weltliche mit dem Überweltlichen und das Überweltliche mit dem Weltlichen. Diese Verbindung entsteht durch den Strahl der Weisheit.

Die gesamte Schöpfung ist ein Netzwerk aus Licht, in dem sich die Lichtlinien zu einem Netzwerk verdichten. Diese Lichtlinien werden auch als Strahlen der Weisheit bezeichnet. Die Schöpfung ist daher wie ein Weisheitsnetz, das stets neu vom Zentrum zum Kreisumfang und vom Kreisumfang zum Zentrum gewebt wird. Wer zur *buddhischen* Ebene aufsteigt und sich mit den Strahlen der Weisheit verbindet, erhält Zugang zum universalen Weisheitsnetz. Solange das Bewusstsein des Menschen im Denken verankert ist, bleibt ihm die Weisheit verschlossen. Daher sollte er sein Gewahrsein auf *Buddhi* aus-

richten und es von der mentalen Ebene auf die *buddhische* Ebene heben. Es ist wichtig, dass er sein Denken auf das Zentrum von *Buddhi* in sich selbst ausrichtet. Dies ist das unmittelbare Gebot der Stunde.

26. Der Herr Pymander

Vom Herrn Pymander heißt es, dass er im Zentrum steht und beide Beine im rechten Winkel nach außen verlaufen. Die zwei Beine von Pymander repräsentieren die Säulen des Tierkreiszeichens Zwillinge. Das eine Bein steht für die Objektivität, das andere Bein für die Subjektivität. Beide Beine kommen im Zentrum zusammen. Der Mensch wirkt und arbeitet in der Objektivität, wobei seine objektive Arbeit mit dem subjektiven Plan übereinstimmen sollte. Der subjektive Mensch inkarniert in der Welt, um seine Ziele in der objektiven Welt zu erreichen. Gelingt es ihm, erfährt er Erfüllung. Weicht er vom Pfad ab, erschafft er sein Schicksal, das er zu einem späteren Zeitpunkt neutralisieren muss.



Das Ziel der Inkarnation ist es, die Absicht der Seele zu erfüllen. Führt der Mensch seine Arbeit in der Objektivität gemäß der Absicht seiner Seele aus, entstehen für ihn keine schicksalhaften Bindungen. Das Ziel der Seele ist es, für alle Wesen zu arbeiten, alle zu lieben und dadurch zur Erleuchtung zu gelangen. Alle zu lieben und allen zu dienen – dies ist die Absicht der Seele und ihr Weg zur Erfüllung. Auf diese Weise erlangt sie Erleuchtung und scheint hervor als Sohn Gottes. Weichen die objektiven Ziele jedoch aus selbstsüchtigen Motiven vom ursprünglichen Plan ab, entstehen schicksalhafte Verstrickungen; infolgedessen fällt der Mensch in unzählige Zyklen von Geburt und Tod zurück, bis er lernt, sich auf den ursprünglichen Plan einzustellen. Bis zu diesem Zeitpunkt bestimmen *Karma* und Schicksal sein Leben. Schicksal ist nur der individuelle Plan des Lebens, der sich vom universellen Plan abgespalten hat. Sobald sich der Mensch neu ausrichtet, wird sein Schicksal oder *Karma* neutralisiert und sein Leben fortan vom universellen *Karma* oder universellen Handlungsplan bestimmt.

Dies ist die Botschaft, die sich in den zwei Beinen von Pymander verbirgt. Ein Bein steht für

den individuellen Plan, das andere Bein steht für den universellen Plan. Orientiert sich der individuelle Plan am universellen Plan, wird der Mensch seiner Bestimmung gerecht. Geschieht das nicht, wird er Opfer seines Schicksals. Die Beine von Pymander sind im Zentrum fest miteinander verbunden. Dies sollte auch für die Arbeit des Menschen gelten. Seine Arbeit sollte mit dem universellen Plan übereinstimmen. Kommt er davon ab, häuft er *Karma* an. Das gibt uns der griechische Gott Pymander zu verstehen. In den *Veden* wird er als *Višwakarma* bezeichnet. *Višwakarma* bedeutet universelle Handlung. *Višwa* heißt Universum, *Karma* bedeutet Handlung. Weisheit verbindet die individuelle mit der universellen Handlung und hilft dem Menschen, die Rätsel und Konflikte in seinem Leben zu überwinden.

Im Alten Testament gibt es den Bogen des Herrschers Seth, der auf zwei Säulen ruht. Die beiden Säulen stehen für das individuelle und das universelle Handeln. Beide sind durch einen Bogen miteinander verbunden, auf dem die Weisheit eingraviert ist. Die Inschrift auf dem Bogen verbindet den individuellen Plan mit dem universellen Plan. Wird der universelle

Plan vom Menschen ausgeführt, erfährt er durch seine Ausrichtung auf den universellen Plan Erfüllung.

Alle Theologien heben hervor, wie unverzichtbar die Weisheitslehre für den Menschen ist. Nur mit ihrer Hilfe kann er sich mit dem Universum verbinden und ein Leben in ewiger Harmonie und Glückseligkeit führen.

27. Zugang zur Weisheit

Intellektuelle Menschen glauben, sie besäßen die Weisheit. Das Denken lehrt uns normalerweise, wie wir Dinge in Besitz nehmen. Weisheit kann man nicht besitzen. Im Gegenteil, die Weisheit kann von einem Menschen Besitz ergreifen. Das Niedere kann das Höhere nicht erfassen, aber das Höhere kann sich des Niederen bemächtigen. Die Weisheit gehört keinem Menschen. Die Meister gehören der Weisheit an, aber die Weisheit gehört ihnen nicht. Sie drückt sich durch die Meister aus. Die Meister sind frei vom Besitzinstinkt. Sie sagen nicht: „Das ist meine Weisheit.“ Durch verschiedene Meister findet die Weisheit auf unterschiedliche Weise Ausdruck, um bestimmte Zwecke zu erfüllen. Es wäre vermessen, wenn jemand von sich sagen würde, er wäre der Autor eines Weisheitsbuches. Die Weisheit hat diesen Menschen als Medium gewählt, und er schreibt lediglich auf, was durch ihn hindurchfließt. Bestenfalls ist er ein guter Verfasser der Weisheitslehre. Die Weisheit existierte bereits lange, bevor es den Menschen gab. Es liegt an ihr, das richtige Instrument auszusü-

chen und sich zugunsten der Wahrheitssucher zum Ausdruck zu bringen.

Das Sonnenlicht gehört nicht der Sonne, es fließt durch sie hindurch. Das Licht kommt aus höheren Quellen. Die Sonne leuchtet, weil sie dieses Licht empfängt und es durch sich hindurch strömen lässt. Es ist nicht ihr Licht, denn es gelangt zu ihr durch die Zentralsonne. Da das Licht jedoch lange existierte, bevor es die Zentralsonne gab, ist es auch nicht das Licht der Zentralsonne. Es strömt durch die Zentralsonne hindurch. Die Zentralsonne erhält das Licht von der kosmischen Sonne. Doch es ist auch nicht das Licht der kosmischen Sonne. Es ist das Licht, das aus dem Hintergrund hervortritt. Es webt das kosmische System, das Sonnensystem und das planetarische System und bringt die kosmische Sonne, die Zentralsonne und die planetarische Sonne hervor. Sie alle sind Erzeugnisse des Hintergrund-Lichts. Mit der Weisheit verhält es sich ähnlich. Sie schafft sich ihre eigenen Kanäle, durch die sie sich zum Ausdruck bringt. Daher fühlen sich die Wissenden nicht als Autoren, selbst wenn ihr Name auf dem Buchumschlag steht. Sie mögen die Texte verfassen, sehen sich jedoch nicht als die Urheber.

Aus diesem Grund gibt es zahlreiche Weisheitsbücher, auf denen kein Name angegeben ist.

Die wahren Wissenden leben auf der *buddhistischen* Ebene und sind frei vom Besitzinstinkt. Der Besitzinstinkt findet sich nur bei jenen, die auf der mentalen Ebene leben. Solange man in seinem Leben nach Besitz strebt, bleibt einem die Wahrheit verborgen. Bitte merkt euch das. In dem Maße, wie wir uns aufrichtig mit der Wahrheit verbinden, nimmt der Besitzinstinkt ab. Stattdessen liegt uns daran, andere zu unterstützen und ihnen zu dienen. Jeder Weisheitsschüler kann sich in diesem Punkt selbst überprüfen. Lebt als Seele, die von Weisheit ergriffen ist – versucht nicht, Weisheit zu besitzen.

28. Weisheit transformiert die Gedankenwelt

In dem Maße, wie ein Schüler die Weisheitslehre durch Kontemplation, Studium und Dienst praktiziert, verwandeln sich seine Gedanken und Gedankenmuster. Die Qualität seiner Gedanken nimmt zu, und seine Gedanken werden stärker reguliert. Boshafte Gedanken werden allmählich durch Gedanken guten Willens ersetzt, unregelmäßige Gedanken durch regelmäßige. Seine innere Ausrichtung lässt in ihm natürliche, einfache und rechtmäßige Gedanken entstehen. Dieser Wandel ist notwendig, damit sich sein Denken auf *Buddhi* ausrichten und die Weisheit über *Buddhi* in sein Denken einfließen kann.

Mit dieser Metamorphose geht auch eine höhere Qualität und stärkere Regulierung der Sprache einher: sie ist nicht mehr manipulierend, kritisch oder wertend. Und die Wahrheit findet dadurch einen frischen und neuen Ausdruck.

Die oben erwähnte zweifache Wirkung wird bei den Freimaurern bildlich als 'das Durchschneiden der Kehle, das Herausziehen der

Zunge und das Ersetzen des Kopfes' dargestellt. Es handelt sich dabei um eine Einweihung, nicht um ein tatsächliches Geschehen. Das Durchschneiden der Kehle, das Herausziehen der Zunge und das Ersetzen des Kopfes sind symbolisch zu verstehen. Im Vergleich zu früher sind die Gedanken anders, ebenso hat sich die Sprache verändert. Wenn der Schüler an seiner feurigen Aspiration festhält, kommt er auf seinem Weg zur Weisheit automatisch mit diesem Ritual in Berührung. Wie feurig die Aspiration eines Menschen ist, lässt sich an seiner Verwandlung oder Transformation ablesen. „Der Mund redet, wovon das Herz voll ist“, sagt der Volksmund. Einen weisen Menschen kann man an seinen Gedanken erkennen, die in seinem Wort Ausdruck finden.

Im Neuen Testament gibt es das Bild des Herabsteigens der feurigen Zungen. Wenn sich die Jünger auf die Weisheit, die ihnen ihr Meister gelehrt hat, einstimmen, erhalten sie feurige Zungen. Der Herabstieg der feurigen Zungen findet noch einmal im Monat Zwillinge statt. Pfingsten, wie diese Zeit auch genannt wird, ist der Tag, an dem die feurigen Zungen herabstiegen. Dieses Fest wird in der 11. zunehmenden Mondphase

im Monat Zwillinge gefeiert. Die Jünger, die sich auf den Plan des kommenden Jahres einstimmen wollen, richten sich ab Beginn des Tierkreiszeichens Widder innerlich auf die Stille aus. Dreißig Tage im Widder, dreißig Tage im Stier und elf Tage im Monat Zwillinge ergeben zusammen 71 Tage. Nach dem Mondkalender findet am 72. Tag der Abstieg statt. Die Jünger verharren im Schweigen und stimmen sich vollkommen auf den Plan ein. Sodann führen sie ihre eigenen Handlungen nach dem großen Plan für den restlichen Teil des Jahres aus. Hierin besteht die wahre Bedeutung von Pfingsten, die in der christlichen Überlieferung allerdings verloren ging. Das Pfingstfest ist das Fest der Zwillinge und das Fest der Menschheit, das Merkur untersteht.

Im Westen ist das Pfingstfest seit der Zeit Moses bekannt. Moses gab den hebräischen Stämmen, die er aus Ägypten herausgeführt hatte, die zehn Gebote der Weisheit. Dies geschah im Monat Zwillinge. Meister CVV, der Wassermann-Meister, erteilt den Menschen jedes Jahr im Monat Zwillinge, am 29. Mai, eine Einweihung. In den *Veden* findet die Einweihung im Monat *Jyestha* (Monat Zwillinge) statt.

Dann werden die Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren in die *Gâyatrî* eingeweiht. Im Monat *Jyestha* gibt es sehr viele Sakramente und Initiationen.

Um diesen Disziplinen zu folgen, muss sich jeder Schüler um eine richtige Haltung in weltlichen Dingen bemühen. Er kann nicht voll im weltlichen Leben verankert sein und gleichzeitig nach Weisheit streben. Wer ein Leben der Jüngerschaft führen will, während er in der Welt lebt und handelt, muss einen intelligenten Plan erstellen. Durch die Gnade von Merkur wird es ihm gelingen, diesen Plan geschickt zu entwickeln.

29. Denken und Merkur

Wenn das Denken der Menschen empfänglich und dem Licht der Seele zugewandt ist, wird es vom Licht der Seele durchdrungen. Darauf wurde bereits mehrfach hingewiesen. Das Licht der Seele ist *Buddhi*, das Prinzip Merkurs. Verbindet sich das Denken mit Merkur, während es noch zart und empfänglich ist, kann es das Licht besser aufnehmen. Ist die Empfangsstation subtil, fällt das Licht einfacher hindurch. Licht dringt leichter durch Glas als durch eine Wand. Im Gegensatz zum subtilen Denken kann ein kristallisiertes Denken kein Licht aufnehmen. Einweihungen sind daher wirkungsvoller, solange das Denken subtil ist und noch nicht befrachtet mit zahlreichen Konzepten bezüglich Objektivität und Subjektivität. Ist das Denken vollgestopft und auskristallisiert, bereitet es den Lehrern viel mehr Mühe, es wieder zu reinigen, kristallisierte Muster aufzulösen und festgefahrene Konzepte zu zerbrechen. Es wäre gut, die Kinder schon in jungen Jahren mit den Weisheitslehren vertraut zu machen. Weise Eltern achten bei ihren Kindern darauf. Selbst

wenn das Denken kristallisiert ist, kann es noch Weisheitslehren empfangen, solange die Menschen aufgeschlossen sind. Ein empfängliches Denken unterscheidet sich von einem kristallisierten Denken insofern, dass es offen und aufgeschlossen für Neues ist.

Der Weisheitslehre zufolge sollten Kinder bereits in sehr jungen Jahren in die Weisheit und das Gesetz des Lebens eingeweiht werden. Das empfohlene Alter beträgt sieben bis zwölf Jahre. In dieser Zeit lernen die Kinder sehr viel über die Objektivität und darüber, was gut, schlecht oder indifferent ist. Wenn ihr Gewissen in dieser Zeit erwacht, so entwickeln sie ein gewissenhaftes und rechtschaffenes Denken, das sie davon abhält, sich in der Welt zu verlieren. Dies ist der beste Dienst, den die Älteren den Jüngeren erweisen können. Werden die Kinder durch emotionale Bindung in jungen Jahren übermäßig verzogen, dann werden sie gleichgültig. Sie kümmern sich nicht um ihre Eltern, zeigen kein Interesse an ihrer Weiterentwicklung und lassen einen natürlichen Lebensrhythmus im Hinblick auf Nahrung, Lernen, Bewegung und Schlaf außer Acht. In der heutigen Gesellschaft zeichnet sich hier eine große Gefahr ab, die in

Überflussgesellschaften, wo übermäßiger Komfort herrscht, noch deutlicher ausgeprägt ist.

Von allen *vedischen* Sakramenten wird die Einweihung in die *Gâyatrî* als das heiligste Sakrament betrachtet. Dieses Sakrament wird *Upanayana* genannt. Wörtlich bedeutet es 'der Quelle des Lichts entgegengehen'. Das Licht des Universums wird als Weltenmutter oder *Gâyatrî* bezeichnet. Es ist das universelle Bewusstsein, auf dem die gesamte Schöpfung und die Schöpfungsaktivität beruht. Da jede Aktivität eine Aktivität des Lichtes ist, wird die Hinwendung zum Licht als wesentlich erachtet, um in Übereinstimmung mit dem Plan des Lichtes zu arbeiten. In den *Veden* wird das Sakrament des *Upanayana* daher ausdrücklich empfohlen. Diejenigen, die dieses Sakrament empfangen, wenden sich dem Licht zu, richten sich in den Morgenstunden nach Osten aus und singen die *Gâyatrî*. Dadurch reinigen sie ihren Körper und ihr Denken. Wird diese Disziplin regelmäßig befolgt, scheint *Buddhi* durch das Denken hervor und durchlichtet den Menschen. Der Mensch in Ost und West bedarf des Lichts der Weisheit. Daher ist es wichtig, sich in den Morgenstunden nach Osten zu wenden, sein

Denken auf das Licht des Ostens auszurichten und dabei das Licht in seiner Stirn zu visualisieren. Da der Mensch durch Klang das Licht besser empfangen kann, wird das *Mantram* der *Gâyatrî* angestimmt. Dieses Ritual gilt mit Abstand als der beste Weg, um Erleuchtung zu erlangen.

30. Vorgeburtliche Einweihung

Im Osten kennt man sogar vorgeburtliche Einweihungen. Bereits während der Schwangerschaft kann man der sich inkarnierenden Seele im Mutterleib auf verschiedenste Weise Licht übermitteln. Dies erfordert von den Eltern eine größere Verzichtshaltung. Zu bestimmten Zeiten erhält das Kind im Mutterleib eine Einweihung in ein *Mantram*, das von einem Wissenden gesungen und zusammen mit der Mutter an das Kind im Mutterleib gerichtet wird. Der Lehrer gibt das Mantram an die Mutter weiter, und die Mutter und der Lehrer übermitteln das *Mantram* gemeinsam durch rhythmisches Singen an das Kind. Was immer dem Kind in den Schwangerschaftsmonaten vermittelt wird, bleibt feinstofflich in seiner Natur und trägt zur rechten Zeit Früchte. Am besten eignet sich dafür die Zeit vom siebten bis zum neunten Schwangerschaftsmonat. Die Mutter kann auch für einen gesunden Körper des Kindes sorgen, indem sie in Bezug auf Essen, Sprache, Aktivität und Ruhe einen geordneten Ablauf befolgt. Dies ist jedoch ein eigener Weisheitszweig, der hier nicht weiter ver-

tieft werden soll. In der vorgeburtlichen Phase kann man viel für das Wohl des Kindes tun. Es ist eine maßgebliche Handlung guten Willens. Kinder, die aus der sinnlichen Begierde heraus geboren werden, müssen auf ihrem Weg durchs Leben zahlreiche Hindernisse überwinden. Die Weisheitslehre kann daher selbst in den vorgeburtlichen Stadien nützliche Hilfestellung leisten.

Wer sich eingehender mit diesem Thema befassen möchte, der sei auf die Geschichte von *Prahlada* in der BHÂGAVATA und auch die Geschichte von *Abhimanyu* in der MAHÂBHÂRATA verwiesen.

31. Merkur – das vereinigende Prinzip

Merkur verbindet sowohl rechts und links, als auch oben und unten. Rechts und links stehen für die positive und negative bzw. die männliche und weibliche Energie. Oben und unten bezieht sich auf die feinstoffliche und grobstoffliche Materie. Merkur ist in der Lage, das Feinstoffliche und das Grobstoffliche in Harmonie zu bringen. Ebenso kann er rechts und links ausgleichen. In der Gegenwart eines *Yogî* oder Meisters sehen wir, dass ein Tiger und seine Beute friedlich nebeneinander leben. Dasselbe gilt für Adler und Schlange. Selbst diabolische und göttliche Menschen können in Eintracht miteinander leben. In der heutigen Zeit ist für viele Menschen das Zusammenleben schwierig geworden. Es fällt ihnen schwer, sich gegenseitig zu ertragen und verschiedene Meinungen oder gegenläufige Standpunkte, Einstellungen und Auffassungen zu akzeptieren. Sie verkennen, dass die Welt verschieden sein soll. Das Universum besteht aus Einheit und Vielfalt. So finden wir darin Dinge, die gemeinsam und solche, die verschieden sind. Trifft man sich in Bereichen, in denen man geteil-

ter Auffassung ist, treten Konflikte auf. Begegnet man sich jedoch in Bereichen, in denen Übereinstimmung herrscht, entsteht Harmonie. Merkur wirkt hier segensreich.

Da ein Meister der Weisheit ein wahrer merkurischer Mensch ist, verbindet er sich mit allen Menschen auf der Seelenebene und stimmt mit ihnen überein. Er begegnet den Menschen nicht auf ihrer Persönlichkeitsebene. Die Persönlichkeiten sollen durchaus verschieden sein, denn sie entstehen aufgrund verschiedener Erfahrungen, Erlebnisse und Experimente. Aber alle Seelen entspringen derselben Quelle, der Überseele. So wie die Sonnenstrahlen von der Übersonne ausgehen, tritt die Seele aus der Überseele hervor. Merkur lehrt uns, eine gemeinsame Basis zu suchen und einander dort zu begegnen. Ein Schüler von Merkur sollte erkennen, in welchen Aspekten er mit anderen übereinstimmt. Herrscht Einigkeit im Gemeinsamen, kann das Gegensätzliche zugeordnet, geklärt und gewürdigt werden.

Die sieben Strahlen der Sonne unterscheiden sich gleichfalls hinsichtlich ihrer Farbe, ihrer Geschwindigkeit und Wirkung auf die Materie. Sie haben ihre eigenen Aufgabenbereiche und

wirken einheitlich zusammen. Diesen Schlüssel sollten wir aufgreifen, um als Gruppe in einer Organisation zusammenzuarbeiten. Jeder Mensch hat seine eigene Stärke, und alle Stärken sind gleich wichtig. Diese kann man nutzen, um gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen. In einem Gruppenleben wie diesem kommen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen. Die einen können einen Vortragsraum gut organisieren, die anderen kennen sich mit der Elektronik aus, und wieder andere sind gut im Übersetzen. Die einen organisieren die Mahlzeiten, die anderen die Zimmer und Aufenthalts- bzw. Ruheräume. Manche haben einen Blick für Blumenarrangements und Dekorationen. Wenn alle Stärken konsequent genutzt werden, wird das Gruppenleben ein großartiger Erfolg. Entsprechend kann man unterschiedliche Stärken in einer Familie, in einem Unternehmen, in einer gesellschaftlichen Gruppe sowie in jeder anderen Gruppe finden. Herrscht das Merkur-Prinzip vor, arbeiten alle harmonisch zusammen. Mangelt es daran, kommt es in einer Gruppe zu Konflikten.

Achtet darauf, welche Gemeinsamkeiten euch verbinden und gründet eure Beziehung darauf. Die Gemeinsamkeit bleibt euer einigen-

des Band. Man nennt es auch das Prinzip des Festigens oder Verbindens. Dieses luftige Element wird von einem *Deva* namens *Jarâ* repräsentiert.

In der MAHÂBHÂRATA steht eine Geschichte, die von diesem Luft-*Deva* handelt. Immer wenn dieser *Deva* zugegen ist, wird die Verbindung so stark, dass die Verbundenen fast unzertrennlich werden. Wer mehr darüber lesen möchte, findet in der MAHÂBHÂRATA die Geschichte von *Jarâsandha*.

32. Sprache und Jüngerschaft

Ein grundlegender Aspekt der Jüngerschaft ist die Kontrolle der Sprache. Gute Gedanken auszusprechen und über unnötige Dinge zu schweigen ist der erste Schritt. Der zweite Schritt besteht darin, verbale Missverständnisse zu vermeiden. Über andere weder in Gedanken noch in Worten zu urteilen ist der dritte Schritt. Es fällt uns leichter, nicht in Worten zu urteilen, während in Gedanken urteilsfrei zu bleiben eine strenge Disziplin erfordert. Der vierte Schritt braucht einige Übung. Es geht darum, seine Worte so sorgfältig auszuwählen, dass sie die Gedanken exakt wiedergeben. Erst dann hinterlässt die Sprache eines Jüngers einen tieferen Eindruck auf den Zuhörer. Sonst stellt der Zuhörer später fest, dass er aus der Rede keine Substanz ziehen konnte.

Ein Jünger sollte immer darauf bedacht sein, dass er das, was er sagt, auch meint. Bei einem Durchschnittsmenschen ist das nicht der Fall. Wer nicht meint, was er sagt, kann seine niederen Zentren nicht ausrichten. Den Jüngern ist vielfach nicht bewusst, dass ihr Bemühen, das Niedere auf das Höhere auszurichten, getrübt

wird, wenn sie nicht wirklich das meinen, was sie sagen. Es bedarf keiner gedankenlos dahingesagten Sätze, um die Etikette zu wahren oder anderen zu gefallen.

In einer zivilisierten Gesellschaft müssen wir uns an gewisse Konventionen halten. Das heißt aber nicht, dass wir Dinge sagen sollen, die zwar gefällig, aber nicht ernst gemeint sind. Dies ist unbedingt zu vermeiden. Wenn ein Schüler auf dem geistigen Pfad sich an diese Regel hält, kann er sich leichter vom niederen Pol erheben.

Wenn wir die Qualität unserer Sprache gemäß den oben angeführten Schritten verbessern, bedarf es keiner weiteren mühseligen Übungen. Die Region von Merkur liegt zwischen dem Herzen und dem Kehlzentrum. Das Wort kommt im Menschen durch das Herz und drückt sich über die Sprache aus. Daher untersteht der gesamte Bereich von der Beeindruckung bis zur Sprache der Herrschaft von Merkur. Viele Male wurde zuvor gesagt, dass Merkur das Prinzip des Ausdrucks ist. Das Wort selbst ist ein Ausdruck, das aus dem Reich des Unbekannten kommt. Es ist, als würde sich das Wort einen Weg aus dem Nirgendwo bahnen. Das 'Nirgendwo' ist dabei kein auffindbarer Ort. Das Wort steigt herab von

einer nicht-wahrnehmbaren zu einer wahrnehmbaren Ebene und findet dort seinen Ausdruck. Die nicht-wahrnehmbare Ebene ist die Ebene der Wahrheit, *Para*. Es bedeutet 'jenseits'. Ein anderes Wort für Jenseits ist Gott. Aus diesem Grund sagen die Schriften: „Das Wort war bei Gott.“ Was bei Gott war, wird wahrnehmbar, sobald es sich ausdrückt. Wenn es wahrgenommen wird, ist es bekannt, wenn es nicht wahrgenommen wird, liegt es im Verborgenen. Sobald sich das Wort durch das Herz ausdrückt, wird es wahrgenommen. Die Wahrnehmung stellt bereits die zweite Ebene des Wortes dar. Auf der dritten Ebene wird es in einen Gedanken gekleidet. Infolge der Beeindruckung und Wahrnehmung keimt in uns eine Idee, die sich in einen Gedanken entfaltet. Der Gedanke ist die dritte Ebene. Auf der vierten Ebene wird das Wort ein weiteres Mal eingekleidet. Die Sprache ist das zweite Kleid. Wird das Wort ausgesprochen, geht in den meisten Fällen seine Ursprünglichkeit verloren, da es sprachlichen Modifizierungen unterliegt.

Die Wahrnehmung ist das erste Stadium nach der Beeindruckung durch das Wort. Die Präzision der Wahrnehmung hängt dabei von

der Präzision des Wahrnehmenden ab. Sind wir nicht präzise und exakt, kann die eigentliche Wahrnehmung verzerrt werden.

Das zweite Stadium, in dem eine Verzerrung auftreten kann, ist bei der Umformung in einen Gedanken. Das erfordert ein äußerst klares Denken. Ist das Denken nicht offen, rein und klar wie der blaue Himmel, kann bei der Einkleidung des Wortes in einen Gedanken eine weitere Verzerrung entstehen.

Im dritten Stadium erfolgt der Ausdruck auf der sprachlichen Ebene. Verwenden wir nicht die exakten und geeigneten Worte, kommt es zu weiteren Verzerrungen. Und schließlich birgt die Übersetzung dieser Worte eine weitere Fehlerquelle. Viele Schriften leiden noch heute unter den Fehlinterpretationen von Übersetzern und Dolmetschern.

Allgemein gilt, dass das göttliche Wort sich nicht wirklich in Worte fassen lässt. Aus diesem Grund ziehen es viele Seher vor zu schweigen. Sie glauben an eine Kommunikation ohne Worte. Einige Seher sind in der Lage, ihre Gedanken zu übermitteln. Andere sprechen, und wiederum andere legen das Wort aus. Letztendlich ist das, was dabei herauskommt, völlig

verschieden von dem ursprünglichen Wort, weil Merkur in den Menschen noch nicht richtig verwirklicht ist. Ist ursprünglich ein göttliches Pferd gemeint, ist nachher von einem weißen Esel die Rede. Aus der ursprünglichen Prophezeiung eines Kausalkörpers wurde schließlich die Prophezeiung eines weißen Esels. Daher sagen die Seher: „Je weniger wir sprechen, desto besser ist es.“ Die Weisen sprechen nicht oder nur selten. Es ist auch bekannt, dass je mehr jemand spricht, desto mehr gibt er seine Unwissenheit preis. Abraham Lincoln, ein Eingeweihter auf seine Art, sagte einmal, dass keiner mehr als zwanzig Minuten lang sinnvoll reden kann.

Kommen wir zurück zu unserem Thema. Jüngerschaft heißt, dass der Schüler die graue Stofflichkeit des Redens und Lärmens verlässt, um in die reinen Äther der Sprache aufzusteigen. Die Meister der Weisheit sagen: „Sprich angenehm, aber sage nicht die Unwahrheit.“ Die Sprache hilft uns bei unserer Ausrichtung. Sie hilft auch, uns nicht zu zerstören. erinnert euch daran, dass jedes Wort, das ihr äußert, seinen Ursprung im Wort Gottes hat.

Wer Merkur bemeistert, dessen Sprache transformiert sich in *Mantren*. Seid genau, wenn euch

ein Gedanke kommt, und sucht nach den geeigneten Worten.

Das kosmische Wort stimuliert die *buddhi-sche* Ebene im Menschen. Solange sich der Mensch nicht ausrichtet und sein Instrument schärft, kann er das Wort nicht gut übermitteln. Die *buddhische* Ebene wird von Merkur beherrscht, und das Wort gelangt über die *buddhische* Ebene in unser Denken. Achtet darauf, dass euer Denken rein, präzise und genau ist und ihr die Worte gut wählt. Dann könnt ihr das Wort verantwortungsvoll übermitteln.

Merkur wirkt auf drei Ebenen: von der Objektivität zur Subjektivität und von der Subjektivität zur Objektivität. Diese Ebene von Merkur ist uns allen bekannt. Sie bildet eine gedankliche Brücke zwischen dem Sprecher und dem Zuhörer. Bei einem Jünger stellt Merkur eine Kommunikation zwischen dem subjektiven und dem objektiven Denken her. Ein Jünger steht immer im Dialog mit sich selbst. Es ist ein Dialog zwischen seinem Gewissen und seiner Persönlichkeit. Ein Jünger entwickelt sein Gewissen ständig weiter und unterzieht seine täglichen Persönlichkeitshandlungen einer Gewissensprüfung. Dies fördert den Prozess des Hinterfra-

gens und der Selbstanalyse durch Innenschau. Täglich überprüft er, ob seine Gedanken, Worte und Handlungen seinem Gewissen standhalten. Im Durchschnittsmenschen ist das Gewissen nicht so deutlich ausgeprägt. Bei den Schülern auf dem Pfad der Jüngerschaft hingegen ist das Gewissen sehr präsent und entwickelt sich durch Kontemplation sowie regelmäßiges Studium der Weisheitslehren. Sie lernen, sich zu beherrschen, ihre Persönlichkeit zurückzunehmen und ihre Handlungen zu regulieren. Es ist wie bei einem Pferd, das man an den Zügeln festhält. Ein Teil des Jüngers ist das Pferd, während der andere Teil des Jüngers die Zügel hält. Durch diese zweifache Funktion werden die eigenen Handlungen selbst reguliert. Auch hier ist es Merkur, der die Kommunikation zwischen beiden Anteilen unterstützt.

Allmählich wird das Gewissen stärker und umgibt die Persönlichkeit mit einer Hülle, in der das Bewusstsein als Licht der Seele durchscheint. Merkur führt den Jünger in das Reich der Kommunikation zwischen Seele und Persönlichkeit. Bei dieser höheren Form der Kommunikation erhält die Persönlichkeit ihr Programm von der Seele und arbeitet es täglich

aus. In diesem Stadium wird der Mensch zum Meister seines Lebens und zu einem Beispiel, dem andere folgen können. Auf einer weiteren höheren Ebene stellt Merkur einen Dialog zwischen Geist und Seele her. In diesem Stadium empfängt die Seele den Plan aus höheren Kreisen und führt ihn über die Persönlichkeit aus. Merkur arbeitet daher auf vier Ebenen, um den Plan Gottes auf Erden zu verwirklichen.

Kommunikation findet auf verschiedenen Ebenen statt – von der abstrakten bis zur weltlichen Ebene. All diese Ebenen unterstehen Merkur.

33. Die Geburt von *Budha* (Merkur) in den *Purânen*

Im Sanskrit wird Merkur *Budha* genannt. *Budha* ist gleichbedeutend mit *Buddhi*, dem Licht der Seele. Merkur ist das Licht der Seele, und die Seele ist die Sonne. In den *Purânen* gibt es eine geheimnisvolle Geschichte über die Geburt von *Budha* (Merkur). Jupiter, das Weisheitsprinzip, hatte eine Frau namens *Târâ*. Mann und Frau lebten sehr harmonisch zusammen. Eines Tages kam ein Jünger, der sich *Chandra* (Mond) nannte, zu *Brihaspati* (Jupiter). Tara und der Jünger *Chandra* verliebten sich ineinander. Nach einer gewissen Zeit kehrte *Târâ* zu ihrem Ehemann zurück. Einige Jahre später gebar *Târâ* einen Sohn. *Chandra*, der Mond, behauptete, es sei sein Sohn. Aber auch Jupiter, der Ehemann, beanspruchte für sich die Vaterschaft. Dieses Rätsel müsst ihr als Schüler lösen.

Der Mond steht für euer Denken. Jupiter ist die Weisheit, die euch der Lehrer gelehrt hat. Wenn ihr beim Lehrer seid, nehmt ihr die Weisheit über euer Denken auf. Habt ihr die Weisheit in euch verwirklicht, dann liegt ihr

Ursprung in eurem Denken. Somit ist sie ein Kind des Denkens. Aber ihr habt die Weisheit von Jupiter, eurem Lehrer, erhalten. Folglich ist sie auch ein Kind Jupiters. Wenn der Schüler Erleuchtung erlangt, wem hat er seine Weisheit zu verdanken? Seinem Denken, das diesen Wandel vollzogen hat? Oder seinem Lehrer, der ihn die Schritte dazu lehrte? Wer ist der rechtmäßige Vater des Kindes?

Beide – lautet die Antwort. Es braucht beide, damit die Weisheit im Menschen geboren werden kann. Aber wie werdet ihr die Weisheit nutzen, wenn ihr sie erreicht habt? Gebraucht ihr sie für eure eigenen Zwecke oder bietet ihr sie dem Lehrer an? Sie dem Lehrer anzubieten heißt, sie in den Dienst des Großen Plans zu stellen. Daher geht die Geschichte so weiter, dass der *Deva* (der geboren wurde) sich entschied, das Kind Jupiters zu sein.

Wer Weisheit erlangt, sollte sie dazu benutzen, das Wohl der Menschen zu mehren. Der Lehrer weiß besser als der Schüler, was zu tun ist. Erhebt euch von einem Menschen, der sein Denken benutzt, zu einem Menschen, der im Lichte von *Buddhi* steht. Möget ihr euch mit jenem Licht dem Lehrer anbieten, der ein Re-

präsentant des Großen Planes ist. So ist das Verständnis von Lehrer und Schüler.

34. Merkur – der reflektierende Übermittler

Merkur besitzt keine eigene Botschaft. Er ist unpersönlich und aus diesem Grund der Botschafter der Götter. Alle Nachrichtenübermittler sollten merkurische Qualitäten aufweisen. Wer keine guten Botschafter hat, lädt Probleme auf sich. Ein Botschafter sollte über Motive erhaben sein. Nur dann kann er seine Botschaft übermitteln. Alle wahren Lehrer, die ihren Mitmenschen das Wort überbringen, sind Botschafter. Sobald die Lehrer ein Motiv haben, sind sie unrein. Sie manipulieren ihre Mitmenschen und fügen ihnen Schaden zu. Reine Lehrer leben auf der intuitiven Ebene. Sie erhalten die Botschaften und geben sie weiter, ohne zu fordern oder nach ihnen zu verlangen. Bereits das Verlangen stellt ein Motiv dar. Wahre Lehrer bleiben auf der *buddhistischen* Ebene, sie leben auf der *buddhischen* Ebene. Ihr SEIN ist von großer Stille erfüllt, so dass sie Botschaften aus höheren Kreisen empfangen können. Werden sie beeindruckt, dann sprechen sie, lehren oder schreiben Bücher. Das Lehren, Schreiben oder Veröffentlichen dient ihnen nicht

als Beruf, sondern sie leiten die Botschaften so unpersönlich weiter, wie sie zu ihnen gekommen sind. Solche Botschaften vermögen die Menschen über lange Zeiträume hinweg zu inspirieren.

Sobald persönliche Motive ins Spiel kommen, verbreiten viele wohlmeinende Lehrer minderwertige Weisheitslehren. Sie verwirren andere mit ihren Redekünsten und geben sich als reife Philosophen und Denker aus.

Mit dem Anspruch auf Exklusivität wird auf der Welt schon viel zu viel Missbrauch getrieben, dem die Leichtgläubigen zum Opfer fallen. Dies ist das weltliche Spiel von Merkur. Ist Merkur gut gestellt, so versetzt er die musikalischen Klangsphären in Schwingung und verwandelt die Lehre in eine Symphonie, die die Herzen aller Wesen berührt. Diese Musik der Weisheitslehre vermag die Zuhörer direkt auf die Ebene des Herzens zu erheben und lässt sie die Seligkeit der Lehre erfahren. Sie lauschen gebannt den Worten, als vernähmen sie die Musik der Seele. Sie sind erfüllt vom Licht und spüren, wie es ihren Körper, ihr Denken und ihre Sinne einhüllt.

Bildet Merkur einen positiven Aspekt mit einem anderen Planeten, so kommen dessen positive Eigenschaften zur Geltung.

Herrscht zwischen Merkur und Neptun ein harmonischer Aspekt, erhalten die Gedanken, Worte und Taten eine musikalische Note. Bildet er einen guten Aspekt mit Uranus, so erleichtert er den Zugang zu den höheren Sphären des wissenschaftlichen Denkens und erschließt die Symbole der Natur sowie die Sprache der Götter. Bei einem guten Aspekt zwischen Merkur und Saturn legt er Wert auf Disziplin und kann die Schwächen der anderen durchschauen. Ist Merkur gut aspektiert mit Jupiter, verfügt er über die Macht des Wortes. Menschen mit dieser Konstellation haben die Fähigkeit, zu segnen, zu heilen, zu magnetisieren, zu ermutigen und Ängste zu vertreiben. Sie besitzen die Qualität für einen guten *Guru*. Ist Merkur harmonisch mit Mars aspektiert, macht er besonnenen Gebrauch von seiner Kraft. Bei einem guten Aspekt zwischen Merkur und Mond wird der Prozess des *Râja Yoga* einfacher in dem Sinne, dass das Denken sich leicht auf die *buddhische* Ebene ausrichten kann. Wenn Merkur positiv aspektiert ist zu Pluto, kann er aus eigener Anstrengung das Maximum erreichen. Ein guter Aspekt zwischen Merkur und Sonne bringt einen hervorragenden Führer der Menschen hervor. Merkur verstärkt

die positive Wirkung des jeweiligen Planeten. Darin besteht die Schönheit von Merkur. Trigone und Sextile gelten als positive Aspekte. In der Astrologie gibt es noch viele andere Aspekte, die in der *vedischen* Astrologie nicht vorkommen.

Merkur hilft, die Dualität aufzuheben. Das veränderliche Kreuz der Fische und Zwillinge ist in der Dualität gefangen und pendelt endlos zwischen den Gegensätzen hin und her: zwischen Seele und Persönlichkeit, zwischen dem Höheren und dem Niederen, zwischen rechts und links. Solange Merkur nicht fixiert ist, findet der Mensch keine Erlösung. In den niederen Ebenen hat Merkur zwei Gesichter. Er führt die Menschen in die Welt der Gegensätze und bringt ihnen den Tod. Die Menschen leiden unter der Doppelnatur und ihrer billigen Politik, die ihnen Angst bereitet. Diese Eigenschaft ist sehr verbreitet bei Fischen, Zwillingen und Jungfrauen. Ihre Herausforderung besteht darin, das fixe Kreuz zu besteigen, und dafür brauchen sie Merkur.

Es ist äußerst interessant, dass in einem Sonnenzeichen Merkur stark geschwächt ist. Schütze gilt als ein Zeichen des Ausgleichs, das keine Extreme kennt. Aus diesem Grund erfährt Mer-

kur im Schützen weder Erhöhung noch Fall. „Schützen bleiben unberührt von Tälern und Höhen“, sagt Meister Djwahl Khul.

Eine weitere interessante Tatsache im Hinblick auf Merkur ist seine Fähigkeit, Quadrate zu verbinden. Mit Hilfe von Merkur können Anpassungen vorgenommen und die Quadrate im Horoskop freundlich gestimmt werden. Merkur ist in der Lage, Quadrate und Oppositionen im Horoskop zu neutralisieren. Er zeigt den goldenen Mittelweg, der scheinbare Gegensätze annehmbar macht. Merkur ist somit ein Schlüssel, um die negativen Auswirkungen des Horoskops zu neutralisieren und die guten Aspekte zu verstärken. Merkur verbindet alle drei Kreuze des Tierkreises. Er dient den Meistern der Weisheit, um der Menschheit größtmöglichen Nutzen zukommen zu lassen.

Abschließend möchte ich noch ein paar Worte zu Nationen sagen, die zum Wohl der gesamten Welt ein richtiges Verständnis von Merkur benötigen. Ländern wie den Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland und England obliegt unmittelbar die Aufgabe, die grundlegenden Lehren von Merkur anzuwenden und die Weltwirtschaft in ethischer Hinsicht neu

zu definieren. Seit langem wartet man darauf, dass sie ihre kurzfristigen Ziele verlassen, um die Führungsrolle zu übernehmen und mit den anderen Nationen zu langfristigen, ehrlichen Absprachen in wirtschaftlichen Dingen gelangen. Dadurch profitieren sie nicht nur selbst in größerem Maße, sondern tragen auch effektiv zum Wohl der Erde bei. Dies ist bereits in der subtilen Ebene angelegt und wird sich, wenn dies nicht unmittelbar freiwillig geschieht, bald zwangsläufig durch die Zeit ergeben.

Möget ihr im täglichen Leben den größtmöglichen Nutzen aus Merkur bei euren Wahrnehmungen, Gedanken, Reden und Handlungen ziehen. Mögen wir uns im Licht von *Buddhi* erfreuen, das nur ein anderer Name ist für das Licht von Merkur.

Anhang

I. Aussprache der Sanskrit-Begriffe

Für die Phonetik der im Buchtext kursiv geschriebenen Sanskrit-Begriffe sind folgende Regeln zu beachten:

- Die Vokale
â (= aa),
î (= ii, englische Schreibweise = ee) und
û (= uu, englische Schreibweise = oo)
 sowie die Diphthonge
e, *o*, *ai* und *au*
 sind immer lang zu betonen;
- *j* wie „dsch“:
Ĵīva („Dschiiwa“), *PûĴâ* („Puudschaa“);
 aber *jñ* wie „gnj“:
Ĵnâna („Gnjaana“), *ÂĴnâ* („Aagnjaa“);
- *y* wie „j“:
Yoga („Joga“), *Sûrya* („Suurja“);
- *v* (manchmal auch *w* geschrieben) wie „w“:
Veda („Weda“), *Sattva* („Sattwa“);
- *c* (meist *ch* geschrieben) wie „tsch“:
Chakra oder manchmal auch *Cakra* geschrieben („Tschakra“), *Ĵccha* („Itschtscha“);

- *s* als dentaler Zischlaut (Zahnlaut) wie „ss“ oder „ß“:
Simha („Ssimha“), *Hamsa* („Hamssa“);
- *š* (häufig auch *sh* geschrieben) als palataler Zischlaut (Gaumenlaut) zwischen „sch“ und „s“ wie in „Stein“:
Šiva oder häufig auch *Shiva* geschrieben (zwischen „Ssiwa“ und „Schiwa“), *Ašvin* oder *Ašwin* (zwischen „Asswin“ und „Aschwin“);
- *sh* als lingualer Zischlaut (Zungenlaut) wie „sch“:
Shambala („Schambala“), *Krishna* („Krischna“);
- *h* (*bh*, *ch*, *dh*, *gh*, *jh*, *kh*, *ph*, *th*) als deutlich hörbarer Hauchlaut:
Buddha („Budd-ha“), *Samâdhi* („Ssamaad-hi“);

II. Über den Verfasser

K. Parvathi Kumar, geboren am 7. November 1945 in Vijayawada (Indien), studierte Jura und Wirtschaftswissenschaften an der Andhra Universität von Visakhapatnam, die ihm im Jahre 1997 für seine Verdienste den 'Doctor of Letters h. c., D. Lit.' verlieh. Dr. K. Parvathi Kumar arbeitet auf der Grundlage der Spiritualität im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich. Er sagt, dass die Spiritualität keinen Wert hat, solange sie nicht zum wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Gemeinwohl der Menschheit beiträgt.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und den Verpflichtungen als Familienvater führt er Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika in die Weisheitslehre ein.

Dr. K. Parvathi Kumar hat ein tiefes Wissen in der Symbolik der Welt Schriften und ist ein ausgezeichnete Kenner der Astrologie und Homöopathie. In seinen Vorträgen und Seminaren zeigt er Zusammenhänge und Übereinstimmungen zwischen der christlichen Lehre, den *vedischen* Schriften und den theosophischen Büchern von H. P. Blavatsky und Alice A. Bailey. Seine The-

men umfassen die Bereiche Meditation, Yoga, Astrologie, Heilen, Farbe, Klang, Symbolik, Zeitzyklen, vergleichendes Studium der Welschriften usw.

Diese Arbeit übt Dr. K. Parvathi Kumar ehrenamtlich aus, denn er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen. Es ist wichtig, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen:

- miteinander zu teilen,
- sich füreinander verantwortlich zu fühlen und
- füreinander zu leben.“

Der Herausgeber

III. Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust e. V., um einen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Dr. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa. Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa und Amerika gegründet.

Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften. Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Die Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet. Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt beim Verlag unter: <http://www.kulapati.de>.

Von Ekkirala Krishnamacharya sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- DER WELTLEHRER –
DIE ANKUNFT VON LORD KRISHNA
- DER YOGA DES PATANJALI
- DIE WEISHEIT DES PYTHAGORAS
- DIE WEISHEIT DES STERNENHIMMELS
- DIE WISSENSCHAFT DER HOMÖOPATHIE
- EINWEIHUNG
- MANDRA GITA – EINE BHAGAVAD GITA
FÜR DAS WASSERMANNZEITALTER
- MEDITATION ZUM VOLLMOND
- MEISTER CVV
- MUSIK DER SEELE
- MYSTISCHE MANTREN UND MEISTER CVV
- OPFER DES MENSCHEN
- SPIRITUELLE ASTROLOGIE
- SPIRITUELLE PSYCHOLOGIE
- WEISHEITSGESCHICHTEN

Von K. Parvathi Kumar sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK
- BLÄTTER AUS DEM ASHRAM — ASHRAM LEAVES

- DAS WASSERMANNKREUZ
- DATTATREYA – SYMBOL UND BEDEUTUNG
- DER ÄTHERKÖRPER
- DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG
- DER WASSERMANN-MEISTER
- DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT –
DAS VENUSPRINZIP
- DIE EHE – DAS HEILIGE SAKRAMENT
- DIE LEHREN VON KAPILA
- DIE LEHREN VON SANAT KUMARA
- DIENST – EINE LEBENSART — ON SERVICE
- DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG
- GEBETE — PRAYERS
- GESUNDHEIT UND HARMONIE
- HERKULES – DER MENSCH UND DAS SYMBOL
- INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME —
VIOLET FLAME INVOCATIONS
- JUPITER
- KLANG – DER SCHLÜSSEL UND SEINE BEDEUTUNG
- MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG (+ 2CD)
- MEISTER CVV – SATURN-REGULIERUNGEN
- MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS
- MERKUR – DER ALCHEMIST
- MITHILA – GRUNDLAGEN EINER SPIRITUELLEN
ERZIEHUNG
- OKKULTE MEDITATIONEN

- SARASWATHI – DAS WORT
- SATURN
- SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT
- SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT
- SPIRITUELLES HEILEN
- ÜBER DIE LIEBE
- ÜBER DIE STILLE
- ÜBER VERÄNDERUNG — ON CHANGE
- URANUS – DER ALCHEMIST DES ZEITALTERS
- VIDURA, LEHREN DER WEISHEIT
- ZEIT – DER SCHLÜSSEL